

Geschäft täglich nachmittags 2 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: für Abnehmer 4,50 Litau, mit Zustellung 5.— Litau. Bei den Postanstalten: im Memelgebiet und im übrigen Litauen 5,30 Litau monatlich, 15,30 Litau vierteljährlich. In Deutschland 2,42 Mark, mit Zustellung 2,78 Mark monatlich. Für durch Streifen, nicht gefaltete Zeitungen, Verbot u. a. ausgefallene Nummern kann eine Führung des Bezugsbetrags nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Nachlieferung unterliegt eingekauftes Material keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der Schriftleitung: vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 7 1/2 Uhr morgens bis 6 1/2 Uhr, Sonnabends 6 Uhr abends. Fernsprecher: Sammelnummer 4544; nach 6 Uhr abds.: Schriftleitung 4544, Hausmeister 4545, Verlag 4546. Drahtanschrift: Dampfschiffverlag.



Anzeigen kosten für den Raum der 11. Spalte im Memelgebiet und in Litauen 18 Cent, in Deutschland 9 Pfennig; Reklamen im Memelgebiet und in Litauen 1,10 Litau, in Deutschland 55 Pfennig. Bei Erfüllung von Plakatschichten 50 % Aufschlag. Eine Gewähr für die Einrückung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Gewährter Rabatt kann im Kontursfall, bei Einrückung des Rechnungsbetrags auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Verlagsort u. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für kleine Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsanzeigen mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigenannahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Bezugsnummern kosten 30 Cent.

# Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebietes und des übrigen Litauens

Nummer 291

Memel, Sonntag, den 12. Dezember 1937

89. Jahrgang

Extrablätter in Tokio

## Nanking erobert

Japaner stürmten zuerst das Südost-Tor — Siegesfeiern in Tokio

Tokio, 11. Dezember (Eita). Wie die Agentur „Domei“ von der Nanking Front meldet, hat der Befehlshaber der Nanking Festung, General Tangschantschi, alle ausländischen diplomatischen Vertreter gebeten, ihre Staatsangehörigen anzuweisen, die Festung sofort zu verlassen.

Rund hunderttausend chinesische Soldaten sind augenblicklich damit beschäftigt, in aller Eile neue Schanzen zu bauen. Die Tore des Festungswalles werden durch Sandsäcke verperrt und alle Straßen und Gassen werden durch Barrikaden verriegelt, während die Truppen alle Häuser abbrennen und sprengen, die den Angreifern Schutzgelegenheit bieten könnten.

Im Süden der Stadt Nanking haben die sehr wirksam von der Luftwaffe unterstützten japanischen Angreifer das heilig umkämpfte Kuangha-Tor gestürmt und in die Luft gesprengt.

Schanghai, 11. Dezember. (Eita) Nach Nachrichten von der japanischen Front haben die ersten Teile der japanischen Truppen gestern nachmittag die Festung Nanking eingenommen. Auch die japanische Nachrichtenagentur „Domei“ bestätigt die vorher verbreiteten Gerüchte, daß die Japaner bereits in Nanking eingedrungen sind. Nach diesen Nachrichten haben japanische Truppen zuerst das im Südosten der Festung Nanking gelegene Kuanghio-Tor erobert. Kurz darauf sei es den japanischen Truppen gelungen, auch durch die anderen im Osten und Süden gelegenen Tore der Festung in die Stadt einzudringen.

Tokio, 11. Dezember. (Eita) Das Eindringen der Japaner in Nanking wurde in der japanischen Hauptstadt am Abend durch Extrablätter bekanntgegeben. Trotz der späten Stunde begannen die Einwohner sofort, die Häuser zu beslagern. An zahlreichen Stellen der Stadt wurde Feuerwerk abgebrannt.

Die Blätter bezeichnen die Einnahme der Nanking Festungsanlagen als einen Markstein des Feldzuges. Es werde nunmehr bald über Frieden oder Fortführung der Feindseligkeiten die Entscheidung fallen. Das japanische Volk sei unter dem Oberbefehl des Kaisers für beide Lösungen bereit.

## China-Krieg wird auch nach der Einnahme Nankings fortgesetzt

Tokio, 11. Dezember (Eita). In einer am Freitag abgehaltenen Kabinettsitzung hat die japanische Regierung einstimmig den am Donnerstag von einer Kabinettsitzung gefassten Beschluß bekräftigt, daß die militärischen Operationen auch nach dem Fall Nankings fortgesetzt werden sollen.

Da Marshall Tschiangkaifschek, heißt es in einer amtlichen Verlautbarung über den Verlauf dieser Kabinettsitzung, als der Alleinverantwortliche für die gegenwärtige Situation anzusehen sei, werde er von Japan nicht mehr anerkannt. Demgemäß werde er auch als Partner etwaiger Verhandlungen abgelehnt. Die japanische Regierung werde jedoch die in Nord- und Mittelchina vorhandenen Bewegungen bei der Bildung einer neuen Regierung unterstützen.

## Japaner werden die wichtigsten Hafensstädte besetzen?

Schanghai, 11. Dezember. „United Press“ meldet: Wie in Kreisen der hier weilenden ausländischen Staatsangehörigen verlautet, beabsichtigen die Japaner, nach der Einnahme Nankings die wichtigsten chinesischen Häfen, darunter Kanton, Amoy, Peking, Tientsin und Swatow zu besetzen.

Auf die hier erscheinende russische Zeitung wurde ein Bombenanschlag verübt, durch den aber nur Materialschaden entstanden ist. Man bringt ihn damit in Zusammenhang, daß das Blatt seine anti-japanische Haltung auf Anordnung der Stadtverwaltung mäßigte.

## 600 Millionen Yen-Anleihe in Japan

Tokio, 11. Dezember. Zur Finanzierung der Kriegshandlungen in China und zur Deckung des Haushaltsdefizits wird die japanische Regierung, wie „United Press“ mitgeteilt wurde, eine Anleihe von 600 Millionen Yen auflegen. Davon werden 300 Millionen Yen sofort zur Zeichnung freigegeben werden. Hiervon sollen 100 Millionen direkt zur Kriegsfinanzierung verwendet werden, die restlichen 200 Millionen zur industriellen Entwicklung Mandchukuos. Die Anleihe wird mit 8 1/2 Prozent

## Zwei Verhaftungen . . .

## Anschlagsplan gegen Delbos aufgedeckt

Das Attentat sollte in Prag ausgeführt werden — Besondere Sicherheitsmaßnahmen getroffen

Paris, 11. Dezember. (Eita) Die französische Polizei will einem in Frankreich vorbereiteten und bereits im Keime ersichtlichen Plan eines Anschlages auf Außenminister Delbos während seiner Mitteleuropareise auf der Spur sein.

Es liegen hierüber zwei „Gavas“-Meldungen aus Lille vor, in denen es heißt: „Vor ungefähr einem Monat wurde in Valenciennes ein aus Ungarn stammender, als Terrorist bekannter Mann namens Budai Kolemán verhaftet, der wegen Verstoßes gegen eine Ausweisungsverfügung inzwischen zu drei Monaten Gefängnis verurteilt worden ist. Die Polizei in Valenciennes hatte sofort die für Budai Kolemán eingehende Post überwacht und dabei zwei in Geheimsprache abgefaßte Briefe entziffern können, die die Vorbereitung von zwei Anschlügen betreffen sollen, einen gegen den französischen Außenminister Delbos während seines Aufenthaltes in Prag, einen zweiten gegen den Generalgouverneur von Algerien, Le Beau. Der Abfender der beiden Briefe hat Budai Kolemán um die notwendigen Mittel zur Ausführung beider Anschlüge. Der Abfender soll in Prag verhaftet worden sein.“

Auf Grund dieser Entdeckung sollen schon bei der Ausreise des französischen Außenministers aus polnischem Gebiet insbesondere Sicherheitsmaßnahmen getroffen worden sein. Die Polizei in Valenciennes hält Budai Kolemán für das Mitglied einer Terroristenbande, der dem mit der Durchführung der Anschlüge Beauftragten die erforderlichen Nachrichten zukommen lassen sollte.

Prag, 11. Dezember. (Eita) Das tschechoslowakische Pressebüro meldet zu der von „Gavas“

versinkt und zu einem Kurs von 98 ausgegeben. Die Laufzeit beträgt 17 Jahre und drei Monate.

## Seinabe 200 Millionen Lire für den Ausbau der Kriegsflotte Italiens

Rom, 11. Dezember. „United Press“ meldet: Die Regierung legte der Abgeordnetenkammer ein neues Flottengesetz vor, das Ausgaben von 192 923 000 Lire für den Ausbau der italienischen Kriegsflotte vorsieht. Die Vorlage wird von der Regierung mit dem Gesichtspunkt begründet, daß die Bewilligung von Mitteln für Neubauten und zur Reorganisation der Flotte „absolut notwendig und dringend“ sei. Mussolini selbst begründete die Vorlage vor der Kammer in seiner Eigenschaft als Marineminister. Nach ihm sprach Finanzminister di Revel, der die Vorlage unterstützte und erklärte, daß die geforderte Summe sich über vier Haushalte des Marineministeriums verteilen werde.

## Vermögensrückgabe an die Habsburger

Wien, 11. Dezember (Eita). Der Ministerrat, der Freitag tagte, hat, wie amtlich mitgeteilt wird, beschlossen, in Durchführung des Gesetzes über die Aufhebung der Landesverweisung und die Rückgabe des Vermögens des Hauses Habsburg die Vermögensrückgabe nunmehr durchzuführen.

Nachdem mehrere Häuser in Wien und Wertpapiere im Betrage von 250 000 Schilling sowie verschiedene Gegenstände bereits früher ausgehändigt wurden, werden, der amtlichen Mitteilung zufolge, nunmehr nachfolgende Güter den Habsburgern zurückgegeben: Schloß und Park Luxemburg bei Wien, Schloß und Park Würsting in Steyermark und die Herrschaft Drib mit dem Schloß Eckartsau, ferner gehen sechs Güter in verschiedenen Bundesländern wieder in den Besitz der Habsburger über.

## Die Garonne ist über die Aler getreten

Toulon, 11. Dezember. Nach zwei Monaten verhältnismäßiger Ruhe versetzen nunmehr nach dreitägigem ununterbrochenen Regen die Fluten der Garonne weite Gebiete Südwestfrankreichs wieder in schwere Verwüstung. Alarmierende Nachrichten trafen überall in den in der Nähe der Garonne gelegenen Dörfern und Städten ein, daß die Ueberschwemmungen die Verbindungen abzuschneiden drohen. Auch die Nebenflüsse der Garonne treten über ihre Ufer.

In den Departements Tarn und Garonne sind die Vororte der Stadt Montauban vollständig überschwemmt, ebenso die ganze Umgebung der Stadt. Hinfür Bauernhöfe sind von der Ueberschwemmung besonders schwer betroffen. Gendarmerie und Feuerwehr ist in das Ueberschwemmungsgebiet geeilt, um die Räumung der gefährdeten Häuser beschleunigt durchzuführen. Der Tarn steigt zurzeit immer noch an, während die Flüsse Aveyron und Garonne bereits die Gefahrzone erreicht haben. Der Chefingenieur des Departements unternimmt gegenwärtig eine Inspektionsreise durch die Ueberschwemmungsgebiete, insbesondere nach den Städten Moissac, Golech, Malanle und Lamagistère, die von den Ueberschwemmungen im Jahre 1930 besonders schwer mitgenommen wurden. Bei der Driftschiff Albiast steigt der Fluß stündlich um 40 Zentimeter. In Escalens sind die Einwohner in ihren Häusern eingeschlossen. Im Departement Landes ist der Adour so stark angeschwollen, daß die Hauptstraße nach Dax vom Verkehr abgeschnitten wurde. Verluste an Menschenleben sind bisher nicht zu beklagen, doch ist zahlreiches Vieh in den Fluten ertrunken.

## „Kapuzenmänner“ auch in Marokko?

Paris, 11. Dezember. Wie aus Casablanca berichtet wird, wurde dort ein gewisser Jean Vital verhaftet, der mit der Organisation der „Cagoulards“ in Marokko in Verbindung stehen soll. Wie von der Polizei bekanntgegeben wird, wurden bei Vital Waffen und Munition gefunden, sodas er sich wegen illegalen Waffenbesitzes und wegen staatsfeindlicher Tätigkeit zu verantworten haben wird. Man vermutet außerdem, daß Vital sich auch mit Waffenschmuggel befaßte.

Inzwischen nehmen die Verhöre der in Paris in der Cagoulards-Angelegenheit Verhafteten ihren Fortgang. Der Herzog Pozzo di Borgo, der in der Organisation des Generals Duseigneur eine maßgebende Rolle spielte, erklärte, daß er sich der Organisation auf persönliche Bitte des Generals, der während des Krieges sein Vorgesetzter war, angeschlossen habe. Die Organisation habe mit den „Cagoulards“ nichts zu tun und sei durchaus legal. Die gleiche Aussage machte General Duseigneur.

## Eisenbahnkatastrophe in Schottland

Expreszug auf Personenzug aufgefahren — Man rechnet mit 34 Toten

London, 11. Dezember (Eita). Bei Castlecary in der schottischen Grafschaft Dumbartonshire rannte am Freitag nachmittag der aus Edinburgh kommende Schnellzug auf einen anderen Schnellzug auf. Mehrere Wagen wurden dabei zertrümmert. Die genaue Anzahl der Toten und Verwundeten ist noch nicht bekannt, doch sind bisher vier Leichen geborgen worden. Die Bergungsarbeiten gestalten sich infolge des hohen Schnees sehr schwierig.

London, 11. Dezember. (Eita) Das schwere Eisenbahnunglück in Castlecary unweit von Glasgow, bei dem ein Expreszug auf einen Personenzug aufstieß, hat sich als noch folgenschwerer herausgestellt als man anfänglich schon befürchtet hatte.

Bis Mitternacht konnten 26 Leichen geborgen werden. Man rechnet aber damit, daß wenig-

stens noch acht weitere Tote gefunden werden dürften. Ferner sind 92 teils Leicht-, teils Schwerverletzte gezählt worden.

Die Bergungsarbeiten haben sich außerordentlich schwierig gestaltet, zumal mitten in der Nacht die Trümmer noch zu brennen anfangen und die Feuerwehr eingreifen mußte. — Die Londoner Morgenpresse weist darauf hin, daß dieses Unglück die schwerste Eisenbahnkatastrophe sei, die sich in England seit dem Kriege ereignet habe.

Santan, 11. Dezember. Chinesische Banditen haben den deutschen Pater Wesselman, aus Sibirien gebürtig, auf dem Wege nach Kinschau in der Provinz Kweichow entführt. Vorher schossen die Banditen auf den Pater, der am linken Bein von einer Kugel getroffen wurde.

## Kennedy geht als U.S.A. Botschafter nach London?

Washington, 11. Dezember. Nahe Freunde und Vertraute von Joseph Kennedy, des einflussreichen Finanzfachverständigen und Ratgebers Roosevelts, versichern, so meldet „United Press“, daß Kennedy zum Nachfolger des kürzlich aus Gesundheitsgründen zurückgetretenen Botschafters Viningham auf den Posten der Londoner Botschaft der Vereinigten Staaten auszuwählen sei. Die Ernennung werde, wie versichert wird, schon innerhalb der nächsten 14 Tage erfolgen. Die Entsendung Kennedys nach London stelle einen Teil des umfassenden Revirements im diplomatischen Dienst der Vereinigten Staaten dar.

Kennedy selbst, das Staatsdepartement und das Weiße Haus weigerten sich bisher, auf dieser Nachricht Stellung zu nehmen. Eine Vertrauensperson Kennedys mit der Vertretung der amerikanischen Interessen in England würde man hier im Hinblick auf die bevorstehenden englisch-amerikanischen Handelsvertragsverhandlungen als besonders bedeutungsvoll ansehen.

# Die Konferenz der baltischen Außenminister

Reval, 11. Dezember. In Reval wurde die siebente Konferenz der Außenminister der baltischen Staaten eröffnet. Nach Ansprachen der drei Außenminister begannen die Arbeitssitzungen der Konferenz, in denen die allgemeine politische Lage beraten wurde.

Bei der Eröffnung der Konferenz hielt der estländische Außenminister Kell eine Rede, der er die Konferenz eröffnete und die Außenminister der baltischen Staaten begrüßte. Dann gedachte er der verstorbenen Wytautas Wileišis.

Für die baltischen Staaten, so führte er weiter aus, gebe es zahlreiche Fragen von besonderer Wichtigkeit. Seit der letzten Konferenz in Kaunas habe sich die Lage in der Außenpolitik weder zum Schlechten noch zum Guten verändert. In zwei Erklärungen würden kriegsrechtliche Handlungen geübt; die internationalen Konferenzen hätten die erwartete Beruhigung in der weltpolitischen Lage nicht gebracht. Gegenüber den ideologischen Gruppierungen unter den einzelnen Nationen nehmen die baltischen Staaten eine völlig neutrale Haltung ein. Die Entwicklung der Ereignisse stärke nicht den allgemeinen Frieden. Die Lage werde von Tag zu Tag immer mehr kompliziert, doch dürfe man eine allgemeine Beruhigung der Lage erhoffen.

Die baltischen Staaten könnten ihre Aufbauarbeit weiter fortsetzen. Mit Freude könne festgestellt werden, daß die unabhängige Außenpolitik der baltischen Staaten in der übrigen Welt immer mehr als ein positiver Faktor gewürdigt werde. Die drei Staaten bleiben auch weiterhin treue Anhänger des Völkerbundes. Man müsse bemüht sein, seine Autorität zu stärken. Alle schwebenden Fragen müßten im Geiste der Einigkeit und Verständigung gelöst werden, um das Bestehen der baltischen Entente zu rechtfertigen.

Der litauische Außenminister Łozoraitis dankte Außenminister Kell zunächst für die Begrüßung und dann für die Worte, die er dem verstorbenen Wytautas Wileišis gewidmet habe. Die Zusammenarbeit zwischen den drei Staaten, so führte er weiter aus, sei ein grundlegendes Element der Außenpolitik der drei Staaten und damit ein wichtiges Mittel der allgemeinen Politik. Wenn jemand durch Worte oder durch Verschweigen den regelmäßigen Zusammenkünften der baltischen Außenminister einen geringeren Wert geben und sie als eine mehr oberflächliche Angelegenheit behandeln wollte, dann würde er irren, denn das würde weder durch die Tatsachen begründet sein, noch durch die Gedanken, welche die Grundlage der politischen Organisation der drei baltischen Staaten bilden.

Er könne bestätigen, daß der Geist, mit dem Litauen dieses Mal an der Konferenz teilnehme, der gleiche sei wie in der Vergangenheit, und er sei überzeugt, daß die gemeinsame Arbeit, die in diesen Tagen geleistet werden soll, dazu führen werde, daß man bei Beendigung der Konferenz mit Befriedigung auseinandergehe. Das sei der Wunsch, den er dieser Zusammenkunft widme.

Dann sprach der lettische Außenminister Munters. Er widmete dem verstorbenen Wytautas Wileišis besonders herzliche Worte der Erinnerung. Dann stellte er fest, daß auf der Tagesordnung der Zusammenkunft sich zahlreiche Vorschläge befinden, die eine noch engere Zusammenarbeit auf internationalem Gebiet herbeiführen wollen.

Schließlich ging Außenminister Munters auf die lettisch-estnischen Beziehungen ein. Er führte dabei aus: „Ich schwanke etwas, mit einigen Worten die augenblicklichen lettisch-estnischen Beziehungen zu berühren, und ich möchte in dieser Hinsicht sagen, denn diese Beziehungen sind nicht in die Tagesordnung unserer Konferenz einbezogen.“

Unsere Entente setzt sich nicht nur aus Problemen zusammen, die allen drei Ländern gemeinsam sind, sondern sie beeinflußt ebenso auch die lettisch-estnischen, die lettisch-litauischen und die estnisch-litauischen Beziehungen. Da ich of denke, kann ich in diesem Augenblick nicht eine Rede von großer Bedeutung verschweigen, die am Vorabend unserer Konferenz einer der wichtigsten Männer des estnischen Staates gehalten hat. Ich erwähne nur die Stelle der Rede des Generals Laybender, in der er Lettland erwähnt und begrüßt die offene Darlegung unserer Beziehungen, welche der oberste Führer unseres Verbändes gemacht hat. In ihr befanden sich Stellen, denen ich ohne den geringsten Vorbehalt zustimme. Aber es sind auch Stellen, in welchen Vorwürfe erhoben werden. Dem größten Eindruck hat auf mich der Wille gemacht, daß man zusammenkommt — Mann gegen Mann — und alle Mißverständnisse unmitttelbar und offen klärt. Das ist eine sehr wertvolle Aufgabe, und ich beziele mich, zu erklären, daß Lettland nichts Besseres wünscht, als die Anwendung dieser Methode sowohl in den direkten Beziehungen, als auch in unserer Entente und bei den Arbeiten dieser Konferenz.“

## Drei Fragengruppen wurden in Rom beraten

Rom, 11. Dezember. Zu dem Schlußkommuniqué über die römischen Besprechungen erklärt der Direktor des „Giornale d'Italia“, man finde darin nur die deutliche Betonung der bezüglichen und tatkräftigen Momente der Politik der Zusammenarbeit zwischen Italien und Jugoslawien. Gegenüber den von gewissen ausländischen Kreisen vorzüglich verbreiteten Gerüchten über „sensationalle

Ergebnisse“ des römischen Staatsbesuches behärte, wie das italienische Blatt betont, die italienisch-jugoslawische politische Zusammenarbeit seiner lärmenden Kundgebungen; denn Italien und Jugoslawien legen auf Taten als auf Worte und wollten sich nach Festlegung der Richtlinien ihrer Politik nicht von der Fiktion der anderen antreden lassen.

Bei der Anpassung des Belgrader Abkommens auf die heutige europäische Lage habe es sich, wie der Direktor des „Giornale d'Italia“ weiterhin ausführt, um die Prüfung von drei Fragen-Gruppen gehandelt. Der erste betreffe die allgemeinen Probleme der Sicherung des Bestandes und des politischen Aufbaues von Europa, vor allem die Unterbindung der verschiedenen politischen Strömungen Europas mit ihren angeblichen Zielen und nicht zuletzt die der dunklen Kräfte der Unordnung. Diese dunklen Kräfte suchten im Donauraum und auf dem Balkan Einfluß zu gewinnen, doch Jugoslawien habe ihnen gegenüber gute Wache. Der zweite Fragenkomplex habe die Probleme des im Aufbau begriffenen Donauraumes und des Balkans zum Inhalt; seit 1919 habe sich die innere Struktur, die Politik und das System der internationalen Beziehungen der Donauraumstaaten tiefgehend gewandelt. Um mit der Zeit zu geben, müsse man sie in ihrer gegenwärtigen Realität in Rechnung stellen und die eigenen politischen Richtlinien ihnen anpassen. Die dritte Fragen-Gruppe betreffe schließlich die unmittelbaren italienisch-jugoslawischen Beziehungen. Nach der Befestigung des Mißtrauens und der Schaffung von Vertrauen und Zusammenarbeit sei schon soweit geleistet worden, und was noch getan werden müsse, gelte als mit entschlossener Ruhe.

London, 11. Dezember. Prinz Charles von Belgien ist vom Londoner Victoria-Bahnhof nach Dover abgefahren, von wo er nach Belgien zurückkehren wird. Wie jetzt bekannt wird, wohnte Prinz Charles während seines ganzen Aufenthalts in England in einem Londoner Hotel. König Leopold und seine Mutter befinden sich noch in der belgischen Hauptstadt.

# Schiangtsai-schei will verhandeln...

Schanghai, 11. Dezember. (Eita.) Die „Wapas“ von zuverlässiger Seite erfährt, hat das chinesische Staatsoberhaupt Marschall Schiangtsai-schei der Staatsregierung mit dem deutschen Botschafter Trautmann auf den Versuch Trautmanns, zu vermitteln, erklärt, daß China einverstanden sein würde, Verhandlungen mit Japan unter folgenden Bedingungen zu beginnen: 1. Es müßten die Kriegshandlungen sofort eingestellt werden. 2. Die japanischen Truppen müßten aus China abberufen werden. 3. Es dürfe nicht verlangt werden, daß China dem Antikominternpakt beitrete. Die „Wapas“ meldet, seien die Bemühungen Trautmanns um eine Vermittlung gescheitert.

## Journalist im „Bunker“

Nanking, 11. Dezember. Der Sonderberichterstatter der „United Press“, R. Jones, meldet: Von einem bombensicheren Unterstand aus konnte ich drei japanische Luftangriffe beobachten, die sichlich große Zerstörungen anrichteten. Unbekümmert um das heftige chinesische Abwehrfeuer flogen die japanischen Maschinen wiederholt ziemlich niedrig über Nanking und Pukang hinweg und warfen in kurzen Abständen, hauptsächlich in der Nähe des Hauptufers, ihre Bomben ab. Obwohl ganz Nanking in einen Bombenschlag gestürzt ist, konnte ich von meinem Beobachtungsposten aus deutlich drei große Rauchsäulen feststellen, die teils von den Bombardements, teils von chinesischen Brandstiftungen herührten. Gleichzeitig wurde der Kanonendonner im Süden der Stadt zunehmend deutlicher und lauter.

Die chinesischen Militärstellen in Nanking haben noch einmal an die noch immer in der Stadt befindlichen ausländischen Diplomaten die dringende Aufforderung gerichtet, die Stadt sobald wie möglich zu verlassen, da sie, angesichts der fortgesetzten Fliegerangriffe und der zu erwartenden Artilleriebeschüsse und Kämpfe in der Stadt selbst, nicht für ihre Sicherheit und ihr Leben einstehen können. Auch von japanischer Seite erging eine gleiche Warnung über das amerikanische Generalkonsulat in Schanghai, das seit am die in Nanking verbliebenen amerikanischen Botschaftsangehörigen weiterleitete. In dieser vom japanischen Hauptquartier stammenden Warnung heißt es, es sei der „bringende Wunsch der japanischen Armee, daß alle Ausländer Nanking sobald wie möglich verlassen“.

Nanking, 11. Dezember. Nach chinesischen Berichten sind 300 Mann chinesischer Truppen auf einem 14 Kilometer östlich von Nanking abgetrennten und von japanischen Truppen eingeschlossenen mit Tanks vorzurücken scheinen. Die eingeschlossenen chinesischen Truppen hält man für verloren.

Viele der an der Nanking-Front kämpfenden chinesischen Truppen machen einen völlig erschöpften Eindruck, außerdem leiden sie schwer unter der bitteren Kälte. Ausländische Beobachter, die von den chinesischen Stellungen zurückgezogen, erklären, daß das ganze Kampfgelände östlich und südlich der Stadtmauern brenne, mit Ausnahme des Parks, der das Sunyatsen-Denkmal umgibt. Die Chinesen hätten, wie es heißt, damit ihr Abzug wahr gemacht, nicht einen einzigen Grabhalm den Japanern unversehrt in die Hände fallen zu lassen. Ein russischer Beamter des Sunyatsen-Denkmal erklärte einem Vertreter der „United Press“: „Nicht einmal die Japaner sind so unglücklich, das Denkmal zu entweihen.“ Sämtliche Dörfer südlich der Stadt brennen, und sind von den zurückgehenden chinesischen Truppen in Brand gesteckt worden.

Die noch in Nanking verbliebenen Ausländer sind überzeugt, daß die Stadt bis zum letzten Mann verteidigt werden wird. Die Einnahme könne sich noch einige Tage hinziehen, da die Tore besetzt worden sind. Die Chinesen haben außerdem zwei Feldgeschütze und mehrere Maschinengewehre an der Wasserfront stationiert, neben dem Gebäude des amerikanischen Marine-Klubs und gegenüber dem amerikanischen Flus-Kanonenboot „Panay“.

## Dreizehn chinesische Divisionen in Nordchina

Peiping, 11. Dezember. „United Press“ meldet: Im Gegenatz zu den südchinesischen Fronten halten sich in der Provinz Schansi noch bedeutende chinesische Truppenkontingente, die zum Teil sogar zum Angriff auf die Japaner übergehen. In wenigen Tagen erwartet man einen Angriff chinesischer Truppen in der Nähe von dem wichtigen Eisenbahnpunkt Pingyao, 100 Kilometer südlich von Taiyuan, dessen Rückeroberung die Japaner zugeben. Die japanische Front in Schansi verläuft jetzt zwischen Tschingtsien und Pingyao.

An den anderen nordchinesischen Fronten zuzweit keine Kampfhandlungen statt, da man offensichtlich den Fall Nankings abwarten will. Nach Meldungen des japanischen Nachrichtenendienstes stehen in Zentral- und Süd-Schansi 15 chinesische Divisionen, darunter zwei kommunistische, 14 Divisionen längs der Unghai-Eisenbahn zwischen Tzungwan und Tschingtsien, 5 Divisionen nördlich des Gelben Flusses längs der Pinghan-Eisenbahn und 8 Divisionen bei Tschingtscheyuan längs des Gelben Flusses.

## Chinesisches Amazonen-Bataillon

Schanan, 11. Dezember. 500 militärisch ausgebildete Chinesinnen, die einem Frauenbataillon der Provinz Yunnan angehören, werden, aus Yunnan kommend, hier erwartet. Die chinesischen Amazonen werden sich, wie chinesische militärische Kreise erklären, an die Ost- und Nordfront begeben. Die Provinz Yunnan liegt tief im Inneren Chinas und grenzt unmittelbar an Britisch-Indien.

## Englische Truppen für Ägypten

London, 11. Dezember. Anfang Januar werden sich eine Reihe von britischen Truppenkontingenten nach Ägypten begeben. Die dem Luftabtransport angehörigen Truppen haben ihren Urlaub abzubrechen müssen und den Befehl erhalten, sich auf den Transport nach Ägypten vorzubereiten. Es handelt sich um 300 Mann des 1. Luftabwehr- und Scheinwerfer-Bataillons, um die Signaltruppen des 1. Luftabwehrbataillons und die 4. Luftabwehrbrigade der Königlich-irischen Artillerie in Portsmouth sowie eine Abteilung des Armeesaniitätskorps. Die meisten Erlauber dieser Truppen wurden telegraphisch einberufen. Das Kriegsministerium erklärt hierzu, daß es sich um eine gemeinhaltliche Truppenversetzung handele und die Truppen sich wahrscheinlich am 5. oder 6. Januar nach Ägypten begeben würden.

# Schiff „Preußen“ bei Stubbekammer auf Grund gelaufen

Stettin, 11. Dezember. (Eita.) Das Reichsbahnfährschiff „Preußen“ der deutsch-schwedischen Fährverbindung Scharitz-Krüllborg ist in der Nacht zum 10. Dezember auf der planmäßigen Güterfahrt von Schweden zwischen Stubbekammer und Scharitz bei schwerstem Schneesturm auf Grund gelaufen. Die zur Bergung der Besatzung des Schiffes und der Ladung erforderlichen Maßnahmen sind eingeleitet. Eine unmittelbare Gefahr für das Schiff scheint nach den bisherigen Feststellungen nicht zu bestehen, zumal der Sturm abgeklaut ist. Reisende befinden sich nicht an Bord. Von der Besatzung ist niemand zu Schaden gekommen. Der Fährschiffverkehr wird mit den übrigen Fährschiffen aufrecht erhalten.

## Silgüterzug fährt gegen Rangierlokomotive

Hannover, 11. Dezember. (Eita.) Am 10. Dezember gegen 0,30 Uhr fuhr bei starkem Schneestreiben der Silgüterzug mit Personenbeförderung bei der Einfahrt in den Bremer Hauptbahnhof auf eine entgegenkommende Rangierlokomotive; die Rangierlokomotive kippte um. Der Lokomotivführer dieser Lokomotive und zwei Reisende des Silgüterzuges wurden schwer, jedoch nicht lebensgefährlich verletzt und dem Krankenhaus Bremen zugeführt.

## Zugverspätungen wegen Schneeverwehungen

Berlin, 11. Dezember. (Eita.) Weniger infolge des starken Schneefalles als vielmehr der durch den Wind hervorgerufenen Schneeverwehungen haben die Züge im ganzen Reich erhebliche Ver-

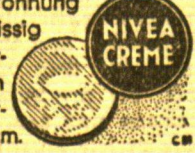
spätungen zu verzeichnen. Auf dem Berliner Fernbahnhöfen trafen die Züge zum Teil mit Verspätungen bis zu 4 Stunden ein. Auch beim Güterverkehr auf der Eisenbahn waren Verspätungen bis zu 3 Stunden festzustellen.

## Italiener holen sich drei Flug-Weltrekorde zurück

Mailand, 11. Dezember. (Eita.) Der italienische Rekordflieger Ing. Furio Niffo unternahm auf der Strecke Montecarlo-Neapel und zurück auf einer zweimotorigen Breda-Maschine mit 1000 Kilogramm Nutzlast einen neuen Rekordversuch auf die internationalen Klassenrekorde über eine Strecke von 1000 Kilometern. Niffo eroberte mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 524,185 Kilometer-Stunden die drei Weltrekorde für Maschinen mit 1000 Kilo, 500 Kilo und ohne Nutzlast wieder für Italien zurück, die erst am 22. November von den deutschen Piloten Nitsche und Dieterle auf einer Heinkel-Maschine mit 504,09 Kilometer-Stunden Dazit Viseo und Leutnant Bruno Mussolini abgejagt worden waren.

## Der Unterschied ist zu groß! Wenn Sie jetzt

im Winter aus der geheizten Wohnung ins Freie gehen, kann Ihre Haut rissig und spröde werden. Darum vorbeugen! Mit der euzerithaligen Nivea-Creme einreiben! Das erhält Ihre Haut weich u. schmiegsam.



## Rudolf Naujak:

# „Gewitter am Morgen“

Eine Liebesgeschichte von gestern

Im Bergstadtverlag in Breslau, der bekanntlich auch die Werke von Paul Keller verlegt hat, ist ein Roman von Rudolf Naujak „Gewitter am Morgen“ erschienen. Bei dem Verfasser handelt es sich um einen Memeler, der unserer Leserschaft seine „Kleine memelländische Dorfchronik“, die Jahre hindurch in unserer Zeitung veröffentlicht wurde, vertraut und lieb geworden ist.

Sein erster Roman nun ziert Rudolf Naujak — das sei vornewe festzustellen — als kultigen Dichter. Das ist eine Bezeichnung, die nicht selten gedankenlos auch auf die Verfasser von Unterhaltungsschwarz angewandt wird. Aber hier wird wirklich verdichtet, wird aus Vorgängen, die einem, wenn man ihnen in der Wirklichkeit begegnet, alltäglich erscheinen mögen, die Erzählung von dem erschütternden Schicksal zweier jungen Menschen, die über den Einzelfall hinaus in aller Menschen Menschliche weist.

Der Verfasser gibt seinem Buch den Untertitel „Eine Liebesgeschichte von gestern“. Das ist eine Bescheidenheit, die ihn ehrt. Aber auch heute und in Zukunft werden junge Menschen mit Schicksalen beladen werden ähnlich dem, das der Held des Buches und sein Mädchen zu tragen haben. Dann auch ist das Buch mehr als eine Liebesgeschichte in dem üblichen Sinne des Wortes, wie man sie gern einmal am Strand oder auf einer Paddel- oder sommerlichen Wollfahrt liest: es ist ein packendes, überaus ergreifend durchgeführtes Seelen-gemälde.

Ein junger Student liebt ein Mädchen, und wie er wiedergeliebt wird, scheint ihm alle Seligkeit der Welt aufzutaun. Aber dann eröffnet ihm Barbara, seine Geliebte, daß sie ein Kind von ihm zu erwarten hat, und seine Lebenspläne, die

vor allem Pläne seines strengen Vaters sind, stürzen zusammen. Aber auch gegen den Willen des Vaters will er nun Barbara heiraten und den Lebenskampf aufnehmen. Er will auch das Kind haben, und er kann es nicht verstehen, daß Barbara das noch ungeborene Kind haßt und es, koste es auch ihr Leben, nicht zur Welt bringen will. In diesem Widerstreit zwischen dem Willen der beiden Liebenden wird er in der Verwirrung seines Herzens schuldlos und erleidet ein Schicksal, das ihn zu erdrücken droht. Und aber wird eine Verfertigung offenbar, die dem ganzen Ablauf der Geschehnisse eine neue und überraschende Wendung und einen Ausgang gibt, der zwar keinen Untergang bedeutet, aber auch nicht die Erfüllung bringt.

Wenn wir nicht mehr von dem Inhalt erzählen, so nicht deshalb, weil es sich hier etwa um ein Werk handelt, dessen Wert nur in seinem stofflichen Reiz besteht. Nein, der Roman, so unterhaltend in gutem Sinne er auch ist, greift tiefer. Er packt Fragen an, die Menschen immer tief bewegen werden und die besonders auch unsere Zeit sehr angeht. Das wird aber nicht im Sinne eines halbschönen, das billiger Aktualität gemacht, sondern hinter all den Fragen und Antworten steht ein tiefes, verantwortungsvolles Ernst. Man kann das, was in dem Roman aufgeworfen wird, nicht auf eine einseitige Linie bringen, dazu sind die ähneren und inneren Vorgänge zu vielfältig miteinander verflochten. Aber die Frage, die vor allem im Angelpunkt des Geschehens steht, ist doch wohl die, ob die Liebe zum eigenen Selbst und zu dem geliebten Menschen den Vorrang hat vor dem Leben, das ungerufen geboren werden will. Wie der Verfasser sie behandelt, mögen Worte andeuten, die er einen Sanitätsrat zu dem jungen Studenten sprechen läßt: „Sie sind ein gelunder und starker Mensch. Sehen Sie den Tatsachen doch ins Gesicht. Sie können heute nicht übersehen, wie sehr diese alte Haltung Ihnen von Seelen sein kann. Kinder sind liebte, unverletzliche Werte. Sie erfüllen unser Leben und geben wunderbare Kräfte, von denen man vor ihrem Erscheinen nichts ahnt. Wer diese Kräfte rein rechnerisch betrachtet, wird sich immer irren. Gegen Kinderleben ist selbst der Teufel machtlos.“

Rudolf Naujak, „Gewitter am Morgen“, Bergstadtverlag Breslau. In Breslau gebd. 7,50 Lit.



Ös Winterschied - un de Markt ös wiet



Roarl Sprehnke

De Erbachs hüt sich goar nich verschöone. Et ös alles Schwindeln, wat ons de gelehrte Vied verstelle. Poar Winterfes hadde wie matschiget Wedder, doa funge se schon an to burbele, dat bie ons bol de Palme bleeje und de Banane und de Appelsine waffe ware. Un de Biewerkes wurde all ganz krieslich in tose eenem Kaktus noa dem andre. Dyp dem pakde se doller opp als opp erem Jung un funge goar nich terwachte, böt de Erbachs all ganz schief ös, denn dann wulle se alle erem Kaktus innem Goarde önfette, und de suld dann öu poar Doagles mannschich ware. Dypem Dach wulle se ipagere goaghe un ganz dünne Kleeder draoge. So moalde sich de Memeler erem Winter ut un bude Biewerkes mßt slachem Dach und ohne Dawe. Aber wenn du denkst ...

De Winter ös gefoame, soon Winter, wie he sich hier öm Noorde nich to schöme brukt. Un ud de Roarl Sprehnke hüt keine Angst, dat et schon plauschere ward, wenn dat Geschriemel gedrukt ward. Et ös to End mdt de verschöone Erbachs, to End mdt unser matschigen Winter. Et freert, dat de Wit knoatere un runderfleese. Padt man scheen warm öm Junem Kaktus, dat he nich Vutbitt kriijt! Stellt June Palme man oppem Backoawe, un keep die man kein Appelsineboomke. De ward hier nich oppwaffe. Dwer merkt du nich, dat de Appelsine und de Banane biller ware. Et hüt noa diesem Winter kein Zweck to wachte, böt onse eegne riep ware.

De Roarl Sprehnke glomt ud an nusch mer. De ging önt Geschäft un verlangd e Pudelmöß. Doa broche se em so Stöppel ut Krimmer un doa to hoch ohne Gröff. Doa schämt de Roarl Sprehnke dem Geschäftsmann ut un säd, he wül goar nich so Stöppel ut Krimmer, he wül e seine Wintermöß, so wie onse ole Bure se noch draoge. Sowat göfft hiede nich mehr, sägt de Geschäftsmann. Un he hüt nich geschwindelt. Rei, dat ös woahr. Jawoll, soone Tiede hebbe wie! De Wünsche wulle lewer e Stöppel als e rächte Möß. Un weshalt? Dem könne se nämlich so lang oppe Dhre behole, böt boawe öm dem Necke de Ras Junge gekriijt hüt. So hüt sich jeder stene Sorge. Ud de Mutter Fallunweit. Denn se woahnt siebähn Kilometer vom Markt un mott mdt er poar Pundes Botter doch von Tied to Tied noa de Stadt. Morge freeß ös wedder to Dag. Hiede oawend hüt se schon ere Pungel tosammegekroabt, dat se morgens nusch to seefe brukt. Doabie ös et ud all zwölf Uhr geworden. Un als se sich wörflich henlegat, ös et ud all cent. Doa weckt se gliek dem Woader op. De traxelt hoch, nömmt de Vatern und rennt noa dem Stall. He mott sienem Ghibel doch noch e Futter gawe, dat de Wurze kriijt für dem wiete Weg. De Ghibel lügt goad und dreemt, doa bullert dat anne Dür un sien Herr kömmt rön. Nanu, denkt he, doa ös doch wedder wat nich öu Ordnung. Un wie he dem Futter kriijt und noa de eerste poar Happs gliek merkt, dat de hiede besser affgewoakt ös, wech he, wat los ös, un haut sich de Kobbere voll. Wie de Woader utem Stall ruffömmt - de Köh hüt he ud noch e böße gefriekelt, - doa ös et ud schon zwee Uhr, un he denkt: „Schloape to goaghe lohit doch nich mehr, warich wachte, böt de Mutter wech kunnst.“ De Dawe ös noch so böße wärmlich vom gistrige Dag. Et langt aber bloos to eene Pief Tabak, dann mott he siene Mutter ud schon wech, denn om dree Uhr wulle se affgahre.

De Mutter huphacht ud nich so wäl wie de junge Wünsche hiedigendoags blem Dypwoake, sondern springt gliek utem Wäd. Se moakt gliek dat Woader beet un stellt de Kaffeefann von jister oawend rön. So wat Barmel öm Hut ös doch ganz goot für soone Joahrt. Un öu dat Pier steck se veer ober hief Teegel rönner. Dat Kaffeefann ward bol lauwarm. Doa stellt de Mutter e Keller mdt gebroawene Spörgel oppem Dösch, un se futtere sich satt. Während de Mutter de Botter önpakt, geist de Woader rut, titt dem Schläde ute Schuer, schmitt de Pöschdecke rön, hoakt dat Geschör rut und secht de Klingel vät. Dann kriecht he dem Kopp dorche

Dür: „Mutter, böt du fertig, kann öd anspanne?“ „Joa,“ segat se, un he secht dem Ghibel rut. De Mutter hüt tassächlich schon dem sämenten Rock angetogte. Nu treckt se noch dem Woader sien fortet Pöschke ränder und dann noch erem Mantel. Dann gitt se dat heete Woader öu e groote Kruck un drägt de rut noa dem Woage. Dür ward se unde manke Pöschke verdeckt! Dat ös dann säre Feet. Un nu foame de Teegel utem Pier ran. De lönt ganz rot. De Mutter schmitt se schnell önt Woater. Dat zischt e bößke, aber dann beruhige se sich schnell. Nu padt se de Innem Korf un dräkt se rut. Dür schieht se all de Teegel oppe Schänk opp un bedeckt se mötte Dooß. Dat ös fört Geläch. Als se sich dann rönhuet un mdt Pöschke von alle Stede bestopp, lett

Grundstücksverkäufe im Landreise Memel

Das Grundstück Völlen Bl. 2, bebaut, in der Größe von 31,26,90 Hektar von dem Landwirt Janis Kretekis-Völlen an die Tautinis Pietwin Bankas afc. bendr. in Memel im Wege der Zwangsversteigerung für den Preis von 24.000 Lit und Uebernahme eines eingetragenen lebenslänglichen Anteils. Das Grundstück Rebbeln Bl. 17, bebaut, in der Größe von 15,72,20 Hektar von den Besitzerelementen Jons und Marinke Abomeit-Rebbeln an den Besitzersohn Jakob Abomeit-Rebbeln für den Preis von 8500 Lit, Uebernahme eines Anteils im Jahreswerte von 500 Lit, eines Mehrkaufgeldes im Betrage von 1000 Lit und einer weiteren Verpflichtung im Werte von 200 Lit. Die Grundstücke Sakuten Bl. 51 und 119 in der Gesamtgröße von 19,82,34 Hektar von Kaufmann Otto Gelsky-Beydefrag an den Landwirt Frans Antelis-Juozapava, Kreis Utena, für den Preis von 22.000 Lit. Das Grundstück Völlen Bl. 2, bebaut, in der Größe von 31,26,90 Hektar von der Tautinis Pietwin Bankas afc. bendr. in Memel an den Besitzer Jakob Pritschens-Memel II für den Preis von 24.000 Lit und Uebernahme eines eingetragenen lebenslänglichen Anteils. Die Grundstücke Völsard-Nauffeben Bl. 20 und Grambowischen Bl. 24, bebaut, in der Größe von ca. 24 Morgen von der Besitzerin Urie Sprogies, geb. Gläke, aus Völsard-Nauffeben an den Landwirt Senty Kufelkites und dessen Ehefrau Else, geb. Budweth, aus Gallenen für den Preis von 8600 Lit, Uebernahme eines Wegerechts und eines Vorbehalts im Werte von 300 Lit. Das Grundstück Crotingen Bl. 11, bebaut, in der Größe von 6,05,63 Hektar von Kaufmannsrau Marie Karwowsky, geb. Norkus, aus Crotingen an Fräulein Anneliese Karwowsky-Crotingen für den Preis von 14.794,10 Lit, Uebernahme eines Wohnungs- und Unterhaltsrechts sowie einer Unterhaltsrente. Die Grundstücke Margen Bl. 8, 27 und 29 in der Gesamtgröße von 15,16,12 Hektar von Witwe Ilse Pochus-Margen an Anna (Annide) Pochus-Margen für den Preis von 6000 Lit, Uebernahme einer Verpflichtung im Werte von 150 Lit, eines Mehrkaufgeldes im Betrage von 1000 Lit sowie zweier Anteile im Jahreswerte von 250 bzw. 125 Lit. Die Grundstücke Kantweinen Bl. 111 und 131 in der Gesamtgröße von 15,65,34 Hektar von der Besitzerin Anna Rahus, geb. Pawils, aus Kantweinen an Besitzertochter Fräulein Meta Pechas-Kantweinen für den Preis von 12.000 Lit. Die Grundstücke Bubowischen Bl. 3, Protwinischen Bl. 11, 18, 19, 20 und Kantweinen Bl. 73 in der Gesamtgröße von 26,77,47 Hektar von dem Besitzer Christoph Purwins-Budwethen an Besitzertochter

et sich ud bie 15 Groad Frost schon ganz goot ufholte. De Woader ritt dem Ghibel cent äwer, denn et ös doch half veer geworden, böt se fertig geworden lönt. Dat foart sich so ganz iehen. Dat Peerdte rennt to sienem Schodeldröf, de Schuee blänkert ud ömme Diefkerheit un dat Glocke bimmelt ganz allerlewi. Doa mißd de Mutter an leewite e böße bndrusle. Aber mdt erem Söh ös se noch nich ganz löfträde. Se ruschit op ere Teegel hen und ber un meent, de motte doch so sehr affgeekelt lönt, et ös ud rein nusch to merle. Dat stömmt aber nich, denn als se so acht oder neun Kilometer gefoahre lönt, doa ös de Hüh ud all doch de säve Räd doch un wärmt goar nich schlech. Un als dat Mutterfe ömme Stadt utem Schläde steet, doa dampft se noch ganz goot, un als se nu de Stroas entlang ging, wer et, als ob so kleiner Backoawe dorche Stadt spagert. . .

Joa, joa, de Wunsch mott sich to selbe weete, un nusch geht äwere Wärm. Dat merkt sich man, ju junge Gnabbel, dann war ju sich nich so oft dem Duf vertille.

Anna Pichus-Memel für den Preis von 6470 Lit und Uebernahme eines Anteils im Jahreswerte von 120 Lit. Das Grundstück Pöfingen Bl. 25, bebaut, in der Größe von 3,45,46 Hektar von den Besitzerelementen Johann und Eva Weiktes-Pöfingen an den Besitzer Wilhelm Pöfingles und Ehefrau aus Dwielen für den Preis von 2200 Lit, Unbebautes Trennstück von dem Grundstück Vaiten Blatt 23 in der Größe von circa 6,30,58 Hektar von dem Besitzer Georg Wallett-Schnaughten an die Besitzerelemente Martin und Anna Gennies-Vaiten für den Preis von 3400 Lit und Uebernahme eines Wegerechts. Das Grundstück Wejeden Bl. 2 in der Größe von 7,16,80 Hektar von der Besitzerin Else Kybranz, geb. Gerullis, aus Wejeden an Wahnshaffnerfrau Anna Bebedies, geb. Kybranz, aus Pöfingles gegen Uebernahme eingetragener Hypotheken. (Das Grundstück Wilkomeken, welches im Kreise Pöfingles liegt, ist mitverkauft.) Unbebautes Trennstück in der Größe von ca. 390 Quadratmetern von dem Grundstück Schwarzort Bl. 83 von den Erben des verstorbenen Fischerwirts Friedrich Sautsch-Schwarzort an den Fischer Sautsch Sautsch-Schwarzort, im Ueberlassungswege. Die Grundstücke Schwarzort Bl. 16, 92 und das Restgrundstück Schwarzort Bl. 83 von den Erben des verstorbenen Fischerwirts Friedrich Sautsch-Schwarzort an den Fischer Johann Sautsch und dessen Ehefrau Else, geb. Kurchat, in Schwarzort, im Ueberlassungswege. Das Grundstück Woyduken Bl. 4, bebaut, von dem Besitzer Martin Kapust-Woyduken an Fräulein Marie Kapust-Woyduken gegen Uebernahme eines Anteils und eingetragener Hypotheken. Das Grundstück Kettmergen Bl. 5 von der Besitzerin Annide (genannt Anna) Pechus, geb. Truscha, aus Kettmergen und den Erben nach dem verstorbenen Besitzer Johann Boebus an Fräulein Marinka Pochus-Kettmergen gegen Uebernahme eines lebenslänglichen Ausgedinges im Jahreswerte von 500 Lit, eines Mehrkaufgeldes im Betrage von 1000 Lit, einer Hypothek von 8000 Lit und einer Verpflichtung im Werte von 1200 Lit. Unbebautes Trennstück von dem Grundstück Mellneragen Bl. 6 in der Größe von 647 Quadratmetern von dem Fischerwirt Georg Urban-Mellneragen an Arbeiterfrau Karoline Mabeik, geb. Urban, aus Mellneragen für den Preis von 800 Lit. Unbebautes Trennstück von dem Grundstück Mellneragen Bl. 6 in der Größe von 722 Quadratmetern von dem Fischerwirt Georg Urban-Mellneragen an Hofenwärtterin Marie Rodauskas, geb. Schakles, aus Memel für den Preis von 2506 Lit. Unbebautes Trennstück von dem Grundstück Mellneragen Bl. 6 in der Größe von 1144 Quadratmetern von dem Fischerwirt Georg Urban an Frau Anna Urban, geb. Wunisch, aus Mellneragen für den Preis von 1000 Lit. Das Grundstück Dorf Pöfingles Bl. 101 sowie die Anteile von dem Grundstück Dorf Pöfingles Bl. 102 und Jagdöfen Bl. 68 von Eisenbahnschaffnerin Anna Bebedies, geb. Kybranz, aus Pöfingles an Zimmermannsrau Marie Dolckis, geb. Ramohl, aus Mibbern für den Preis von 8000 Lit und Uebernahme eines eingetragenen Wegerechts. Die Grundstücke Deegeln Bl. 15, 47 und 52 in der Gesamtgröße von 19,76,73 Hektar (einschließlich Grundstück Mlinge Bl. 228) von den Besitzerelementen Jakob und Anna Gennies-Deegeln an Besitzer Michel Gennies-Deegeln für den Preis von 5000 Lit, Uebernahme sämtlicher eingetragener Lasten, eines lebenslänglichen Ausgedinges im Jahreswerte von 500 Lit und eines Mehrkaufgeldes im Betrage von 1000 Lit. Unbebautes Trennstück von dem Grundstück Gedwil-Paul Bl. 1 in der Größe von ca. 1500 Quadratmetern von dem Gutbesitzer Johann Labrenz-Dobrenzischen an Fräulein Elisabeth Erica Meyer-Wesfat-Hermann für den Preis von 3000 Lit, Uebernahme eines Wegerechts und einer Weigerunterhaltungsverpflichtung. Unbebautes Trennstück von dem Grundstück Wesfat-Hermann Bl. 19 in der Größe von 2893 Quadratmetern von Frau Meta Schufel, geb. Smolejus, aus Memel an Fräulein Christel Hennig-Memel für den Preis von 5000 Lit.

Briefkasten

Hausflur. Die Reinigung des Hausflurs ist eine private Sache, mit der die Polizei nichts zu tun hat. Es ist gewöhnlich in den Mietsverträgen festgelegt, wie die Reinigung und Beleuchtung der Hausflure zu erfolgen hat. Wenn darüber in den Mietsverträgen nichts gesagt ist, dann ist der Hauswirt dafür verantwortlich. Dies sind Unstimmigkeiten zwischen Hauswirt und Mieter, über die nicht die Polizei, sondern die ordentlichen Gerichte zu entscheiden haben.

Blitz aus heiterem Himmel / Roman

Vierzehnte Fortsetzung Nachdruck verboten

„Ich glaube wirklich, daß es das beste wäre, wenn ich Thilde heiratete. Sehr bald schon, - vielleicht schon -“, er stockt einen Moment, vollendet dann aber tapfer - „vorher.“ „Um damit den Skandal in alle Welt zu tragen!“ sagt Annette sehr leise und bitter. Der Doktor hat es gehört. „Ich will Ihnen meine Meinung sagen, Herr Fürgens. Ich habe Vertuschen, Heimlichtuerer, Verdecktes und Hinterhältiges. Wenn Sie glauben, daß Thilde für Sie die richtige Gefährtin ist, wenn auch Thilde es glaubt, würde auch ich eine baldige Heirat vorschlagen.“ Annette sieht ihren Mann an. „Aber dann wird doch jeder wissen, weshalb?“ „Und warum soll es nicht jeder wissen?“ fragt der Doktor scharf zurück und sieht den jungen Menschen zwinchend an. „Daben Sie Mut, Herr Fürgens? Wollen Sie wirklich einsteigen für das, was geschehen ist?“ Der junge Mensch hebt den Kopf und sieht den Doktor an. Sein durchschnittliches, einfaches Gesicht ist härter, fester, reifer und bestimmter geworden. „Ich möchte gern für alles einsteigen. Ich habe Thilde doch lieb“, sagt er leise. Der Blick des Doktors bleibt zwingend und hart. „Haben Sie das überleat? In allen Konsequenzen? Wissen Sie, daß der verheiratete Student für seine Kommilitonen oft eine groteske Erscheinung ist? Daß Sie Schwierigkeiten vieler Art haben könnten - hier und da bevorant man für Anfangsstellen den Unverheirateten. . . Und wil-

Seit Jahrzehnten bewährtes Haus- und Einzelbrennittel bei Rheuma, Ischias Kopf-, Nerven- und Erkältungsschmerzen - Unschädlich auch für Magen und Darm. AMOL GEGEN SCHMERZEN

sen Sie, daß eine Ehe Verpflichtung ist. . . daß ein drittes Wesen Forderungen an die Eltern stellen kann, daß es verlangen darf, daß die Eltern sich mühen, streben, vorwärtskommen, sich aufammenreihen, damit ihr Kind Lebensbedingungen und ein Heim hat.“ Seine erste Stimme ist dunkel und sehr tief geworden. Thilde sitzt sehr still, ihr aufmerksamer Blick weicht nicht vom schmalen harten Gesicht des Vaters. „Erfüllen können, dann besitzen Sie das Recht, eine Frau neben sich zu haben.“ Der junge Mensch sieht gesammelt und nachdenklich in das Gesicht des Vaters. „Ich habe das alles noch nicht so bedacht“, sagt er still. Der leise Zug von Willensschwäche und sorglosem Draußlosleben, der um den jungen Mund liegt, ist plötzlich kaum noch zu sehen. „Aber ich glaube, daß meine Antwort auch nicht anders lauten wird, sobald ich mir noch einmal alles klargemacht habe.“ „Du warst ziemlich unerbittlich zu ihm“, sagt Annette, nachdem der junge Mensch gegangen ist und gebeten hatte, zum Badhof kommen zu dürfen, wenn Thilde fährt, und versprochen hatte, sich auch vorher noch einmal im Hause Buchholz sehen zu lassen. „Unerbittlich? Wieso?“ fragt der Doktor seine Frau und sieht sie ruhig an. „Als du ihm das alles so vorstelltest, mit den Freuden, die sich über seine Ehe belustigen könnten, mit den Schwierigkeiten, die er haben könnte! Außerdem hast du auch gar nichts davon gesagt, daß Thilde Vermögen besitzt, und daß sich alles doch viel leichter regeln ließe.“ „Ich habe vor, Thildes Vermögen erst auszu zahlen, wenn sie mündig ist.“ Annette starrt ihren Mann an. „Und bis dahin soll sie von einem Studentenwechsel leben. . . aber das ist doch Wahnsinn!“

„Das ist gar kein Wahnsinn. Thilde und ihr Kurt sollen und müssen die ganze Verantwortung aus ihrer Unüberleathet tragen. Sie werden heiraten. Thilde kann hier wohnen bleiben. . . vielleicht ziehen sie oben in den zweiten Stock - mal sehen, und im übrigen müssen sie mit dem auskommen, was Fürgens erwirbt. Was er erwirbt! Verstehst du das nicht, Annette!“ Er wird so schnell wie möglich Examen machen und verdienen wollen, um ein eigenes Einkommen zu besitzen - und das will ich ja gerade. Wir wollen nicht an den weidlichen Eltern gehören, die erst Sagen machen und nachher das Unglück durch falsche Verzärtelei noch vergrößern!“ „Aber warum sollen sie gleich heiraten? Thildes Kind kommt zur Welt, und wir geben es in gute Pflege. Später, wenn die beiden sich noch betragen wollen, können sie es ja zu sich nehmen. . . aber erstmal kann dann doch alles beim alten bleiben! Ich denke gar nicht daran, Hans, daß die Sache für uns beide peinlich ist, ich fürchte vor allem, daß Thilde ihre Unüberleathet selbst bitter zu spüren bekommt. Alle ihre Bekannten, ihre Freunde.“ „Sind jetzt ganz unwesentlich“, fiel der Doktor ein. „Absolut unwesentlich. Es geht nur um die beiden. Nein, Annette, es ist kein Egoismus von mir und keine Rechthaberei - ich muß darauf bestehen, daß sich Thilde und Kurt zu ihrer großen Unüberleathet mutig und offen bekennen, daß sie ihre kräftige Liebe zu einer reifen machen, und daß ihnen ihre Gemeinschaft und das kommende Kind wichtiger ist, als alles andere.“ „Glaubst du denn, daß Thilde mit ihren achtzehn Jahren schon ihre Pflichten als Frau beargreift? Als Frau eines Mannes, der ja wohl einen ganz sympathischen Eindruck macht, aber der sie doch in eine fürchterliche Lage gebracht hat, der also auch späterhin Unüberleatheten und Dummheiten begehen kann. Glaubst du wirklich, daß Thilde dafür schon reif ist, unsere kleine unselbständige Thilde?“

„Ich fand nicht, daß sie heute unselbständig war, als der Mann kam“, sagte der Doktor nachdenklich. „Sei ehrlich, Annette, du hast auch bemerkt, wie reif und vernünftig sie da wurde.“ Er ging mit ein paar raschen Schritten durch den Raum. „Kommt es darauf an, Annette, was die Bekannten sagen, die guten Freunde? Nein, darauf kommt es nicht an. Immer mehr sehe ich es ein: es ist das beste, wenn Thilde heiratet. Ich kann dir versichern, sie wird dann ihr Leben meistern. Ich glaube es bestimmt. . . Sie wird wachsen und reifen - und wenn die Gemeinschaft mit dem Mann auch hin und wieder einmal leidvoll sein sollte - wo ist das nicht so?“ Annette lächelt bitter. „Eine richtige Ehe, Hans“, sagt sie und steht an ihm vorbei, „steht vor viele Fragen, Entschlüsse und Ueberlegungen, - werden so junge Menschen damit fertig?“ „Ja“, sagt der Doktor stark. „Jawohl, Annette. Du vergißt ganz, daß du kaum neunzehn warst, als du heiratetest. . . Aber sprechen wir nicht von uns. . . sprechen wir von anderen. In der Welt kenne ich genug blutjunge Altkennzärzte, die den unverzagten Mut haben, auch unter den einfachsten Bedingungen zu heiraten und sich mit einer Frau ein gemeinsames Leben aufzubauen. Ich mag sie gern, diese junge harte Generation, die es nicht scheut, ein einfaches, gesundes und natürliches Leben zu führen - oft unter Entbehrungen sicher, aber dafür auch frei von all dem lästigen konventionellen Kram, der uns früher so belastete. Unsere Zeit, Annette, braucht diesen Mut und diese Härte. Und es freut mich - trotz allem - daß Thildes Kurt scheinbar zu dieser Generation gehört.“ „Daß du ihn verteidigst, finde ich sehr merkwürdig, Hans. . .!“ (Fortsetzung folgt)



# Weitere Lokalnachrichten

Was gibt es auf dem Markt?

## Eisblumen am Fenster?

Der Schnee hat die Blumen vom Markt vertrieben, und der Markt hat dadurch viel von seiner Lebendigkeit eingebüßt. Das war doch noch eine Sache, als die Chrysanthemen in Töpfen und Eimern auf den Tischen standen, gelb und weiß und blaß. Und dann kamen die Tulpen in Sicht, und der Gärtner wollte sie schon am nächsten Sonnabend zum Markt bringen. Aber Schnee und Frost machten einen Strich durch die Rechnung. Und der Gärtner, der die ersten Tulpen zum Markt bringen wollte, mußte mir — schönen Dank! — einen Topf flammender Blumentulpe ins Haus schicken, um zu zeigen, daß sie wirklich gekommen sind. Der Markt aber ist nun nicht mehr so farbig, und wer sich nicht mit Eisblumen am Fenster zufriedengeben will, muß schon jene aus bunten Federn gefertigten Kunstblumen, die es auf dem Marktplatz an der Dange gibt, kaufen, oder — noch besser — er geht zum Gärtner oder zum Blumengeschäft.

Also haben Sie in dieser Nacht etwas gemerkt? Ich nicht! Aber ein Unwetter soll das gewesen sein. Nicht Himmel und Erde zu unterscheiden. Würde mir jedenfalls auf dem Markt so erzählt. Und ich will es glauben. Der Marktautobus von Ruß und Heydekrug war nicht gekommen, und auf dem Buttermarkt gab es große Lücken. Und die Landfleischler, die mit ihren Schlitten gekommen waren, erzählten, daß sie ihre Gefährten mit vier Pferden aus den meterhohen Schneewehen ziehen mußten. Auf dem Markt ist davon wenig zu merken. Nur die großen Schlitten auf dem Heumarkt haben über ihren Häckselsäcken eine Schneedecke erhalten, und die ersten Tannenbäume — morgen ist Silberner Sonntag! sind leicht angehauen.

Auf dem Friedhofsmarkt gleiten dem Heumarkt kleine Schlitten zu. Auf dem sauber zusammengepackten Klobenholz liegt ein Heubündel, und darauf sitzt der Kuffler mit beschneitem Pelz. Da bringt ein anderer Schlitten sogar kleingemachtes Brennholz, nur in den Herd zu stecken. Und die Hausfrauen prüfen sorgfältig Schlitten um Schlitten, bis sie ihre ach so knappen Liten ausgehen. Denn schließlich sind sie es doch, die mit dem Holz feuern und mit dem Geld auskommen müssen!

Leise fallen weiße Blüten auf den Markt hinunter. Hak.

Auf dem Sonnabendmarkt war das Angebot auf den meisten Marktplätzen recht gut. Besonders Geflügel war in größeren Mengen auf den Markt gekommen.

In der Markthalle kostete Butter 1,50—1,70 Lit je Pfund. Eier kosteten 14—16 Cent je Stück. Von Geflügel gab es noch einige Rebhühner für 1 Lit, Keuchel für 1,50—2 Lit, Enten für 4—5 Lit, Gänserümpfe für 4—6 Lit und Wollgänse für 5—8 Lit das Stück. Gänsegekröse kostete 1,20 Lit und Gänseleber 30 Cent.

Äpfel kosteten 70—90 Cent je Liter, Moosbeeren 1,20 Lit, Rosenkohl 50—60 Cent je Liter.

Auf dem Fischmarkt war die Auswahl nicht sehr groß. Karpfen kosteten 1,30—1,50 Lit, Zander 1,20 Lit, Hechte 1 Lit, Heisfische 30—70 Cent, Stint 40—50 Cent und Dorsche 25—35 Cent je Pfund.

In der Markthalle bei den Fleischern kosteten von Schweinefleisch Schulter und Schinken 80 Cent, Bauchfleisch und Karbonade 0,90—1 Lit, von Rindfleisch Suppen- und Schmorfleisch 60 Cent, schieres Fleisch 70—90 Cent, Kalbfleisch 60—70 Cent und Hammelfleisch ebenfalls 60—70 Cent je Pfund.

Auf dem Schweinemarkt waren nur sieben Schlitten aufgefahren. Hier wurden für Ferkel die gleichen Preise wie in der Vorwoche verlangt. — Auf dem Heumarkt war hauptsächlich Häcksel zum Verkauf gebracht worden, der 5,50—6 Lit je Zentner kosten sollte. Heu war infolge der ungünstigen Wegeverhältnisse fast garnicht zum Markt gekommen.

## Heydekrug, 11. Dezember

\* Musikabend der Herderschule. Es set an dieser Stelle noch einmal auf den am Sonntag 8 Uhr in der Aula der Herderschule stattfindenden Musikabend hingewiesen. Der Vorverkauf bei Guttnecht und Neuendorf kann bis Sonnabend abend in Anspruch genommen werden. Es wird darum besonders gebeten, damit die Abendkasse entlastet und das Konzert pünktlich begonnen werden kann. Es soll noch darauf aufmerksam gemacht werden, daß größere Familien (über drei Erwachsene) Ermäßigung erhalten.

## Kirchenrottel

Evangelische Kirche Heydekrug. Sonntag: 9.30 Uhr deutscher Gottesdienst, 12 Uhr litauischer Gottesdienst mit Abendmahlsfeier, 1.30 Uhr Andertagesdienst, 8 Uhr Jungmädchenverein. Montag: 2 Uhr Adventsgottesdienst in der Schule Ziehegirtren I.

## Standesamt der Stadt Memel

vom 11. Dezember 1937

Aufgeboten: Kaufmann Chaimas Frakas von hier mit Kaufmannstochter Doris Winkler von Pogegen.

Eheschließungen: Maschinenmeister Hugo Moed mit Wirtschaftlerin Trude Goidies, Drogist Erich Henry Brenzlau mit Margarete Marie Barkhadt, ohne Beruf, Schlosser August Johannes Reinhardt mit Nähterin Luise Charlotte Esch, Tischlergeselle Richard Hans Behrendt mit Hausanrbeiterin Trude Aschmann, Fischer Heinrich Schulch mit Hausangestellter Emilie Hoppe, Arbeiter Ernst Paul Paalack mit Arbeiterin Trude Kauf, sämtliche von hier, Schuhmachermeister Ernst Golbat von Königsberg in Preußen mit Schneiderin Luise Bertha Bartisch von hier.

Geboren: Eine Tochter; dem Expedienten Johann Gustav Bertuleit von hier.

# Memelgau

## Kreis Memel

### Mit dem Auto gegen einen Baum

Ein Lastauto aus Heydekrug, das sich Freitag auf dem Wege nach Memel befand, fuhr infolge Glätte zwischen Dittauen und Mägen gegen einen Baum. Der Chauffeur Otto Voops erlitt dabei einen Beinbruch. Der Verunglückte wurde nach einem Krankenhauses in Memel gebracht.

### Versammlung des

## Landwirtschaftlichen Vereins Clausmühlen

Am Donnerstag war der Landwirtschaftliche Verein Clausmühlen zu einer Sitzung zusammengekommen. Der Direktor der Landwirtschaftlichen Schule in Heydekrug, Dr. Lanckisch, referierte über die Haltung des Viehs im winterlichen Stall. Daraufhin wurden Vorschläge zur Behebung der Mängel, unter Berücksichtigung neuester Erfahrungen, gegeben. Weiter erörterten Ratsschläge und Winke über Streumittel, Düngbehandlung u. a. Fragen. In der folgenden Aussprache kamen auch noch andere landwirtschaftliche Fragen zur näheren Erörterung. Nach Verlesung von Rundschreiben der Kammer fand eine Besprechung über die Feier des 25jährigen Bestehens des Vereins, welche Ende Januar stattfinden soll, statt.

## Kreis Heydekrug

Treibjagd in Ruhlsin. Am Mittwoch fand in dem Forstbezirk Ruhlsin eine Treibjagd statt. An dieser Jagd nahmen 21 Schützen teil. Es wurden 62 Gänse, 2 Fische und ein Stück Rebwild erlegt. Jagdleiter wurde Bahnarzt Brattkus mit 6 Gänsen. Nach der Jagd hielt ein Schießtreiben im Forsthaus die Jäger noch einige Stunden gemächlich zusammen.

Für den Standesamtsbezirk Wieken ist der Lehrer Leo Dehn aus Fugnaten zum Standesbeamten und Kaufmann Erdmann Puszkakies aus Fugnaten zum Standesbeamten-Stellvertreter bestellt worden.

## Kreis Pogegen

Generalversammlung des Bienenzuchtvereins Piktupönen. Am Mittwoch fand bei Kaufmann Wildermann die Generalversammlung des Bienenzuchtvereins Piktupönen statt, die gut besucht war. Nach Begrüßung durch den Vorsitzenden, Präsentor Kasper, erstattete dieser den Jahresbericht, aus dem hervorging, daß die Völker ohne größere Verluste verhältnismäßig gut durch den Winter gekommen sind. Sie konnten daher die frühe und günstige Obstbaumblüte gut ausnützen. Wenn auch die Haupttracht infolge der Dürre nicht

ben gehofften Ertrag brachte, so konnten doch die Imker mit dem Endergebnis der Tracht zufrieden gestellt werden. Dann hielt Förster Ruffins-Pogegen an Hand seines selbstverfundenen Sonnenwachs-Schmelzers einen Vortrag und zeigte seine einfache Behandlung, die dem Imker die schweißtreibende und umständliche Arbeit beim Wachs-Schmelzen erspart. Seine Ausführungen wurden mit großem Interesse aufgenommen. Den Kassenbericht erstattete Kaufmann Wildermann. Nach Prüfung der Kasse wurde dem Rendanten Entlastung ausgesprochen. Ein kleiner Ueberschuß konnte für das neue Jahr übernommen werden. Die Vorstandswahl erbrachte die alte Zusammensetzung. Zum Schluß kamen noch einige Imkerfragen zur Besprechung.

Vom Unglück verfolgt. Die Altsternmitte S. aus Ruden wurde in seltener Weise vom Unglück verfolgt. Nachdem die Frau vor einiger Zeit auf der Weide ausgeglichen war und ein Bein gebrochen hatte, kürzte sie dieser Tage auf der Zementtreppe ihres Wohnhauses so unglücklich, daß sie einen Unterarm brach und sofort zum Arzt geschafft werden mußte.

Vergebung von Kiesellieferung. Am Mittwoch fand im Gasthaus Klingner-Laughagen die Ausbietung von Kiesellieferung für die Chauffeirede Laughagen-Wittgärten statt, wozu sich eine größere Anzahl von Interessenten eingefunden hatte. Die Vergabung erfolgte für Einzelschreden von 2—3 Kilometer. Im Durchschnitt wurde der Kubikmeter einschließlich Anfuhr mit 2,20—5,40 Lit von antlegenden Kieselgrubenbesitzern übernommen. po.

Entenrümpfe gestohlen — Fundsache. Einem Besitzer aus Wersmeningen wurden aus seinem Fuhrwerk vor dem Bahnhof in Pogegen sieben Entenrümpfe, und zwar die besten von einer größeren Anzahl, gestohlen. Personen, die über den Täter Angaben machen können, wollen sich auf dem Landspolizeikommissariat melden. — Auf dem Landespolizeikommissariat in Pogegen wurde ein Päckchen abgegeben, das buntfarbigen Schürzenstoff enthält. Personen, die Eigentumsrechte geltend machen können, wollen sich bei der genannten Behörde melden.

Verschleenes aus Kellerkisten. In dieser Woche wurden die Holzarbeiten in der Jurafest beendet. In den letzten beiden Wochen wurden Refordarbeiten geleistet. Die Verladestelle ist wie eine Kleinstadt, denn am Abend war die Arbeitsstelle durch vierzehn 350kernige Lampen hell erleuchtet. Es wurde Tag und Nacht gearbeitet, um das Holz vor dem Zufrieren der Fura zu bergen, was auch gelungen ist. Die Arbeiter wurden durch die zuständige Firma an Ort und Stelle verpflegt. — Am Mittwoch fand in der Schule Kellerkisten ein Adventsgottesdienst statt, wobei auch vier alten Personen das heilige Abendmahl erteilt wurde. — Seit Mittwoch ist der Fuhrverkehr über die Memel eröffnet. Es herrscht reiner Verkehr.

# Berliner Tagebuch

Gerhart Hauptmann und die Feuerwehr — Schunkelmüde? — Das Ende der alten Volkshäuser — Moderne Kasernenbauten

Die Bilanz von Gerhart Hauptmann's Geburtstag: insgesamt sieben Berliner Bühnen haben sich seiner Werke wieder angenommen. Dabei muß der Chronist einen Zwischenfall festhalten. Das Hoftheater spielt sein Stück „Vor Sonnenaufgang“. Darin wird geraucht. Die Raucher zünden auf der Bühne ihre Pfeife mit einem Feuerzeug an. Täglich kommen Protestbriefe aus dem aufmerksamen Publikum an die Direktion: „In der Zeit, da dieses Stück spielt, nämlich lange vor der Jahrhundertwende, hat es Feuerzeuge noch garnicht gegeben. Zeitgemäß wären Schwefelbälgen!“

Wie könnte dem Direktor, Paul Rose, der bestimmt der gelehrteste unter den Berliner Theaterdirektoren ist, ein solcher Anachronismus unterlaufen? Nun, er ist ihm garnicht unterlaufen — er ist ihm befohlen worden. Von der Feuerpolizei. Sie hat Sorge, daß in dem noch altmodisch gebauten Hoftheater ein Zündholz nicht bloß Tabakpfeifen, sondern auch Kulisen und Schürhölzer in Brand setzen könnte. Deshalb hat sie im Gegensatz zur historischen Wirklichkeit für dieses Stück den Gebrauch des viel später erfundenen Feuerzeugs angeordnet. Sie sagt sich: Lieber soll das Publikum eine Stillwidrigkeit in Kauf nehmen, als angefangen werden. Die persönliche Sicherheit der Theaterbesucher hat über der literarischen Nichtigkeit zu stehen.

So hoch wir den Dichter Hauptmann schätzen — in diesem Falle ist der Hauptmann der Feuerwehr wichtiger ...

Wer die vielen Berliner Schoppenstuben kennt, aus denen Abend für Abend die frühesten Rheinlieder schallen, ist ohne weiteres davon überzeugt, daß die Berliner den Wein fast lieber haben als ihre Spree. Und dennoch hat es in diesen Tagen einen kleinen antirheinischen Protest gegeben. Wenn in den Schoppenstuben und Singspielhallen die Komiker und Refrainsänger ein halbes Duzend Rheinlieder angestimmt haben, dann folgt als siebentes unbedingt ein Schunkelied. Ein Lieb, bei dem das Publikum aufgefordert wird, die Arme unterzufassen und im Rhythmus der Musik von links nach rechts und von rechts nach links zu schaukeln. Kein Komiker glaubt noch, seine Darbietung ohne ein solches Schunkelied abschließen zu können. Wohin man kommt, überall muß man schunkeln. Aber jetzt ist es den Berlinern doch einmal zuviel geworden. Sie gewaltsam zur Kasse zwingen zu lassen. Als in einem großen Varietè der Innenstadt ein Komiker wiederum zum Schunkeln aufforderte, freiften die Berliner einfach und ließen den Erstaunten auf der Bühne alleine hin- und herschunkeln. Es half ihm nichts, daß er seine Arme immer kräftiger wehen ließ — da unten machten sie einfach nicht mit. Sie hatten es satt, sich auf diese Weise zum Frohsinn kommandieren zu lassen. Der Bart ist ab, und die Komiker müssen sich nun etwas Neues einfallen lassen, um den Schlußappell auszuführen.

Im Kronprinzen-Palais ist die schöne Anstaltung der in der n. d. e. t. s. c. h. n. e. n. K. u. n. s. t. l. e. r. e. r. ö. f. f. n. e. t. worden. Bildhauer und Maler sind mit eindringlichen Werken vertreten. Die Maler bringen uns ihre heimische Landschaft nahe. Das stärkste Talent unter ihnen scheint Paul Gebauer zu sein, der in seiner Heimat nicht nur den Pinakel, sondern auch die Flugfahrl führt. Im saftigen Grün steht auf braun-violettem Acker seine „Retnende Saat“. An-

geheuer wirkungsvoll ist auch sein Bild, das Heinz Kuchlich darstellt, den von Genseu tragenden Bauern umringten Vertreter der subetendischen Bauern. Erschütternd, anlagend, zum Himmel zusehend ist das Bild einer Erregungssituation, in der Arbeitslose in dumpfer Niedergeschlagenheit am Tisch sitzen. Elisabeth Geier-Plavec ist die Meisterin dieses Blattes.

Im Zuge der baulichen Umgestaltung Berlins nehmen wir wiederum Abschied von einem Stück getragener Berlins. Die Volkstrasse verschwindet. In ihre ganze Nordseite ist die Spitzhade gelegt, denn hier wird die neue Front der Reichskanzlei ihren Platz finden. In ihrer bisherigen Gestalt ist die Volkstrasse eine der kurzlebigen Straßen Berlins gewesen. Sie ist nur 65 Jahre alt geworden. Im Jahre 1872 wurde sie vom Wilhelmplatz nach dem Tiergarten durchgebrochen. Später hatte das Reichsjustizministerium hier seinen Platz. In der Geschichte des Dritten Reiches gewann die Volkstrasse historische Bedeutung. Aus der Hedemannstrasse zog im Herbst 1932 die Gauleitung der NSDAP in die Volkstrasse, hier wurde im Hause Nr. 11 das Gauhaus gegründet. Es rückte damit gewissermaßen der alten Reichskanzlei als dem Sitz des alten Regimes bedrohlich in die Rückenfront — knapp drei Monate später fiel dann auch das alte Regime. Eingerichtet wurde das Haus von dem jungen Baumeister Albert Speer, der es nun auch wieder abreißt, denn inzwischen ist er der Generalbauinspektor für die Neugestaltung Berlins geworden, die er mit weitplanender Hand leitet.

Zum Abschied von der alten Wirkungsstelle versammelte der Gauleiter Dr. Goebbels noch einmal seine Mitarbeiter vom Gau in dem alten Hause, das die letzte Etappe für seine Eroberung Berlins war.

Wo waren am „Tag der Wehrmacht“ die meisten Besucher? An diesem Tage besuchten 80 000 Berliner allein das Kasernengebäude des Regiments General Öhring, das in Reinickendorf, längs des Segeler Weges seinen Standort hat. Hier ist im Zeitraum eines Jahres die modernste und größte „Soldatenstadt“ Berlins entstanden. Ein mächtiger Block von 130 Bauwerken in einer Ausdehnung von 1,5 Kilometer. Nicht dicht zusammengedrängt, sondern im Gelände verteilt, aber trotzdem einheitlich geordnet, stehen die einzelnen Gebäude malerisch unter den Fiedern der märkischen Waldbandschaft. Welch ein Kontrast zwischen diesen hellen, luftigen Bauten und den dunkleren, muffigen Kasernen der Vorkriegszeit! Hinter der Wache am Eingang beginnt eine Ringstraße, an der die Hauptgebäude liegen, alles im Schmuck der gärtnerischen Anlagen, überall Rasenflächen und kleine Tannen. Am meisten Bewunderung erregt das helle, freundliche Hallenschwimmbad. Dahinter liegt ein großer Sportplatz mit einem offenen Schwimmbekken. Aber auch auf die Inneneinrichtung hat man viel Liebe verwandt: man spürt es an den freundlichen Vorhängen vor den Fenstern, an der Beleuchtung, an den hellen, sauberen Aufhängen. Und wenn man die geschmackvoll ausgestatteten Speisefäle und Aufenthaltsräume gesehen hat, dann weiß man, daß sich hier unsere Soldaten wohl fühlen werden. So werden in Zukunft alle neuen Kasernenbauten aussehen — eine neue Ära des Soldatenlebens beginnt. Der Berliner Bdr.

# U.S.A. Kommunisten werden für Not-Spanien

New York, 11. Dezember (Gta). Wie die „New York Post“ berichtet, hat die kommunistische Partei der Vereinigten Staaten von Amerika am Freitag einen Feldzug zur Anwerbung weiterer Rekruten für Spanien eröffnet. Im Anschluß an die Sitzung der kommunistischen Partei im Hippodrom-Theater, wo dieser Beschluß gefaßt wurde, erklärte „Generalsekretär“ Carl Browder, daß zum Ersatz der Gefallenen und Verwundeten des Lincoln-Bataillons ein ständiger Strom von Verstärkungen nach dem bolschewistischen Spanien gehen müsse.

## Tausende von Autos eingeschneit

New York, 11. Dezember (Gta). In einem großen Teil der amerikanischen Oststaaten herrschen seit einigen Tagen fürchterliche Schneestürme. Zahlreiche Straßen sind durch riesige Schneewehen von der Außenwelt völlig abgeschnitten. Tausende von Kraftwagen sind bereits seit mehreren Tagen auf den Landstrassen eingeschneit. Vielsach ist infolge der Lahmlegung jeglichen Verkehrs Lebensmittelmangel eingetreten. Sturm und Kälte forderten bisher im Staate New York 11 und in Pennsylvania 14 Todesopfer.

London, 11. Dezember. (Gta) Der Führer der Opposition, Attlee, der am Donnerstag abend von seiner Reise durch Spanien in London zurückgekehrt ist, hatte am Freitag seinen Platz im Unterhaus wieder eingenommen. Er gab bekannt, daß er am Montag im Unterhaus eine Erklärung zu dem Antrag des konservativen Abgeordneten Vidal, monach Attlee wegen seines Verhaltens in Spanien öffentlich getadelt werden soll, abgeben werde.



## Aus dem Radioprogramm für Montag

- Kaunas (Welle 1935). 6.30: Andacht, Turnen, Nachrichten. 7: Zeit Weiter, Schallplatten. 17: Briefkasten. 17.15: Violinmusik. 17.30: Schwedisches Volkslied. 18: Französischer Sprachunterricht. 18.20: Schallplatten. 18.40: Zeitungschau. 19: Zeit, Wetter, Chronik, Wina-Nachrichten, Gta, Programm. 19.30: Vortrag. 19.50: Hörspiel. 20.35: Kammermusik.
- Memel (Welle 581). 7.15: Andacht, Zeit, Nachrichten, Schallplatten. 15.14: Schallplatten. 15: Zeit, Wetter, Gta, Abendprogramm. 17: Aus Kaunas. 19.30: Für Seelen. 19.50: Aus Kaunas.
- Königsberg (Welle 223). 6: Wetter, Schallplatten. 6.10: Turnen. 6.30: Frühkonzert. 8: Andacht. 8.15: Frauenturnen. 8.30: Konzert. 10: Schulfunk. 11.35: Zwischen Land und Stadt. 12: Schloßkonzert Hannover. 14.15: Kurzweil. 15.30: Ueber die Höflichkeit. 15.45: Photoplauberei. 16: Nachmittagskonzert. 18: Sportliche Körperkultur. 18.10: Lieberfolge. 19.10: Nun schließt des Jahres Kreis sich wieder (Hörfolge). 19.45: Zeitfunk. 20: Wäfer Anfang — gutes Ende. 21.15: Märchenpiele. 22.20: Vortrag. 12: Hallo, Deutschland! Max Schmeling dort! Gegen 4 Uhr beginnt der Kampf. Bis dahin Hörberichte aus Amerika, Deutschland, und Musl.
- Deutschlandsender (Welle 1571). 6: Morgenmusik. 6.30: Frühkonzert. 10: Schulfunk. 11.30: 30 bunte Minuten. 12: Mittagskonzert. 14: Merle. 15.15: Aus beliebigen Opern. 15.40: Nichtiges Spielzeug schenken! 16: Nachmittagskonzert. 18: Junge Dichtung (Hörfolge). 18.35: Hörbericht um Holz. 19.15: Stuttgart spielt auf! 21: Deutschland-Gho: Colin McPhee. 21.20: In Liebe ganz verloren (Musik). 22: Wetter, Nachrichten, Sport, Deutschland-Gho. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 23: Barnabas & Coetz spielt. 24: Max Schmeling hört.
- Berlin (Welle 357). 19.10: Neue Unterhaltungsmusik auf Schallplatten. 19.45: Echo am Abend. 20: Bunter Melodienfranz. 21: Kreuz und quer durch Bühne und Film Berlins. 22.30: Nachtmusik und Tanz.
- Breslau (Welle 316). 19.10: Der blaue Montag. 21.10: Bayersche und schlesische Sirenmusik. 22.30: Nachtmusik und Tanz.
- Hamburg (Welle 332). 19.10: Musik, die jeder kennt und jeder mag. 21: Unbekanntes Hamburg. 22.30: Nachtmusik und Tanz.
- Leipzig (Welle 382). 19.10: Der Lausbub. 20: Die Wehrmacht singt. 20.50: Fröhlicher Abend. 22.30: Nachtmusik und Tanz.
- Wien (Welle 456). 19.10: Musik zum Feierabend. 21: Weibliche Wochenschau. 21.40: Alte tänzerische Musik. 22.30: Nachtmusik.

# HANDEL UND SCHIFFAHRT

Wetterwarte  
Temperaturen in Memel am 11. Dezember  
6 Uhr: 0,0, 8 Uhr: + 1,0, 10 Uhr: + 3,0

Verb.-Stelle	Barometer	Richtung u. Stärke	Wetter	Temp.	Weggang	Sichtweite n. See Seemil.
Memel	1001,0	NW. 7 bed.	—	9,8	4	8
Ubers-Grund (Hidweil. von Rohnholm)	1007,7	W. 6	wolkig	—	5	8
Tallinn	995,0	E. 1	Schnee	- 6,0	6	1/2
Hammern	997,4	WSW. 5 bed.	—	- 11,0	5	30
Riga	1000,0	NW. 7 wolkig	—	- 8,0	5	4
Vibau	1013,5	W. 3 bed.	—	- 11,0	5	30
Saparanda	1009,3	ND. 3	—	- 8,0	6	1/2
Wisby	1005,0	OS. 2 wolkig	—	- 4,0	2	15

## Memeler Schiffsnachrichten

Abkürzungen: SD — Seeddampfer, MS — Motorschiff, Motorlegler, S — Segler, TD — Tankdampfer, R — Kapitän

Eingang:	
10. 12.	1361 SD Butk, R Vieber, Rotterdam, Stlickgut, Ed. Krause
Ausgang:	
10. 12.	1373 SD Quastl Corbs, R Wokerjen, Wismar Schweine, B. T. W.
1374	SD Romeo, R Sallas, Danzig, leet, Tansen
1375	SD Tati, R Prignis, Hamburg, Stlickgut, Ed. Krause
1376	SD Kreiting, R Schimkevichs, Antwerpen Holz, B. T. W.

Beafland: 0,65 m — Wind: NW. 6. — Strom: ein. (utähoer T'e'ana' 78') m.  
Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft. Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik, Handel und Postwesen Martin Kalkes. für Lokales und Provinz Max Hopp. für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hipp. sämtlich in Memel.

## Weibliches *Vel lentum* auf allen Meeren

Im Kampf gegen Hale, Sturm und Schiffsbrand...  
Von Alexander v. Thayer

Ich weiß nicht, wie viele Seegeschichten in allen Sprachen im Jahr geschrieben werden, ihre Zahl ist Legion, und doch handelt keine einzige von jenen Frauen, die still und unbekannt ihre Pflicht als weibliche Seeleute erfüllen; oft mehr als ihre männlichen Kameraden.

Ich habe mich bemüht, im nachstehenden das aufzuzeichnen, was ich teils selbst erlebt, teils von befreundeten Kapitänen und Schiffsoffizieren über Frauen an Bord gehört oder in alten Seezeitungen aufgefunden habe, von Frauen, die als Vordfunkler, als Operationsgehilfen und Krankenschwestern, als Stewardessen, Verkäuferinnen und in anderen Stellungen die Meere befahren.

Frauen als Vordfunkler? Gewiß, auch das kommt bisweilen vor. Schon im Jahre 1906 wurde eine Frau Funkerin in der *W-Funkstation* in Newyork. Sie hieß Anna Nevins, verließ aber bald den Funkdienst. Die erste Vordfunkerin war Graynella Parker. Von der United Wireless Comp. wurde sie dem Dampfer „Mohawk“ zugewiesen.

Die Vordfunkler sind fast in allen Staaten nicht Angestellte der Schiffsabteilung, sondern einer Funkgesellschaft. Im Anfang waren ihre männlichen Kollegen sehr freundlich und halfen Miß Parker. Als einmal ein Zeitungsreporter ein feines Interview mit ihr veranfaßte, erregte das den Unwillen der Vordfunker aller der vielen Schiffe, sie wurden merkwürdig unfreundlich und funkten so rasch, daß die Kollegin nicht folgen konnte. Die dauernde Unzufriedenheit veranlaßte sie, ihren Beruf aufzugeben.

### Bis zum Untergang des Schiffes!

Einem Fräulein Tucker, Vordfunkerin auf der „Indianapolis“, war es vergönnt, die *EDS-Rufe* eines fremden Schiffes aufzufangen und dem zunächst fahrenden Schiffe weiterzuleiten. Die erste Belobung erhielt Miß Edith Coombs. In diesem Zusammenhang wurde oft über die Frage debattiert, ob das Kommando „Frauen und Kinder zuerst!“ auch für eine weibliche Vordfunkerin gelten sollte? Es war natürlich, daß auch weibliche Funker dem ungeschriebenen Gesetz gehorchen, nur als letzte das sinkende Schiff zu verlassen.

Eine weitere Funkerin, die sich hervortat, war Mabel Kello, die Funkerin des Dampfers „Mariposa“. Auch der Dampfer „Windber“, der auf einer der gefährlichsten Strecken des Meeres verkehrte, nämlich zwischen Alaska und Kalifornien, besaß in Miß S. C. Soule eine weibliche Funkerin. Im Laufe der Zeit wurde diese Dame allerdings Gattin des Kapitäns, ohne ihren Beruf aufzugeben zu haben! Nach dem Weltkrieg gab es schon mehr als dreißig weibliche Funker.

Ich selbst hatte einmal in einem fremden Hafen auf dem amerikanischen Dampfer „Savannah“ zu tun und war außerordentlich erstaunt, als ich auf dem Dach der Funkkammer ein bildschönes, junges Mädchen mit zwei blonden Zöpfen in einem Overall saß und mit einer Jangge an den Drähten der Funkantenne herumarbeitete!

Die berühmteste Funkerin war Fräulein Michelson. Sie war auf dem Tanker „Tamei“ eingeschifft, der an der Küste von Texas strandete. Ein Teil der Hochladung wurde über Bord gepumpt. Obwohl eine schwere See nach der anderen über das Bootschiff schlug, auf dem Miß Michelson in der kleinen Funkkammer arbeitete, war das tapfere Mädchen nicht zu bewegen, ihren Posten zu verlassen. Die Lage wurde immer gefährlicher, die Vorderseite des Funkhauses war weggerissen, jede weitere See konnte das Mädchen wegwülen. So lange noch Strom im Apparat war, gab sie ihre *EDS-Beize* durch; als sie sich nach Versagen des Apparates zurückziehen wollte, erfaßte sie eine See und warf sie gegen ein Ventilationsrohr, glücklicherweise ohne sie ernst zu verletzen. Nach weiterer achtjähriger Dienstzeit auf dem Dampfer „A. Thayer“ wurde sie Personaldirektorin bei der Radiomarine Corporation.

### Spielendes Kind fällt über Bord

Erna Klasing war eine unter vielen Stewardessen auf dem Dampfer „Zealand“, auf dem ich fuhr; ich kannte sie bloß nach dem Namen, wenn ich bei einer Bootsübung die Befragung der Rettungsboote mit der Rolle verglich. Denn auch die Stewardessen, Friseurinnen, die Krankenschwestern und die Aerztin mußten bei dem auf jeder Reise vorgezeichneten Bootsalarm mit dem Rettungsgürtel um den Hals vor ihrem Boote antreten.

Manchmal sah ich das junge Mädchen am Achterdeck vor der Tür des Kinderzimmers. Sie war beauftragt, die dort von ihren Müttern abgegebenen Kinder zu beaufsichtigen; keine leichte Aufgabe, wenn man bedenkt, daß oft zwanzig und mehr Kinder in diesem Zimmer versammelt waren. Bei schönem Wetter spielten die Kinder natürlich an Deck. Von sieben Uhr früh bis zehn Uhr abends hatte die Stewardess Dienst.

Wir waren gerade aus dem Suezkanal gekommen und dampften durch das Rote Meer. Es war zwei Uhr mittags, als ich plötzlich einen lauten Schrei vom unteren Deck vernahm. Gleich darauf erkante der Ruf: „Mann über Bord!“

Die Vordbortrettungsboje loswerfen und den Maschinentelegraphen auf Halt stellen war das Werk einer Sekunde. Dann piffte ich die Ruttermannschaft klar. Auch der Kapitän, vom Mittagsschiffen unanfangs aufgeweckt, war auf die Brücke gestürzt. Das Boot war schon ausgeschwungen und wartete auf das Hinunterfahren. Bevor nicht die nach rückwärts schlagenden Schrauben die Fahrt aus dem Schiff bringen, darf das Boot nicht auf das Wasser geleitet werden. Es würde sofort untergehen und kentern.

### Konferenzen am Telephon

## „Hallo, hier Foreign Office!“

Das Kabel, an dem fünf Erdteile hängen — Englands wichtigste Fernsprechnummer

London, im Dezember.

„Whitehall 8440“, das ist Englands wichtigste Fernsprechnummer. Keine andere Fernsprechnummer empfängt so zahlreiche Gespräche aus dem Ausland. Stimmen aus fünf verschiedenen Erdteilen reisen durch Unterseekabel und über hunderte Kilometerlange Drähte, um hier an der Umschalttafel vor einem knapp fünfzigjährigen Mann zusammenzutreffen. „Hallo, Delhi? Einen Augenblick! Wer ist da? Toronto? Einen Moment!“ Mister Edward G. Horton läßt sich keinen Augenblick aus der Ruhe bringen. Seit die Herren des englischen Außenministeriums nach einigem Widerstreben dem klingenden Duellist-Telephon die geopotierten Töne ihrer Wärs öffnen, stellt Mister Horton die Verbindungen her.

### Das Ende der „Postkutschendiplomatie“

Mit einem sehr leisen, unausdringlichen Brummen melden sich im Arbeitszimmer von Sir Robert Bannittart, des ständigen Sekretärs des Außenministeriums, die Fernsprechapparate, durch die er, ebenso wie Ministerpräsident Chamberlain, mit den Dominions durch direktes Kabel verbunden ist. Lange Telephonkonferenzen werden fast täglich mit den Ministerpräsidenten Australiens, Kanadas, Südafrikas und Neuseelands geführt. Besonders während der letztenjährigen Ironkriebe ruhte die fernmündliche Diskussion der Lage keinen Augenblick. Wie peinlich, daß gerade in diesen kritischen Momenten technische Störungen die Verhandlungen unterbrechen! Der Telephonist Horton wird jetzt noch ganz blaß, wenn er sich daran erinnert, wie die Verbindung zwischen Whitehall und dem Regierungspalast in Canberra plötzlich unterbrochen war und eine halbe Stunde verging, ehe die Stimme des australischen Ministerpräsidenten Lyons wieder an das Ohr Englands klang.

### Dem Schützling nachgeplungen

Während wir gespannt auf die Oberfläche der See starrten, auf der sich in bedenklicher Nähe des Schiffes verdächtige Rückentlossen zeigten — hier begleiteten uns stets Hale —, hörte ich ein Aufplätschen. Die Stewardess Klasing war über Bord gesprungen. Sie tat etwas, was in der Nähe dieser Haiflossen kein Matrose gewagt hätte: sie war dem Kind nachgeplungen, daß in jugendlichem Übermut auf die Kelling geklettert und über Bord gefallen war.

Ich selbst konnte das mutige Mädchen nicht mit den Augen verfolgen, weil ich die Führung des Bootes übernommen hatte. Endlich konnten wir das Boot auf das Wasser fegen und die Blöcke von den Seiten heben. Der Dampfer war noch ziemlich in Fahrt und das Abkommen schwierig. „Dort treibt sie!“ rief einer der Matrosen. Das tapfere Mädchen hatte wirklich das Kind zu fassen bekommen. Sie hielt es mit beiden Händen hoch und versuchte, mit den Füßen wassertretend, sich über der Oberfläche zu halten.

„Los, Junges, pull, was ihr könnt!“ rief ich meinen Bootsführern zu, denn von zwei Seiten schossen einige der raubgierigen Bestien auf die im Wasser Treibende zu.

Die Leute arbeiteten, daß sich die Riemen bogen. Immer näher kamen wir an das Mädchen heran, aber auch die Hale hatten jetzt die Stelle erreicht.

### Den Haifischen entrisen

Mit der letzten Kraft hob Erna Klasing das Kind und reichte es ins Boot. Bevor wir noch das Mädchen selbst bergen konnten, war eine der Bestien an das Boot herangekommen. Mit einem Aufschrei verschwand die Stewardess unter den Wellen. Der Bootsmann bekam sie eben noch an den Haaren zu fassen. Dann zogen wir sie ins Boot. Ihr Bein war blutüberströmt, der Naußfisch hatte große Stücke Fleisch heransgerissen. Eine Sekunde später, und der Hai wäre Sieger geblieben! Fräulein Klasing erholte sich später im Lazarett unseres

Dampfers, wo ihre Wunden sachgemäß verbunden wurden. Einige Monate später erhielt sie eine holländische und eine deutsche Auszeichnung.

Wer weiß etwas von der Arbeit unserer Krankenschwestern an Bord? Wenn ich spätmittags manchmal die Munde durch das Schiff mache, finde ich unten im Zwischendeck in dem kleinen Vorraum des Lazarett die Oberärztin noch an ihren Krankenjournalen arbeitend. Man muß nur das Krankenjournal eines großen Ueberlebensdampfers, besonders wenn er Auswanderer führt, gesehen haben:

Oberheizer M.: Verbrennung am Bein.

Elektrotechniker K.: Verbrennung an den beiden Händen durch elektrischen Strom.

Gilfsteeward der dritten Klasse: Schweres Fieber. Frau L. dritte Klasse, vierter Tag nach Entbindung: Leichtes Fieber.

Zwei Kinder der dritten Klasse: Scharlachflecke und Fieber.

Ein Kind der dritten Klasse: Typhöse Fieber. Miß B. (Zwilling) erste Klasse: Nervöse Weinkrämpfe.

So geht es seitenlang fort! Die Krankenfälle bekommen fortlaufende Nummern. Wir sind im Oktober und haben jetzt 2486!

### Krankenschwester bleibt an Bord

Auf einem Dampfer, der nicht nur dritte Klasse, sondern auch Zwischendeck fährt. Welches Mädchen, das die Sprachen neben der eigenen spricht, Pflegerinnen und Operationskurs gemacht hat, besitzt Lust, ungewaschene, verkaufte Chinesen, Malaien, Indier, Kanaken und anderes Volk zu pflegen? Bei Seegang und Sturm in Räumen zu arbeiten, deren ständige Ausdünnung allein schon sekrank macht? Geschwüre abputzen, eiternde Augen zu behandeln und anderes mehr, das zum Beruf der Pflegerin gehört?

Der amerikanische Dampfer „Medina“ empfing im Oktober 1919 die *EDS-Rufe* des englischen Dampfers „Georgia“. Nachdem der Amerikaner das havarierte Schiff erreicht hatte, begann man

braucht also nur noch zu außerordentlichen Anlässen in die fremden Hauptstädte zu reisen. Für gewöhnlich genügt es aber, daß er sich durch Mister Horton mit den Staatsmännern, mit denen er verhandeln will, verbinden läßt und mit ihnen telephonisch die Probleme der Stunde bespricht. So wurde, wie Charles Peaf, der Presseschef des englischen Außenministeriums, berichtet, die Konferenz der englischen Minister mit Delbos und Chauteemps auf diese Weise vorbereitet. Es wäre aber durchaus möglich gewesen, auf das persönliche Kommen der Minister zu verzichten und alle wichtigen Fragen in einer Telephonkonferenz zu erledigen.

Selbstverständlich unterscheidet sich dieses „Hochpolitische“ Telephon von anderen Fernsprechanlagen. Es ähnelt mehr einer Rundfunkanlage. Der Minister spricht durch ein Mikrophon und trägt Kopfhörer, um sich nicht durch das laute Hallen des gewöhnlichen Telephonbüxers zu ermüden. Außerdem ist ein Diktaphon angeschlossen, das die Worte der beiden Verhandlungspartner auf Wachsrollen aufzeichnet. Es besteht jedoch auch die Regel, daß mindestens ein Sekretär des „Foreign Office“ der Verhandlung zwischen dem Minister und seinen unsichtbaren Partnern beizuhilfen, um den Konferenzverlauf mitzuschonographieren.

Nach in anderer Hinsicht bildet das Telephon des Außenministeriums eine Ausnahme. Es ist die einzige enalliche Fernsprechanlage, die vom Innenministerium nicht abgeferbt werden darf. Eine spezielle Sicherungsapparatur wurde eingebaut, welche die Verbindung im gleichen Augenblick automatisch trennt, da man vermutet, daß ein Fremder in der Leitung sein könnte. Die Zeit, da sich die führenden Staatsmänner öfters anrufen und über ihre Pläne sprechen, scheint gar nicht so fern. „Nur Vorsicht vor falschen Verbindungen!“, warnte der beliebte englische Humorist und Unterhausabgeordnete A. P. Herbert, als sich ihm diese Perspektive eröffnete.

### Konferenz-Protokolle auf Wachs

Nach einem Beschluß des englischen Kabinetts ist es nunmehr möglich, über das „Iona distance“-Telephon des „Foreign Office“ direkte Verhandlungen mit den Regierungen fremder Länder zu führen. Der Außenminister oder Ministerpräsident

## Im ewigen Lichtkreis / Von Elisabeth Josephi, Heydekrug

Aus dem grünen Adventskranz leuchten die roten Kerzen. Erwartungsvoll sehen mich viele Augen an. Ich soll erzählen, etwas, was in diese heimliche, barrende Zeit hineingehört.

Da fällt mir ein Bräutigam ein, das heute Morgen eine Geschichte erzählte: „Wer hat die Ausgebacht?“ fragt das sechsährige Schwesterlein Irene. „Niemand“, erwidert er gekränkt, „das ist eine wirkliche Geschichte.“

Und das kann ich auch von meiner sagen: es ist eine ganz wirkliche, nicht eine ausgedachte.

„Manchmal die Jahre wandern zieht du vorüber flugs Heimat, nun Heimat von andern hinter den Fenstern des Zugs.“

Dort aus des Waldes Schneefah wird der Ausblick frei steigt aus dem Tal der weiße Schornstein der Oberförstet.

Wo sich die Friedhofsfichten wurzeln um totes Glück, einmal noch waldfreies lichten das ist der letzte Blick.

Rot aus des Parkes Berzen leuchtet ein schlafend Dach, zitternd aus laufend Schmerzen wird meine Kindheit wach.“

(G. von der Brinden.)

Das war ein Winterwetter in jenem Jahr. Hoch lag der Schnee und die Tannen in den Wäldern meiner holländischen Heimat bogen sich unter ihrer glitzernden Pracht. Weihnacht stand vor der Tür. Papping, so nannten wir unser liebes Väterchen, schickte zwei große Schlitten schon am Tage vorher zur Station, um die Kinder zu den Weihnachtsserien abzuholen. Vierzig Kilometer hatten die Pferde zu laufen. Ja, das war eine lange Strecke!

Die Tiere durften nicht abgehakt werden, darin verstand Papping keinen Spaß. Mamma suchte alle Felle im Hause zusammen und ließ sie sorgsam in die Schlitten verpacken. Jahnis, dem Küstler, wurde noch besonders aufgetragen, nur ja auf die Kinder zu achten, damit sie sich nicht erkälten.

Unvergeßlich bleibt der Augenblick, wenn der Zug auf der kleinen Station einlief, und die Pferde wartend dastanden. Man begrüßte Jahnis, freigeschelte die Braunen, las Mammings Briefchen, das Jahnis blutwarm und zerflittert aus dem Bufen zog. Flüchtige Zeilen waren es, im Stehen hingeworfen, aber man mußte sie haben, denn das war der erste Gruß von zu Hause: „Gott gebe, daß ihr gut heimkommt, meine lieben Kinder“, und unter diesem Segenswunsch fuhr man ab.

Zu einem richtigen Weihnachtsserfe gehörte auch ein bestimmter Besuch. Nicht frohe Jugendgenossen waren es, die in unser gastliches Haus kamen. Von denen hatten alle eigene Elternhäuser. Alte, verlassene Dntel und Tanten fanden zu diesem Fest überall eine offene Tür. Unser Weihnachtsgast hieß Tante Pinnina. Die verumuntet setzte sie sich in den Schlitten und ließ sich vom Küstler ein Tuch, einen dicken Plaid einfach über den Kopf legen. Von ihr war nichts mehr zu sehen als ein häßliches Ungeheuer. Unsere alljährlich wiederkehrende Besorranis wegen der Erkältungsgefahr wies sie entrüstet zurück: „Pakt auf euch selbst auf. Ihr werdet Ohrenschmerzen bekommen, das kann ich euch schon heute sagen!“

Ich glaube, man hätte uns Tod und Hölle in Aussicht stellen können, wir wären nicht zurückgeschreckt. Nicht können wir wären nicht zurückgefallen. Und jedes Tuch und jeder Schal hätte vielleicht hinderlich sein können. Man mußte doch alles heben! Ob noch das Pastorat auf demselben Fleck stand? Ob der Bahn auf dem Kirchturm noch ebenso hell leuchte wie im Sommer? Wie die Windmühlensügel

sich bewegten, und ob viele Wildspuren im Felde und am Waldesrand zu entdecken waren? Das alles mußte genau beobachtet werden, und jeder sah es anders. Es kam zu heftigen Auseinandersetzungen, die manchmal durch die natürliche Wasse des Mannes, die Frau, ausgetragen werden mußten.

Einmal während der Fahrt wurden die Pferde am Aezkrug gefüttert. Dann sprangen wir aus dem Schlitten und ließen in die große Gaststube, um uns zu erwärmen. Tante Linning aber blieb sitzen. Sie meinte, wenn sie sich erst anfangen zu rühren, dann würde zu viel von der aufgespeicherten Wärme verloren gehen, und sie würde zu frieren anfangen. Daher werde sie unter keinen Umständen aufsteigen.

Vom Fenster aus beobachteten wir die vorbeifahrenden Bauernschlitten. Einer hielt an und der Letzte begrüßte sich mit Jahnis. „Was fährt ihr denn da so kurz vor Weihnachten — eine Maschine?“ hörten wir ihn zu unserem unbeschreiblichen Jubel fragen. Wir zappelten hinter dem Fenster vor Vergnügen: was würde Jahnis tun? Der schmunzelte nur. Neugierig ging der Bauer heran und hob das Tuch auf. Er ließ es schnell fallen, denn Tante Linning's Augen funkelten ihn an.

Kling, Kling, macht das Glöckchen und man fährt und fährt. Die erste Freude hat sich gelegt. Man fühlt allmählich ab. Die Gedanken eilen voraus. Man ist zu Hause. Wie das duftet! Das ganze Haus von oben bis unten duftet nach Aepfeln und Pfefferkuchen. Keiner versteht sie so zu baden wie Mamma. Das Rezept will ich verraten, aber Nachahmungen werden strafrechtlich verfolgt: 10 Pfund Bienenhonig, 60 Eier, 5 Pfund Butter, man kann auch Gänsefälschmalz nehmen, Mehl — nach Geschmack. Ich kann sagen, die zergehen auf der Zunge.

Und dann in den Feiertagen so morgens im Bette liegen! Es herrscht noch Dämmerung im Zimmer. Mare kommt mit einem Armvoll Holz herein und macht Feuer im Ofen. Wie das knistert und brennt! Es sind Birkenlöben aus Pappings

Wald. Man hat so gute Gedanken dabei, die gehen rund um den Weihnachtbaum, wo alle Zeichen der Liebe liegen. Ach, wie ist das schön! Keine Freude braucht man außerhalb zu suchen. Alle Sonne ist eingeschlossen in Haus und Herz.

Mit einem Ruck wacht man auf. Ist das möglich? Man hat geschlafen. Aber man liegt nicht im warmen Bett, sondern man fährt noch immer. Doch die Fahrt nähert sich ihrem Ende. Die Jungens reifen die Wägen vom Kopf. Hurra! Wir sind in Pappings Wald. Dort liegt die Lichtung, aus der Papping den Tannenbaum holt. Das ist immer eine schwierige Arbeit. Eigentlich wird er das ganze Jahr gesucht. Und wenn die Stunde da ist, dann ist doch wieder keiner schön genug. Aber dafür steht auch, Jahr für Jahr, der schönste Baum des Waldes in unserm Saal. Nein, kein Aestchen darf hineingehört werden. „Das ist ja wie ein geschminktes Frauenzimmer“, behauptet Papping, „den muß unser Herrgott selbst so schön gemacht haben.“

Alles hat ein Ende und schließlich auch diese Fahrt. Die wenigen Stunden bis zum Heiligen Abend sind mit vielen Kleinigkeiten ausgefüllt, die doch alle so wichtig sind, weil sie unserm Leben den Glanz geben, die Politur.“

Endlich ist der große Augenblick da. Zur Kirche kann niemand fahren. Sie ist sehr weit. Die Andacht findet im Hause statt. Gleich nach Vesper versammelt sich das Gesinde im Speisezimmer.

Auf Socken und Strümpfen kommen sie leise herein. Es riecht alles nach Sauberkeit und Reinlichkeit. Die Kinder haben gepubte Näschchen und starren mit aufgerissenen Augen in die ungewohnte Umgebung. Mamma legt sich ans Klavier. Die Türen werden aufgetan. Der Lichterbaum erstrahlt in den Händen. Voller Jubel singen wir alle, die Männer mit kunstvollen Schleifen, die Frauen im hohen Diskant.

Dann liest Papping das alte Weihnachtsevangelium: Als die Zeit erfüllt war, sandte Gott seinen



## Der letzte Tellschuß / Kurzgeschichte von Arnold Krieger

Der Zirkus war ausverkauft. Man sah das ganze französische Viertel und viele Mohammedaner.

Flaherty, der Bogenschütze, mochte diese Stadt nicht. Die verkümmerten Straßen fand er unansehnlich. Und die Luft drückte.

Flaherty war die vorletzte Nummer. Filmleute hatten sich eingefunden. Schon war die Kamera aufgebaut. Zum sechsten Male hatte er sich dazu überreden lassen. Sie wollten eine Aufnahme mit der Zeitschupe machen. Seine Glanzleistung würde man in der Wochenschau bewundern können: die Tell-Szene.

Eleanor, die vierzehnjährige, stand in ihrem grünen Seidenwams da. Sie hatte ein schmales Gesicht mit edel angelegten Zügen.

Die Orange, die er vom Haupt seines eigenen Kindes zu schießen hatte, war eine Frucht mittlerer Größe. Flaherty, dieser treffliche Schütze, konnte hochgeworfene Glasbälle in der Luft zersplittern lassen. Schwalben, Möwen, Adler hatte er heruntergeholt. Aber dies war etwas Besonderes. Auf dreißig Schritte Entfernung einen mörderischen Pfeil gegen den Kopf des Kindes zu schießen — die Zuschauer sahen von den angestimmten Befürchtungen durchgrübelt.

Ein Kunststück nach dem anderen wurde abgeleitet. Flaherty schien seine gewohnte Höhe zu halten. Aber jetzt, in der kleinen Zwischenpause, war ihm, als sei er übertrainiert, oder als sauge die Höhe an seinen Nerven. Doch vielleicht war es nur die unbewusste Vorstellung davon, daß jetzt die Zeitschupe arbeiten, daß sie dem Weg des metallgeputzten Pfeils nachspüren werde, nachspionieren. Der laufende Flug sollte in ein behagliches Vorwärtsgleiten umgefächert werden, ein spielerisches Durchdie-Luft-Schweifen. Konnte er sich nicht durch diesen technischen Witz etwas versichern?

Nun, er hätte sich lächerlich gemacht, wollte er jetzt noch ein Verbot aussprechen. Aber er konnte es nicht hindern, daß sich im schwellenden Trommelwirbel der Abschuß hinauszugähren begann.

Der Pfeil konnte ja nicht in der Richtung fliegen, in der er an Sehne und Holz lag, sondern in der Tangente des Bogens, den sein Schwerpunkt beschreiben würde! Ergabte der linke Arm auch nur um einen Hauch, so war ein senkrechter Zug nach oben unmöglich, und das Ziel wurde unterschossen! Der Pfeil genügte, das Auge glatt zu durchbohren. Da stand Eleanor lächelnd, klein und fern, und ahnte wohl nicht, was in ihm geschah. Die bäre Einflüsterung der Wissenschaft hörte, ja verstärkte ihn. Er ließ den Bogen sinken. Ein Murmeln rann durch die Menge.

„Kolophonium!“ verlangte er laut von seinem Assistenten. Er rieb sich die Finger ein. Wieder legte er den schweren Bogen an. Noch bewegte er ihn leicht auf und ab. Noch rollte der Trommelwirbel. Um ein geringes zog er die rechte Schulter zurück. Wie winzig die Orange war! Wie klein der lächelnde Kopf Eleanor! Ungeschützt preisgegeben dem Schützen. Seine rechte Pupille wollte die Orange verschlingen. Die Spannung verfeifte alle Muskeln, droffelte die Schlagader. Einen Augenblick verschwand alles herum dem Blick seiner Augen. Nur die Rundung der Orange war scharf, obgleich ihr goldenes Braun sich in den braungoldenen Locken verdrängen wollte.

Jetzt hielt Flaherty den Atem an. Noch einmal berechnete er blitzschnell den Weg des Pfeiles. In der letzten Zehntelsekunde zihte ihm das Kommando durchs Hirn: Die Hebel der Hände auf den toten Punkt ausrichten!

Fertig — ab! Befehlgeschossen!

Saarscharf an dem Hals des Kindes vorbei war kurz dahinter der Pfeil zur Erde gefallen. Eleanor lächelte erbläßt. Sie stand regungslos. Die Orange sah auf ihrem Haupt.

Ein breites Raunen der Enttäuschung ging durch die Reihen.

Flahertys Gesicht brannte. Er riß einen neuen Pfeil aus dem ledernen Köcher. Er legte den Bogen noch einmal an.  
Er richtete, zog, zielte, schoß.  
Da fiel die Frucht!  
Geschrei der Reiheln! Getöse der Hände!

## Tante Bettys Zimmer / Eine gespenstische Begebenheit von Hans Bethge

Im letzten Herbst war ich auf das Gut einer mitbefreundeten Familie von Flüge in Thüringen eingeladen. Ich fuhr hin, und der Hausherr mit seinem jungen Sohn Konrad holten mich in einem Jagdwagen von der Bahnstation ab. Nach dem Tee, der im Park am Rande eines Weibers eingenommen wurde, geleitete mich mein Gastgeber durch seinen schönen Besitz. Besonders stark wirkte das Kavalierrhaus auf mich. Die Einrichtung der unteren Räume stammte aus neuerer Zeit, die oberen Räume dagegen, zu denen eine Treppe mit langsamem Geländer führte, waren mit Möbeln aus verklungenen Epochen ausgestattet. Reizend vor allem war ein hellblaues, zweifelhaftes Zimmer mit weißen, goldverzieren Möbeln des 18. Jahrhunderts, die Stühle und das Sofa mit großgeblühten Seidenstoffen bezogen.

„Entzückend“, sagte ich, als wir das Zimmer betraten, „hier würde ich gern wohnen.“

„Gewiß“, entgegnete Herr von Flüge. „Nur hat es mit diesem Zimmer eine merkwürdige Bewandnis. Es ist das ehemalige Zimmer unserer Tante Betty; die Leute sagen, es spukt darin.“

Ich lächelte ungläubig.

„Tante Betty“, fuhr er fort, „war eine jüngere Schwester meines Vaters, und ich erinnere mich ihrer aus meiner Kindheit mit aller Deutlichkeit. Sie war eine Schönheit, dennoch blieb sie unverheiratet. Sie hielt sich von den Männern fern und wies alle Bewerbungen, an denen es nicht fehlte, ab. Als sie schon Mitte der Dreißiger war, brach die Katastrophe über sie herein. Sie war einen Winter über bei Verwandten in der Stadt, um Gesellschaften und Theater zu besuchen, lernte dort einen Grafen Gold kennen, Hofarenritmeister und im gleichen Alter wie sie, eine strahlende Erscheinung. Die beiden faßten eine heftige Zuneigung zueinander, und es kam zur Verlobung. Doch Tante Betty war wieder an den Unrechten gekommen. Gerade vierzehn Tage, nachdem sie die Stadt verlassen hatte, empfing sie in diesem Zimmer einen Brief ihres Verlobten, der eine kalte Abgabe war. Sie lagte über den Brief, verzerrt ihn, und seit jener Stunde war ihr Wesen völlig verändert. Sie wurde scheu und suchte die Einsamkeit, man hörte sie zuweilen Selbsteinsprüche halten, die sie durch ein kicherndes, unheimliches Lachen unterbrach, sie war zu uns Kindern nicht mehr so freundlich wie sonst, und wir begannen

## Die Versteigerung / Heitere Geschichte von Jakob Jupp

Als der Walzer vorbei war, legten die Musiker ihre Instrumente auf die Stühle und verschwanden vom Podium. Der Konferencier dagegen zapfte sich eilig die Krawatte zurecht, legte sein Gesicht in freundliche Falten und eilte mit zierlichen Schritten an die Rampe.

„Meine Damen und Herren!“ begann er. „Nachdem Sie nunmehr so ausgiebig das Tanzbein gependelt haben...“ Er machte eine kleine Pause, weil er das pendelnde Tanzbein offenbar schon für einen Witz hielt und auf das Gelächter wartete. Als aber das Publikum den feierlichen Ernst einer Trauerverammlung bewahrte, fuhr er mit angestrebter Munterkeit fort: „Nachdem Sie, wie gesagt, gependelt haben, kommen wir jetzt zum Höhepunkt unserer Veranstaltung!“

Flaherty aber dachte: Warum war der erste Pfeil so kurz hinter Eleanor zur Erde gefallen? Warum schlug sie so heftig ihren großen Schal um den Hals?

Draußen sah er es: Die weiße Haut hatte einen schmalen, roten Riß.  
„Das macht nichts, Vater!“ versicherte sie und strahlte bloß.

Er drückte seinen Mund in ihre Boden: „Eleanor, kleine Heldin du, es war mein letzter Tell!“

uns vor ihr zu fürchten. Sie lebte nicht mehr lange. An einem Spätherbstabend sah sie in allzu leichten Kleidern auf der Bank im Park; die Folge war eine Lungenentzündung, an der sie starb. Seit ihrem Tode will man mitunter ihr Lachen in diesen Räumen gehört haben. Der Spuk, heißt es, meldet sich besonders dann, wenn jemand einen Brief in diesem Zimmer schreibt, auch sollen geschriebene Briefe auf unerklärliche Weise von dem Schreibtisch verschwinden. Das ist vielleicht alles Unsinn, und wenn Sie den Mut haben, stehen die Räume natürlich zu Ihrer Verfügung.“

„Gut“, sagte ich lachend, „ich ergreife für einige Tage Besitz von den Gemächern Tante Bettys und hoffe, daß ich mich gut mit ihr vertragen werde.“

Gegen Mitternacht legte ich mich in dem Spukzimmer zur Ruhe und schlief vorzüglich. Als der Diener mir am nächsten Morgen das Frühstück brachte, sah er mich mit eigenartig fragenden Augen an, als wollte er erforschen, ob der Spuk schon über mich gekommen sei.

„Ich habe gut geschlafen“, sagte ich. Dann machte ich mich an das Frühstück, steckte mir, als es beendet war, eine Zigarette an, nahm einen Briefbogen und schrieb an eine Freundin. Ich hatte ungefähr eine halbe Seite geschrieben, da hörte ich neben mir aus der Luft heraus ein eigenartig klingendes Lachen. Erschreckt sah ich auf, das Blut schoß mir mit schnellen Stößen zum Herzen. Es war niemand zu sehen. Ich trat auf die Schwelle zum Nebenzimmer und sah in den rosaroten Raum hinein. Auch hier war niemand. Ich kehrte, einigermassen verwirrt, zum Schreibtisch zurück und setzte mich, um weiterzuschreiben. Da sah ich zu meinem maßlosen Staunen, daß der Brief, den ich begonnen hatte, verschwunden war. Ein sader Geschmack kam mir auf die Zunge. Ich saßte mich an den Kopf, was ich irrinnig? Voll Verzweiflung suchte ich immer wieder nach dem Brief. Vergebens, er war verschwunden, das war eine unbestreitbare Tatsache.

Herrn von Flüge wagte ich zunächst nichts zu erzählen. Ich ließ mir auch von meiner inneren Erregung nichts merken und wanderte mit ihm auf die Feldmark, wo er die neuen Riesenanlagen auf einer Wiese besichtigte.  
Nach Tisch begab ich mich wieder auf mein Zimmer, mismutig, seelisch bedrückt, ja, von Angst

gequält, was nun geschehen würde. Ich setzte mich wieder an den Schreibtisch, legte die linke Hand fest auf den Briefbogen und schrieb mit aufgeregten Sinnen. Plötzlich war mir, als rausche ein selbendes Kleid neben mir. Ich meinte einen feinen Aufzug zu spüren, als schritte jemand an mir vorbei. Dann klang das kichernde Lachen wieder auf, hell, etwas höhnisch, und verebte. Ich biß die Lippen zusammen, sprang entsetzt auf, befiel den Briefbogen krampfhaft fest in der linken Hand, taumelte auf die Schwelle zum Nebenzimmer und starrte in dieses hinein. Nichts zu sehen, alles war still. Meine linke Hand war wie gelähmt. Mir war, als stüben elektrische Funken durch sie hin, so fest umklammert hielt ich den Brief, damit er mir auf keinen Fall entschwände. Ich setzte mich wieder an den Schreibtisch, legte den Brief vor mir nieder, sah ihn an, und nun erkannte ich zu meiner Verwunderung, daß ein ganz feiner brauner Rand, der vorher nicht dagewesen war, unregelmäßig um ihn herum lief, so als habe eine Flamme an ihm entlanggezüngelt. Diesmal bist du mir wenigstens nicht entglitten, dachte ich, und küßte noch immer ein elektrisches Prideln in meinem Arm. Ich klingelte nach dem Diener und bat ihn, Herrn von Flüge zu rufen.

Herr von Flüge kam, wir setzten uns, und ich erzählte ihm fliegenden Atems alles, was ich erlebt hatte. Er hörte schweigend zu, und als ich geendet hatte, sagte er: „Auf alles dies war ich gefaßt, es ist nichts Neues für uns. Nur der brandige Rand um diesen Briefbogen, — sonderbar, ein so sichtbares und bleibendes Zeichen hat Tante Betty noch niemals hinterlassen.“

„Ich werde diesen Brief in der Stadt durch einen Fachmann untersuchen lassen“, sagte ich, „und dann habe ich eine Bitte: darf ich für die kommenden Nächte in ein Zimmer des Herrenhauses überstehlen? Die Luft hier regt mich auf, auch bedarf ich der Ruhe.“

„Selbstverständlich“, entgegnete Herr von Flüge. „Sie sind nicht der erste, der dieses Zimmer in Erregung verläßt. Kommen Sie, wir wollen ein wenig bummeln.“

Wir gingen, unterhielten uns lebhaft von der seltsamen Tante Betty und ihrem rätselhaften kichernden Lachen. Im Damenzimmer des Herrenhauses betrachtete ich später ihr Bild in einem ovalen Rahmen; ein schmales, blaßes, sehr anmutiges Gesicht mit großen, gültigen Augen und einem sanften Mund. Bist du wirklich tot? mußte ich denken. Ich habe es schmerzhaft erfahren, daß irgendetwas von dir noch weiterlebt, du schöne, arme, vom Dasein enttäuschte Dulderin.

Zwei Tage später nahm ich Abschied und fuhr nach Haus. Mein erster Gang in der Stadt war zu einem Chemiker, dem ich den Brief zur Untersuchung gab. Der Mann teilte mir nach genauester Untersuchung mit, der rostbraune, brandige Briefrand komme auf keinen Fall von einer offenen Flamme, offenbar sei er das Ergebnis einer elektrischen Entladung. So sagte er. Was fange ich damit an?

sein Beruf sei ihr zu unsicher, sie suche sich einen Mann mit Pensionsberechtigung.

Er lächelte, als ob er ungeahnte Seligkeiten zu verkünden beauftragt wäre. „Meine Herrschaften“, rief er, „wir versteigern den Ruß einer schönen Frau!“

Der Erfolg dieser Mitteilung war hinreißend. Es gab wahrhaft stürmischen Beifall, der sich noch steigerte, als der Anfänger den Namen der edlen Spenderin verkündete: es war die Subrette des Stadttheaters, Lydia Timson. Daß sie schön war, mußte man von den unzähligen Künstlerportraits, die in den Schaufenstern der Schreibwarenläden hingen.

Eilig krochen die Musiker wieder aufs Podium, stimmten flüchtig ihre Instrumente und spielten den letzten Schlager der Subrette. Unter seinen Klängen und im Schein der strahlenden Lampenbeleuchtung erschien Lydia Timson auf dem Podium, verneigte sich, schloß andächtig die Augen-

## Die Polka / Kurzgeschichte von Frieda Peltz

Marikke war mitgezogen in den Wald. Nun sah sie neben den anderen Mädchen auf den hölzernen Bänken, und die Musik spielte zum Tanz. Marikke war stolzes Gemütes. Den schönsten Burschen will ich haben oder keinen, dachte sie.

Die Paare tanzten, aber niemand holte Marikke. Sie biß an ihrem kleinen Taschentuch und wischte den Staub von ihren blanken Schuhen. Ihr Herz klopfte unter dem engen Mieder, daß man es auf- und abgehen sah. Schön war Marikke, aber die Burschen schienen blind. Sie tanzten mit ihren Mädchen und flüsternten ihnen in die Ohren.

Marikke sang in sich ein Lied, es war ein böses, zänkisches Lied, da kam geradewegs jemand durch den Saal und holte sie zum Tanz. Das Mädchen sah ihn an.

Es war der Gottlieb Emmerich, Knecht bei einem kleinen Bauern. Er hatte seinen Sonntagsanzug angezogen und den besten Schlipf angelegt. Aber der sah schief, und Marikke sah den blanken Kragenknopf.

„Ich tanze nicht“, sprach sie und sah zur Seite. Da ging Gottlieb Emmerich und holte eine andere. Marikke sah ihm nach. Er tanzte, daß sein Rock flog. Das Mädchen freischte, und die anderen lachten.

Gottlieb Emmerich konnte nur Polka tanzen. „Die Mutter hat mir das so beigebracht“, meinte er. Die Burschen, die einen Poffen mit ihm treiben wollten, bestellten bei der Musik eine Solopolka für Gottlieb Emmerich.

Gottlieb schmunzelte, zog seinen Rock zurecht und strich sein Haar. Ich will ihnen zeigen, was Tanzen ist, dachte er, und ging quer durch den Saal zu den kichernden Mädchen. Die erste sagte nein und wurde dabei rot, die zweite schien vor Lachen zu zerplagen, die dritte, die er fassen wollte, flog, und die vierte meinte, daß sie nicht mit Narren tanze. So ging es fort. Die Burschen johlten, und die Mädchen klatschten bei jedem Korb, den er sich holte. Jedoch der gute Knecht ließ es sich nicht verdrießen, obwohl die Reihe an Marikke kam. Zu mir wird er nicht kommen, dachte sie. Aber sie täuschte sich. Da stand er wieder, und sie sah ihn an, sah seinen schiefen Schlipf und seinen Kragenknopf und sah auch sein Gesicht. Das war gut und fröhlich, mit weißen Zähnen und mit einem frischen Mund, mit kleinen, schlauen Augen. Was hat er nur für eine Nase! dachte Marikke und ließ sich um die Taille fassen.

Wenn sie allein mit dem Burschen tanzte, sahen

alle Marikkes kleine Fäße unter dem fliegenden, baufälligen Rock...

So dachte Marikke und flog zur Polka. Die Burschen klatschten, daß es brauste, und Gottlieb Emmerich schwang die schöne Marikke wie eine Feder, auf und nieder, auf und nieder. Die Mutter hatte es ihn gelehrt. Auf der Tenne, wo es niemand sah. „Junge“, hatte sie gesagt, „jedemal, wenn du mit einem Mädel eine anständige Polka tanzt, kriegt du einen Taler“, und sie hielt Wort. Aber es waren nicht viele Taler, die der schüchternen Gottlieb sich mit Tanzen verdienen, und als die Mutter starb, hatte er das Tanzen lange vergessen. Viel später erst fiel es ihm wieder ein. Es war doch ihr letzter Wunsch, dachte er und sah die Mutter, wie sie tanzte und ihr grober Wirtrock flog und wie sie dabei lachte. Wie Marikke!

Gottlieb Emmerich schloß die Augen. Polka konnte er im Dunkeln tanzen. Seine Hände waren hart und groß, aber sie fassen die schöne Marikke, als wären sie aus Porzellan.

Die Mädchen hatten zu lachen aufgehört, und die Burschen trampelten die Polka mit, daß ihre Stiefel blitzten. Dann war es zu Ende, und Marikke sah wieder auf ihrem Platz. Die Musik spielte eine neue Polka. Nun tamen sie alle, und Marikkes weißer Rock flog unablässig durch den Saal. Aber sie verstanden nicht Polka zu tanzen! Sie stießen Marikke ins Kreuz, sie suchten mit Bet-

nen und Armen und traten auf ihre Schuhe. „Es ist zu eng“, meinten die Burschen und wischten sich den Schweiß.

Damenwahl! Marikke sprang auf. In ihrem Blut stampfte der Polkatak, und sie holte den Gottlieb Emmerich, nicht ohne vorher seinen Schlipf über den goldenen Knopf gezogen zu haben. Das war eine Lust, wie sie dann tanzten. Er trat ihr nicht auf die Fäße, und seine Ellenbogen hielten alle Büsse auf. Eins, zwei drei — und eins, zwei, drei...! sang Marikke mit. War das schön. Alle Arbeitswunden, alles Erübe und Verdrückliche fiel von ihr ab, aller Stolz auch, selbst die törichtesten Wünsche...

In der Nacht ging sie mit Gottlieb Emmerich heim. Der Himmel war ohne Sterne, aber Marikkes Rock leuchtete auf dem Weg. Eins, zwei, drei — und eins, zwei drei...

„War das schön“, sagte Marikke laut, aber Gottlieb antwortete nicht. Er mußte immer auf Marikkes Rock sehen, wie der wippte. Am liebsten hätte er sie genommen und geküßt, aber er getraute sich nicht.

Wenn die Mutter noch am Leben wäre, hätte sie ihm vielleicht Mut gemacht. „Gottlieb“, hätte sie gesagt, „für jedes Mädel, das du anständig küßt, kriegt du einen Taler...“, und da war es plötzlich geschehen. Ganz von selbst. Ohne Taler. Und Marikke lachte. Wie die Mutter lachte sie.

über und lang den Mezzan mit so viel Gefühl, daß alle verzückt lauschten und nur zwei frische, braungebrannte Jungens an der Bar schmeigend einen Kognak tranken.

Dann neigte sie sich mit lebenswürdigem Lächeln nach allen Seiten, und der Ansager ergriff wiederum das Wort: „Liebe Festversammlung, die Verfeinerung beginnt. Der Meistbietende erhält einen Kuß von Lydia Timson!“

„Nur einen?“ rief der dicke Herr aus der Ecke, aber es beachtete ihn niemand, denn es wurden bereits die ersten Gebote gemacht.

10 Kronen — 20 Kronen — 30 Kronen — Je höher das Angebot stieg, desto mehr geriet der Ansager in Begeisterung. Er hatte sich bereits des Paukenschlägers bemächtigt und schlug damit bei jeder Zahl auf die große Kesselpauke, daß es dröhnte. Schließlich aber zog sich einer nach dem anderen von den Wettbewerbern aus dem Angebot zurück, bis nur noch zwei Stimmen den Saal durchschallten und sich mit immer verbissener und leidenschaftlicher gerufenen Zahlen zu übertrumpfen versuchten.

300 Kronen — 350 Kronen! 400 Kronen — 450 Kronen!

Jeder von den Anwesenden versuchte die beiden Bietenden zu sehen. Es waren der kleine, dicke Herr, der sich vor kurzem noch so eifrig mit einer Fflege beschäftigt hatte, und ein sehr gut aussehender junger Mann, der mit der Miene eines ritterlichen Minnesängers gegen den Dicken im Turnier lag. Die Sympathien waren bald auf der Seite des Jungen, und man war willens, einen Sieg des Dicken ohne weiteres den Triumph der rohen Gewalt über die Ritterlichkeit zu nennen. Zumal Lydia Timson bestimmt tausendmal lieber den Jungen als den schwitzenden Dicken küssen würde.

Die Zahlen nahmen fast schwindelerregende Höhen an. Und die Damen, die es ja am besten wissen mußten, nannten es bereits Wahnsinn, für den Kuß einer Frau ein Vermögen zu sehen. Der kleine Dicker schien allerdings bald am Ende seiner finanziellen Kräfte zu sein; er wischte sich bereits dauernd mit dem Taschentuch die gerötete Nase, indes der Junge, ohne mit der Wimper zu zucken, jede Zahl des Gegners mit einer höheren überbot. Es handelte sich schon um den Endspurt.

Als endlich der Junge mit einer Nasenlänge von 100 Kronen durchs Ziel ging, brach tosender Beifall aus, dessen Lärm die Kapelle noch durch einen Tusch zu verstärken versuchte. Eifrig holte der Ansager den jungen Mann aufs Podium. Der zog ein Scheckbuch aus der Tasche und überreichte dem hochachtungsvoll sich neigenden Konferencier eine Anweisung auf die Siegessumme.

Dann ging der junge Mann zu Lydia Timson. Viele Leute behaupteten später, gesehen zu haben, daß die Soubrette züchtig errötet sei, als sich der Junge näherte. Da die schöne Frau aber gut geschminkt war, muß das eine Sinnesstörung gewesen sein. Jedenfalls bot sie mit einem lebenswürdigem Lächeln dem jungen Herrn ihren roten Mund. Der aber neigte sich ritterlich und küßte ihre Hand.

Die paar Leute im Saale, die sofort begriffen, daß dies eine besonders taktvolle Geste war, klatschten leidenschaftlich Beifall. Die anderen wunderten sich, und einer sagte laut und deutlich: „So ein Stoffel!“

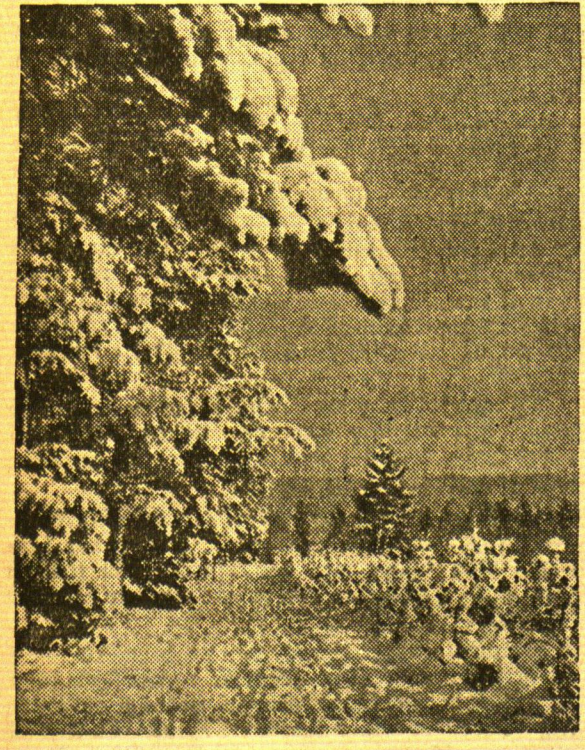
Aber auch Lydia Timson, enttäuscht oder überrascht, fragte leise: „Warum bieten Sie dann eine so hohe Summe, mein Herr?“

Der junge Mann wußte sofort eine Antwort: „Ich wollte Sie davor bewahren, von dem kleinen Dicken weniger ritterlich behandelt zu werden.“

Da lächelte die Soubrette mit besonderer Lieblichkeitsgier und sagte: „Ach danke Ihnen, mein Herr, es ist sehr aufmerksam von Ihnen, der kleine Dicker ist nämlich mein Mann!“

**Arbeiterhand**

Wie ein großes Stück Erz,  
So dunkel, verschlossen und schwer.  
Aber Gesang dröhnt hoch um sie her!  
Ergreift's nicht dein Herz?  
Nicht schön, diese Hand. Ja, ein Klotz!  
Aber ein Wunder beim Werke!  
Sieh' diesen Fleiß, diese Stärke,  
Und diesen unbändigen Troß!  
Oh, halte sie fest! Heute und morgen.  
Schenk' ihr dein ganzes Herz.  
Denn litte sie Unbill und Schmerz —  
Wer sollte für dich sorgen?  
Georg Büsing.



Versneiter Waldweg

**Der Oeldoktor** / Kurzgeschichte von Alfred Baestfleisch

„Paddock“, hieß er. Er war Oeldoktor von Beruf und erst vor einigen Stunden von Kansas übergekommen, um ein Bohrloch in Behandlung zu nehmen.

„Fah, Kansas!“ sagte Bured, der Materialverwalter. Was war Kansas denn schon? Chicago ja! Chicago war ein wilder Himmel, und sein Meinung war die: Es gehörte niemand in die Oelfelder von Nevada, der nicht aus Chicago kam. Gewiß, was Paddock anbetraf — —! Aber es konnte ebenso gut auch ein Märchen sein, von allen möglichen Leuten aufgebracht und in die Runde geblasen. Es war oft so: Man macht aus einem Floß einen Elefanten und läßt herbenweisse Kamele durch Nadelöhre gehen. Paddock sollte dies und sollte das. Es schien, als sei er der leibhaftige Teufel, der wenn er das Leben verlor, nur eine Heimfahrt antrat. Den Kerl wollte er sich mal angucken, der im Sandumdrehen eine verpackte Quelle zum Sprudeln brachte. Aber schließlich konnte es ihm ja egal sein, was Paddock mit der Quelle machte. Er hatte nur Vorzorge zu treffen, daß alles rechtzeitig zur Stelle war. Morgen vielleicht — —

Da stapfte Paddock vorbei. „Dort geht Paddock“, sagte der Pumpenjunge. Je, hatte der eine Brust! So groß wie eine Ziehharmonika, wenn sie Luft holte. Bured sah den breiten Rücken, die kantigen Schultern, sah, wie Paddock eine Pfütze umging und auf den Turm Acht wüchritt.

Also das war dieser Paddock? So ein Brocken! Schade, wenn er in die Binsen ging. Bured ging mehr an den Turm heran.

Das war kein Anfänger. Anfänger taten immer etwas gespreizt und machten sich breit vor den Hüften ab. Dabei jaulten sie womöglich innerlich wie junge Hunde. Der da aber ging gemächlich um das Loch und maß gleichmäßig den Turm. Dann schlenkerte er noch ein wenig umher, drehte sich und ging fort nach der entgegengesetzten Richtung hin. „Morgen also“, dachte Bured. „Morgen wird er ihm zu Leibe gehen. So ein Brocken und so ein hunderverfluchtes Loch!“

In der Frühe sah Paddock in der Nähe des Lochs und wartete auf den Wagen. Endlich kam er an. Er ging ihm entgegen, lud vorsichtig das

Nitro-Glyzerin ab und stellte es behutsam auf den Boden.

„Weg“, sagte er, ohne sich dabei umzusehen. Nur die Innenseite seiner Hand schlug hinter seinem Rücken einen Haken.

Der Wagen rollte davon. „Eine Aussicht weniger, in die Luft zu fliegen“, sagte Bured, der eifertig Material herbeibrug.

Paddocks Abseht-Anzug war wie neu; Bured musterte ihn.

„Schade, wenn er in einen Strom von Del kommt, sprach Bured weiter.“

Da sah Paddock endlich zu ihm auf. „Gut, mehr Material brauche ich nicht“, sagte er kurz.

„Biel Glück“, murmelte Bured und ging von dannen.

Jetzt war Paddock allein mit sich und seiner Welt. Rings um ihn reckten sich Türme, und ihr Gefänge war glänzend und schwarz. Ueberall lag Pfütze neben Pfütze mit fettiger Lache.

Vom Rande des Feldes her löste sich ein Schwarm von Arbeitern, so wie ein großer Knäuel sich löst und schob sich vorwärts. Pakig wie die Bären. Plötzlich blieben sie wie eine Generalstabsgruppe stehen, streckten ihre Nasen in die Luft, drehten sich unschlüssig, maßen den Horizont und patachten näher. In gewisser Entfernung angelangt, hielten sie gänzlich still. Sie konnten Paddock sehen, wie er hantierte und langsam den Strick mit der Bombe hinunterließ. Auch Bured war dabei. Er war heiter wie ein Galgenvogel. In dem Galgen hing er das „Gekränkstein“ auf. Er starrte mit den anderen unverwandt zu Paddock hin. Dessen Arm ging wie ein Hebel auf und ab, unaufföhrlich auf und ab — —

Da rumorte es. Ein Gurgeln kam herauf. Es koste, dröhnte, fauchte in der Luft. Wie ein entsetztes großes Auge schien der Raum. Dann fiel ein kleiner Berg zu ihren Füßen nieder. Von Paddock war nichts mehr zu sehen.

Den ganzen Tag buddelten sie, hieben wütend in die Erde ein. Bured rannte umher, war hier und dort, gab seine Anordnungen und grub mit. Einmal mußte man ja doch auf Paddock stoßen.

Paddock aber lag dort, wo der Berg eine Schräge hatte. Betäubt. — Sein Körper war von Geröll bedeckt, und sein Kopf hing draußen mit dem Schopf in einer Lache. Ein großer Stein warf Schatten über ihn.

Der Pumpenjunge lief aufgeregert heran, stolperte und fiel, so daß sein Kopf fast Paddocks Kopf berührte. Er erschraf, und das Blut lief ihm kalt durch die Adern. Dann sprang er auf und schrie. Iief die Schräge hoch, warf die Arme in die Luft und schrie: „Paddock, hier! Heba, Paddock, hier!“ Gleichzeitg brach er in ein tolles Lachen aus.

Bured raste herüber, stieß die Haut gen Himmel und begann vorerst damit, Paddocks Hals und Schultern freizulegen. Die anderen stürzten sich wie heutigetierge Piraten auf den Berg. Die Haden klirrien, die Schaufeln flogen, und bald lag Paddocks Körper frei. Ein ganzer Kreis schloß sich um ihn. Er war geborgen.

Paddock schlug die Augen auf. In der Nähe gurgelte seine zum Leben neu erwachte Quelle. Da schloß er die Augen wieder, nur, um zu schlafen. Nur, um sich gesund zu schlafen — —



Varweihnachtliche Emsigkeit

**Rätzel**

Maalesches Kreuz- und Quer-Wort-Rätzel

7	2	3	4	5	6	9	10
2				6			
3				7			
4				8			
5	6	7	8	11	12	13	
6				14			
9							
10				15			

Waa, zerecht und senkrecht: 1. Kartenspiel. 2. Sportboot 3. Fisch. 4. Vorrichtung zum Verschließen einer Oeffnung 5a Stadt in der Provinz Sachsen 5b Zufluss zur Wolga. 6a Stadt und Fluss in Schweden. 6b. Wie 6a. 7 Italienischer Maler. 8 Zufluss zum Rnein in der Schweiz. 9 Weiblicher Personennamenname 10 Nicht'achmann 11 Kleines Kind. 12 Nebenfluss der Elbe 13. Stadt im Rheinland

**Gleioh'ang**  
Als Hammer schlag ich dir die Frucht der Erde.  
Doch mache ich zuweilen andre Streiche.  
Dann muss ich fürchten, dass ich Amboss werde  
Und mich der Prügel straft, dem ich sonst gleiche

**Kürzungs-Rätzel.**  
In d-n Wörtern  
Wiesel Gericht Rosine Bohle Genick  
Leander Marsch Geheiss Zither Posse  
S-kte Karamel Brikett Schnepfe Kopula  
Roemer  
streich man je zwei nebeneinander  
stehende Buchstaben, so dass neue sinnvolle Wörter in Erscheinung treten Die ersten Buchstaben dieser Buchstabenpaare ergeben dann, aneinandergereiht, die Darstellung der Geburt Christi im Stall zu Bethlehem

**Verschmelzungs-Aufgabe**  
bk — el — gu — gi — li — hs — np — go — kr — tt  
Mit den je zwei der vorstehenden Buchstaben sollen die drei Buchstaben eines weiblichen Personennamens, der zu suchen ist, verschmolzen werden, so dass Wörter entstehen, deren Anfangsbuchstaben einen beliebigen Sport ergeben Die Wörter bedeuten: 1. Andere Bezeichnung für Junge 2. Weiblicher Personennamenname 3. Italiische Hafenstadt 4. Stadt in Griechenland 5. Kletterpflanze 6. Teil der Milch 7. Fahrzeugschaden 8. Stadt, Flu- und See in Russland 9. Kletterglied der Pflanze. 10. Verwandte.

**Auflösung der Rätzel aus der letzten Sonntagsbeilage**  
Auflösung der rätselhaften Inschrift:  
— Heute frische Wurst. —

**Schach**

Partie Nr. 45 — Damengambit  
1. d2—d4 Sg8—f6 2. c2—c4 e7—e6 3. Sg1—f3 d7—d5 4. Le1—g5 h7—h6 (In dieser Stellung ein recht störender Zug. Weiß hat kaum etwas Besseres als den Austausch des Läufers gegen den Springer, denn nach Lh4 könnte Schwarz vorteilhaft d5×e4 spielen und den Bauern behaupten, da dann e2—e4 an dem Zwischenzug g7—g5 scheitert.) 5. Le5×d6 Dd8×f6 6. Sbl—c3 c7—c6 7. Dd1—b3 (Da der Gegner das Läuferpaar hat, will Weiß eine allzu große Liniöffnung vermeiden, zu der es nach dem naheliegenden Zug e2—e4 kommen könnte.) 7. . . . Sb8—d7 8. e2—e3 Lf8 nach d6 9. Lf1—e2 Df6—e7 (In der Mitte wollen beide nichts unternehmen.) 10. Sf3—d2 0—0 11. 0—0—0 Sd7—f6 (Weiß mußte wohl oder übel mit f2—f4 nebst g2—g4 einen allgemeinen Bauernsturm gegen die schwarze Königsstellung einleiten, um möglichst rasch den Türmen Linien für den Angriff zu öffnen.) 12. Le2—f3 b7—b5 (Jetzt beginnt der schwarze Angriff. Nach einem Schlagen dieses Bauern könnte Schwarz schon mit Tb8 seinen Turm zur Geltung bringen.) 13. e4—e5 Ld6—c7 14. e3—e4 (Weiß träumt offenbar von einer Besetzung des Punktes d6 mit dem Springer. Dieses Spiel in der Mitte erweist sich aber als wenig wirksam.) 14. . . . d5×e4 15. Sd2×e4 Sf6—d5 (Dieser Springer steht hier sehr stark und kann nicht beseitigt werden, ohne den schwarzen Läufern Linien zu öffnen.) 16. Th1—e1 Le8—d7 17. Ke1—b1 a7—a5 18. Db3—c2 a5—a4 19. Se4—g3 (Jetzt droht S×d5. Schwarz kann diese Dro-

Schachaufgabe Nr. 45.  
a b c d e f g h  
Weiß zieht und setzt mit dem zweiten Zuge matt.  
**Lösung der Schachaufgabe Nr. 44.**  
1. Td4—g4, Kd6×e5, 2. Tg4—g5+, K beliebig, 3. La5 matt; a) 1. . . . Kd6—c5, 2. Ld5—f3+, Kc5—d6, 3. La5 matt; b) 1. . . . d3—d2, 2. La5—c7+, Kd6—c5, 3. Ld5—f3 matt.

hung bequem decken und wird in der Weiterführung seines Angriffs kaum noch gestört.) 19. . . . De7—d8 20. Sc3 nach e4 a4—a3 21. b2—b3 Le7—a5 (Versucht Weiß, den einen Turm dem Läuferangriff zu entziehen, so gewinnt Schwarz mit f7—f5 nebst Sc3+ den an-

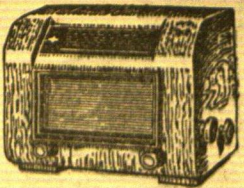
**Auflösung von „Aus zwei mach' eins“:**  
Wehr—Pflicht Eis—Berg Ill—Furt Hand—Kuß Not—Stand All—Macht Christ—Dorn Helm—Busch Trug—Schluß Sinn—Spruch Ahn—Frau Ruhr—Ort Bock—Bier Eck—Stein Ilm—Fluß Treff—Punkt Ernst—Thal Nerz—Pelz.  
— Weihnachtsarbeiten. —  
**Auflösung des Silben-Rätzels:**  
1. Erinnerung. 2. Semester. 3. Ischl. 4. Spachtel. 5. Tarantella. 6. Kormoran. 7. Edelweiß. 8. Immermann. 9. Nandu. 10. Eisenzeit. 11. Truhe. 12. Urach. 13. Greisenbart. 14. Einspruch. 15. Norne. 16. Diarium. 17. Erwerb. 18. Dundee. 19. Elend. 20. Limonade. 21. Großmut. 22. Erinnye. 23. Beleg. 24. Ohrdruf. 25.

**Rästel**

Schachaufgabe Nr. 45.  
a b c d e f g h  
Weiß zieht und setzt mit dem zweiten Zuge matt.  
**Lösung der Schachaufgabe Nr. 44.**  
1. Td4—g4, Kd6×e5, 2. Tg4—g5+, K beliebig, 3. La5 matt; a) 1. . . . Kd6—c5, 2. Ld5—f3+, Kc5—d6, 3. La5 matt; b) 1. . . . d3—d2, 2. La5—c7+, Kd6—c5, 3. Ld5—f3 matt.

deren.) 22. Kb1—a1 Dd8—b4 (Jetzt droht gelegentlich f7—f5 nebst Le3+ und L×d4.) 23. Sg3—h5 La5×e1 24. Td1×e1 Dh4—d8 25. g2—g4 (Jetzt ist der Bauernsturm von der Verzweigung diktiert.) 25. . . . g7—g6 26. De2—d2 Kg8—h7 (Schwarz hat es gar nicht mehr nötig, Betrachtungen darüber anzustellen, ob man den Springer auch noch nehmen könnte.) 27. Sh5—f4 f4—f5 28. Se4—d6 (Der Springer hat sein Ziel glücklich erreicht. Die Partie ist jetzt aber zu Ende.) 28. . . . Sd5×f4 29. Dd2×f4 f5×g4 30. Df4×g4 Dd8—a5. Weiß gab auf. Der Turm e1 hängt, außerdem droht De3+ nebst Db2 matt oder D×f3. Nur mit Te1 oder Te3 sind diese Drohungen zu decken. Danach käme aber Dd2 mit baldigem Matt auf b2 oder c1.

**Die Schlußstellung**  
a b c d e f g h  
Rohrpost. 26. Entersch. 27. Norwegen. — Es ist keine Tugend, edel geboren werden, sondern sich edel machen. —  
**Auflösung der Skat-Aufgabe:**  
Im Skat lagen: p A, h A.  
B hatte: kr B, kr K, kr D, kr 9, p K, p D, h K, h D, k 10, k D;  
O hatte: kr A, kr 10, kr 8, kr 7, p 8, h 8, k A, k K, k 9, k 8.  
Nach den Stichen: 1. p B, kr B, kr A, 2. kr K, kr 10, k B, zieht der Spieler p 7 oder h 7; diese wird mit dem König genommen, und die Dame wird nachgespielt; ebenso in der entsprechenden andern Farbe. Zuletzt zieht A k 7, worauf k 10 und k A fallen. Damit haben die Gegner 44 Augen, und der Spieler hat Rest.



Für jeden das passende  
Weihnachtsgeschenk

- wie
- Radio-Apparat
  - Nähmaschine
  - Fahrrad
  - Puppenwagen
  - Kinderdreirad
  - Violin
  - Mandoline
  - Gitarre
  - Handharmonika
  - Schallplatte
  - Elektrische Schalldose
  - Elektr. Fahrradbeleuchtung
  - Dynamo-Taschenlampe
  - Focus-Lampe
  - Mundharmonika usw.

erhalten Sie preiswert bei

**H. Jagst**  
Friedr.-Wilhelm-Str. 14-15

### Zum Weihnachtstfest

Wie ich meiner Kundenschaft große Vorteile beim Einkauf, z. B.:

- Kunstseidene Unterzüge 1. Wahl . . . 7,75 Lit
- gestickt 8,— Lit
- Kunstseidene Damen-Garnituren Hemd und Hose, 1. Wahl 6,00—5,75 Lit
- Kunstseidene Damen-Nachthemden von 12,00 Lit an
- Kunstseidene Kinder-Schlüpfer, alle Größen 1,90 Lit
- Interlok-Damen-Hemden in Wafel von 1,75 Lit an
- Herren-Maco-Hosen von 8,45 Lit an

Außerdem gebe ich auf Herren-Oberhemden und Strawatten 20 % Rabatt. [6348]

**Artur Heidrich,** Klaipėda  
Eibauer Straße 17.

Gefichtsbilge, Schönheitsmaßagen  
lästige Haare, Warzen entleert  
purlos

**E. Lurie,** Dolangenstr. 40

**Puppenwagen  
Spielwaren  
Wirtschaftswaren  
Korbmöbel**  
große Auswahl, empfiehlt (6274)  
**Korbgeschäft  
Walter Lagies**  
Friedrich-Wilhelm-Straße 13.



Meine **Klein-TORPEDO**

ist die Schreibmaschine f. jedermann

**Arthur Drell**  
Fernruf 3239 Grüne Straße 9

**Henry Hennig**  
Töpfermeister  
Thomasstraße 13 14  
Telefon 2360

#### Verkäufe

Gebrauchtes  
**Piano**  
sehr billig zum Verkauf  
Fischerstraße 8  
Neubau, 1. Et.

**Gitarre**  
mit vollem Ton,  
neuer

**Fotoapparat**  
Vogeländer 4,5,  
6x4 1/2, Smokina u.  
Gehrock, mittlere  
Figur, zu verkaufen.  
Belichtungszeit 10-1  
oder 5-8 Uhr  
Kantstraße 20  
2. Et.

**Bestrahlungs-  
apparat**  
(Radio-Lux), fast  
neu 2 große Bier-  
puppen (neu) u. ver-  
kufen. Zuchrit. u.  
6073 an die Abfertigungs-  
stelle d. Blattes.

**Elektr. Säh-  
seuchfontäne**  
günstig zu verkaufen.  
Desal. elektr. Wirt-  
schafts-Apparat  
"Sanag" (selbe fast  
neu) Zuchrit. un. 6063  
an die Abfertigungs-  
stelle d. Bl.

**Schreibtisch**  
gebraucht, verkauft  
**Bende**  
Steinortstr. 20 a

**Spazierrollen**  
Zweispänner, sehr gut  
erhalten, zu verkauf.  
Baderstraße 4  
Dof

**Vervielfältigungs-  
apparat**  
Handapparat neu,  
Umständlich, preis-  
wert zu verk. Zuchrit.  
un. 6063 a. d. Ab-  
fertigungsst. d. Bl.

**Kindermöbel**  
Fisch, Bank, 2 Stühle  
Koffergrammophon  
(fast neu)  
Ecklampe  
(einfach)  
Badentisch billig zu  
verkaufen  
Fr. Wilh., Str. 16  
Eg. Johannisstr. 1. Et.

**Schlafzimmer**  
hell Eiche, mit drei-  
teilig. Spiegelschrank,  
guter, zu verkauf.  
Zuchrit. un. 6064  
an die Abfertigungs-  
stelle d. Bl.

Fast neue  
**Nähmaschine**  
(Singer) zu verkauf.  
zu erfragen an den  
Schaltern dieses Bl.

Zweispänniger  
**Spazierrollen**  
u. Arbeitsrollen  
zu verkaufen.  
Wagengeschäft  
**Bornholt**  
Telefon 4283

Chromatische  
**Harmonika**  
2chrig, 5 reihig, 70  
Tasten, 80 Wälze, neu,  
zu verkaufen.  
zu erfragen an den  
Schaltern dieses Bl.

Ein- u. zweispänniger  
**Spazierrollen**  
zu verkaufen  
Womm. Witte 60

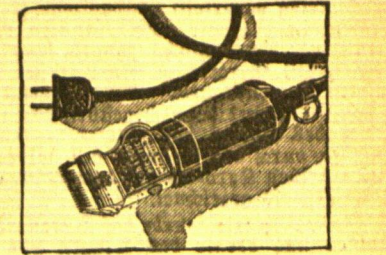
**Schaukelstuhl u.  
Kinderstuhl**  
zu verkaufen  
Solstr. 80 a, 1. Et. l.

Guter Wintermantel  
für 14-15 J. Jungen  
zu verkaufen.  
**F. Bajorinas**  
Schuhstraße 9

**Korbmöbel  
Puppenwagen**  
in großer Auswahl zu haben.

**A. Kühn**  
Spezialgeschäft Marktstraße 1.

**KOHINOOR**



**Haarschneidemaschinen**  
und  
Sämtl. Ersatzteile

Gute Zahlungsbedingungen  
Vertretung für Klaipėda

Beste Damen- u. Herren-Frisurartikel  
stets auf Lager.

**Süßliche Samt-  
und Filzkapppchen**  
erhalten Sie zu billigen Weihnachts-  
preisen im Dutzelfach

**Naused, Fischerstr. 9/10**

**Weihnachtswäsche  
und Gardinen**

Bitte ich schon jetzt anzufordern,  
da sonst für pünktliche Fertig-  
stellung nicht garantiert werden  
kann.

**Dampfwäscherei Bliß**  
gegenüber der Post, Tel. 4222  
Annahmestelle:  
Eibauer, Ecke Rogartenstraße

**Neu eröffnet!**

Hüte, Mützen, Pelzwaren  
Herrenartikel, Lederwaren  
in großer Auswahl zu bill. Preisen.  
Letzte Neuheiten: **Anderson-  
Borsalino - Antica-casa,  
Bism. Hükel u. s. w.**  
Hermes-Hüte von 7.50 Lit -  
prima Qualität

**„Derby-Club“** Marktstrasse  
Nr. 7-8

Bestellungen auf  
**Randmarzhan und Zeelonlett**  
nach dem Rezept vom Konfitürengeschäft  
Boorko werden rechtzeitig erbeten.

**Adolf Demant**  
Brette Straße 29 Telefon 4430

**Edellikör  
Blackberry Brandy**  
in Originalflaschen  
empfehlen als Neuheit

**Memeler Aktien-Bräuerei**  
Korn- und Likörfabriken

**Zollfachmann**

18 Jahre in leitender Stellung  
tätig gewesen, sucht Stelle.  
Beherzigt Wirtsch., Deutsch,  
Russisch, Zuchriten un. 6064  
an d. Abfertigungsst. d. Blattes.

Verfekte  
**Stenotypistin**  
mit sämtl. Kontorarbeiten vertraut, zum  
Eintritt per 1. Januar 1938 gesucht.  
Best. Zuchriten un. 6066 an die Ab-  
fertigungsstelle dieses Blattes erbeten.

Suche zum 1. Januar oder später ein  
außerordentliches, tüchtiges  
**Mädchen**  
mit guten Koch- und Backkenntnissen bei  
gutem Gehalt.

Frau **Charlotte Tiedtke**, Marktstr. 35/36

## Mein großer Weihnachtsverkauf

im Erweiterungsbau

steigert Ihre Feststimmung noch mehr, weil Sie alles  
finden, was Ihrem Wunsche entspricht \* Um Ihnen  
die Möglichkeit zu bieten, Qualitätswaren leicht  
schenken zu können, sind die Preise so gestellt, daß  
Ihre sämtlichen Wünsche in Erfüllung gehen können

Außerdem gewähre ich auf

Ulsterstoffe <b>20% Rabatt</b>	Damen-Mantel- und Anzugstoffe <b>15% Rabatt</b>	Wollkleider- stoffe <b>10% Rabatt</b>
Beim Einkauf von 20.— Lit soweit nicht herabgesetzt <b>10% Rabatt</b>		Markenartikel und vom Preis herabgesetzte Waren ausgenommen.

Beachten Sie bitte meine Schaufensterdekorationen



Als Weihnachtsgeschenke empfehlen wir passende und  
preiswerte

## Bücher

unter anderem:

- Rudolf Straß: Der Weltkrieg
- Edgar Maach: Verbun
- Kunigunde Freifrau v. Richtigshofen: Mein Kriegstagebuch
- Ulrich Sanber: Kliffommer
- Theodor Kröger: West-Litovsk
- Friedrich v. Kühnwecker: Stagerat
- Günther Plüschow: Segelfahrt ins Wunderland
- Günther Plüschow: Silberfahndor über Feuerland
- Günther Plüschow: Die Abenteuer des Fliegers von  
Lingtau
- Rudolf van Behrt: Lannenber
- Gans Dominik: Himmelskraft
- C. Overard: Luftkampf über Spanien
- Th. Krause und Karl Dönik: Die Kreuzerfahrten der  
„Goeben“ und „Breslau“.

**F. W. Siebert Memeler Dampfboot AG.**  
Geschäftsstelle Heydtrug.

**Seht ist es Zeit!**

**Schokoladen-Figuren**  
in größter Auswahl,  
Marzipan, Konfekt, Nüsse u. Mandeln  
bester Qualität, empfiehlt billigt (6236)

**Bernh. Burstein**  
Friedr. Wilh.-Str. Telefon 3744.  
Ware wird gefascht oder reserviert.

Verp. Zweispänner

**Spazierrollen**  
gebr. Büfett  
und Anrichte

sehr bill. zu verkaufen  
**Bautin**  
Töpferstraße 18



**„VEF“**

Zu Weihnachten soll jeder einen Radioapparat haben.  
Um das zu ermöglichen, verkaufen wir vom 15. bis  
22. d. Mts. unsere Empfänger mit besonders günstigen  
Zahlungsbedingungen:

- Vefflux 9 Röhren 750.— Lit Anzahlung 50.— Lit
- Vefflux 7 Röhren 495.— Lit Anzahlung 25.— Lit
- Vefon 4 Röhren 450.— Lit Anzahlung 20.— Lit
- Vefsuper 4 Röhren 430.— Lit Anzahlung 18.— Lit
- Vefar 2 Röhren 295.— Lit Anzahlung 10.— Lit

Lassen Sie sich die einmalige Gelegenheit nicht ent-  
gehen, Unverbindliche Vorführung bei der [6326]

**„Sandora“ - Buchhandlung**  
Gen.-Vertr. für das Memelgebiet  
Memel, Simon-Dach-Straße Tel. 3513.

## Bekanntmachung

Es wird darauf hingewiesen, daß nach der  
Volksverordnung über die äußere Heilig-  
haltung der Sonne- und Feiertage  
Musikaufführungen, Schauspielen,  
Theater- und Pantomimendarbietungen und  
sonstige Lustbarkeiten, sofern bei ihnen  
ein höheres Interesse der Kunst oder  
Wissenschaft nicht obwaltet, am Vor-  
abend des Weihnachtstfestes nicht ver-  
anstaltet werden dürfen.

Darüber, ob bei einer Veranstaltung ein  
höheres Interesse der Kunst oder Wissen-  
schaft obwaltet, entscheidet die Disziplin-  
behörde.

Anträge auf Genehmigung derartiger  
Veranstaltungen sind spätestens bis zum  
18. Dezember d. Js. bei der Stadtpolizei-  
verwaltung - Zimmer 4-6 - einzureichen.

Memel, den 4. Dezember 1937.  
**Die Stadtpolizeiverwaltung**  
Schulz

## Passende Weihnachts-Geschenke

- Rodelschlitten
- Schlittschuhe
- Rohlenkästen
- Herbeinfäße
- Profischneidemaschinen
- Kaffeemühlen
- Geflügelsheren
- Bestpfannen

empfehlen besonders günstig (6273)  
**Schrolowitz**  
Friedrich-Wilhelm-Straße.

## ELEKTROZENTRAS

Grosse Wasserstr. 31 - Telefon 3092

**En-gros-Lager für elektrotechnische  
Bedarfsartikel, Installationsmaterial,  
elektrische Kochgeräte, sämtliche  
Zubehörteile**

**Zu Weihnachten ausländ. Kronenlampen**

Das passendste Geschenk  
für den Herrn  
ist die bekannte

**Derby-  
Krawatte**

Achten Sie bitte auf die nebenstehende Schutzmarke

**Derby  
TIES**

**geschlossenes Lager**

von mindestens 600m<sup>2</sup> zu ebener Erde, per sofort oder  
1. Januar. Bedingungen: Licht, Wasseranschluß und  
am Hafen gelegen. Mit Kellerräumen und Eisenbahn-  
anschluß bevorzugt. Preisangeboten mit Angabe der Lage  
unter 6072 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes.

# Graf Keyserling erzählt...

Dritte Fortsetzung\*)

## Der Zwangsarbeiter Baron N.

Aus seiner Akte ersah ich, daß er als junger Offizier in der Armee Stobelsens bei den Feldzügen in Turkestan gekämpft, sich dabei ausgezeichnet hatte und bis zum Rang eines Obersten avanciert, später vom Statthalter Turkestans, dem General Kaufmann, zum Chef eines Kreises ernannt, wegen Betrug, Unterschleifs und Grausamkeit zu 15 Jahren Zwangsarbeit mit darauf folgender Ansiedlung in Sibirien verurteilt worden war. Er war ein Repräsentant des mir wohlbekannten russischen Familientypus: hoher Wuchs, langes, scharf geschnittenes Gesicht mit energischem Sinn, großer Nase und buschigen Augenbrauen. Der Eindruck des russischen Typus war nur dadurch gestört, daß ihm die rechte Seite des Kopfes rasiert war, — alle Sträflinge wurden durch das Rasieren des halben Kopfes und einen gelben Karo-As auf dem Rücken ihres Arrestantenmittels gezeichnet.

In der Praxis wurde das Abrasieren des halben Kopfes und ebenso das Tragen von Ketten nicht durchgeführt und nur bei Besuchen von höheren Beamten als Paradeaufmachung angewandt. Dieses Mal waren zu meinem Empfang alle Sträflinge in der Kara so frisiert worden, Ketten waren nicht angelegt worden. Dieses Rasieren hatte den Uebelstand, daß es bei dem rauhen Klima Transbaikaliens oft schwere Kopferkrankungen zur Folge hatte. Was das Kettentragen anbetrifft, war es auch eine gefährliche Maßregel, da in kurzer Zeit jeder Sträfling es erlernte, die Hand- und Fußschellen abzuschleifen; die abgestreiften Ketten in der Hand des Sträflings waren eine gefährliche Waffe.

Dieser Baron war schon längere Zeit in der Zwangsarbeit und leider ganz auf das Niveau eines gemeinen Sträflings herabgesunken,

was durchaus nicht bei allen aus kulturell und moralisch höher stehenden Kreisen stammenden Personen, die in die Zwangsarbeit traten, zu sein braucht.

Er zeigte es mir dadurch, daß er sich mir gegenüber herausnahm, gegen die vorgeschriebene Disziplin zu verstoßen, gleich nachdem ich ihm aus Mitleid mit seiner Lage eine kleine Freude durch Zuwendung von etwas Tee und Zucker gemacht hatte. Er hörte auf, sich bei meinem Eintritt in die Kanzlei von seinem Platz zu erheben und bei einer Begegnung mit mir auf der Straße in der vorgeschrie-

benen Entfernung durch Stillstehen und Kappe-Abnehmen zu grüßen. Ich mußte, um die notwendige Disziplin zu wahren, strenge Maßregeln ergreifen, wollte aber zuerst unter vier Augen mit ihm reden. Als wir allein waren, wandte ich mich an ihn nicht wie an einen Sträfling, sondern wie an einen gewissen Standesgenossen und gebildeten Menschen, redete ihm mit Sie an und sagte ihm, daß ich von ihm dieses Betragen am allerwenigsten erwartet hätte; woraufhin er einen frech-vertraulichen Ton anzuschlagen versuchte und mir seine Hilfe bei Lösung meiner schwierigen Aufgabe anbot, falls ich ihm Schnaps, Tee, Zucker und Tabak geben würde. Das genügte, um zu erkennen, daß ich es mit einem ganz gemeinen Sträfling zu tun hatte. Ich änderte meinen Ton, redete ihm mit Du an und kündigte ihm an, daß ich ihn, wenn ich noch ein einziges Mal das Geringste an seinem Betragen und an seiner Arbeit auszuweisen haben würde, fünfzig Ruten geben lassen werde. Diese Sprache flößte ihm Achtung vor mir ein; er wurde ganz klein und versprach sich zu bessern. In der Folge erfuhr ich durch einen anderen gemeinen kaufmannschen Beamten, der auch mit N. zusammen verurteilt worden war, Näheres über N.s Verbrechen.

Das neue von Rußland unterworfenen Turkestanische Gebiet bildete eine Statthalterchaft. Der erste Statthalter war General Kaufmann, der dieses neue Rußland zu besiedeln und zu russifizieren wollte. Zu diesem Zweck teilte er dieses ganze große von Turkestan besiedelte Gebiet in Kreise, die vom Kreishaupt mit weitgehender Selbständigkeit verwaltet wurden. Einen dieser Kreise vertrat Kaufmann Baron N. an, der sich als besonders klug, schneidig und energisch im Feldzuge erwiesen hatte.

N. und einige andere hochgestellte Beamte fassten den Plan, eine große Pferdezucht in Turkestan, und zwar in dem von N. verwalteten Kreise anzulegen, indem sie damit rechneten, eine große Staatssubsidie zur Bereicherung ihrer eigenen Taschen zu verlangen. Das eingereichte Projekt fand sowohl bei Kaufmann als auch in Petersburg Anklang. Es erfolgte die Anfrage, ob ein größeres Stück Weideland für das zu gründende Gestüt vorhanden sei. N. meldete, daß in seinem Kreise so und so viele tausend Hektar menschenleeren, vorzüglich zu Weidewecken geeigneten Landes vorhanden sei.

Daraufhin erfolgte die Bestätigung dieses Projektes; und die Gründer erhielten die verlangte Subsidie.

In Wirklichkeit war das russische Gebiet dicht von nomadischen Stämmen bevölkert, und gar kein freies Land vorhanden. Um solches zu verschaffen,

schritt N. dazu, mit grausamsten Mitteln die Eigentümer des Grund und Bodens, reiche Sarten, zu vertilgen;

er brannte ihre Ansiedlungen nieder, nahm ihnen ihr Eigentum und ließ viele von ihnen hängen und niedermachen unter dem Vorwand, daß sie Unruhestifter seien. Er erreichte dadurch bald, was er wollte;

ein großes menschenleeres Gebiet für das neue Unternehmen.

Die Mitbeteiligten an diesem Geschäft waren zum Teil einflußreiche Beamte der Kaufmannschen Statthalterchaftsverwaltung, zum Teil hohe Beamte der Verwaltung des Gefütweßens in Petersburg. Nachbar wurde die Sache erst später, als N. auf das Unverschämteste die Person des Statthalters selber dazu benutzte, von den reichen sartenischen Chans seines Kreises eine bedeutende Summe zu erpressen. Hierbei ging er folgendermaßen zu Werke: Auf einer seiner Besichtigungsfahrten kam Kaufmann zu N. Kaufmann selbst liebte bei diesen Reisen großen Pomp zu entwickeln, um der Bevölkerung als Statthalter des Kaisers zu imponieren, und ebenso mit großem Pomp von derselben aufgenommen zu werden. Da er dies wollte, hatte N. von weit und breit allen reichen Chans seines Kreises befohlen, sich zum Empfang Kaufmanns bei ihm einzufinden und ihm Geschenke darzubringen, bestehend wie üblich aus seidnen Teppichen, schönen Pferden und Erzeugnissen des Landes. Er selbst nahm seinen Chef mit einem großen Bankett auf. Während dieses Festes erschien eine Ordonnanz und flüsternte N. etwas zu; N. stand gleich auf und bat Kaufmann ihn zu entschuldigen, da er sich in einer dringenden beruflichen Angelegenheit auf kurze Zeit entfernen müsse. Nach einiger Zeit erschien er wieder und meldete Kaufmann, daß die verammelten Sarten-Chans ihn bäten, auf den Balkon zu treten, sich ihnen zu zeigen und die von ihnen mitgebrachten Geschenke als Beweis ihrer Zuneigung zu empfangen. Kaufmann, sehr erfreut über diesen warmen Empfang, begab sich auf den Balkon, dankte im Namen des Kaisers mit einer Verbeugung dem verammelten Volk für seine Treue und Ergebenheit, und ebenso für seine Geschenke, die er durch den Kreishaupt erhalten habe.

In der Tat hatte N. folgendes inszeniert. Er hatte sich von der Ordonnanz herausrufen lassen, um den verammelten Sarten mitzuteilen, der General mache eine Geldsammlung zu einem wertvollen Geschenk für den Kaiser, als Ausdruck der Ergebenheit der ganzen Bevölkerung Turkestans; 40 000 Rubel sei die Summe, die von dem ihm unterstellten Kreise erwartet würde. Das Geld müsse sofort geschafft werden, weil der Statthalter nach wenigen Stunden abreise. Die Sarten, N.s rücksichtslose Energie und Grausamkeit kennend, brachten ihm nach Verlauf kurzer Zeit das Verlangte. Da General Kaufmann, nachdem sie N. das Geld mit den übrigen Geschenken abgeliefert hatten, im Namen des Kaisers persönlich gedankt hatte, mußte jeder von ihnen überzeugt sein, daß der Statthalter selbst die 40 000 Rubel verlangt und erhalten habe. Kaufmann verstand selber kein Sartenisch, und als Dolmetscher seiner Rede fungierte N. Die Frechheit N.s war damit noch nicht erschöpft. Am Abend fand ein Ball statt, auf dem auch angeblich vornehme sartenische Damen sich Kaufmann vorstellen ließen. Diese vornehmen Damen waren in Wirklichkeit sartenische



Konkurrenzneid

„Du mach', daß du nach Hause kommst. Ich habe ihn zuerst gesehen!“

Dirnen, die sich N. zu diesem Zweck aus Samarkand hatte kommen lassen, um sie, in reichen Gewändern gekleidet und mit wertvollem Schmuck behängt, als Elite des dem Baron tren ergebenen sartenischen Volkes vorzuführen.

Diese letzte freche Komödie brach N. den Hals. Die angeblich vornehmen sartenischen Damen renommierten, als sie nach Samarkand zurückgekehrt waren, mit ihrer Bekanntschaft mit dem Statthalter. Das kam Kaufmann zu Ohren; er ging der Sache auf den Grund, wobei der andere Betrug und alle anderen Schändlichkeiten N.s an den Tag kamen. Baron N. und seine Komplizen erreichte die gerechte Strafe: N. wurde zu Zwangsarbeit, die weniger Inkriminierten zur Verschickung nach Sibirien verurteilt.

## Begegnung mit Raskolnikoff und anderen prominenten Sträflingen

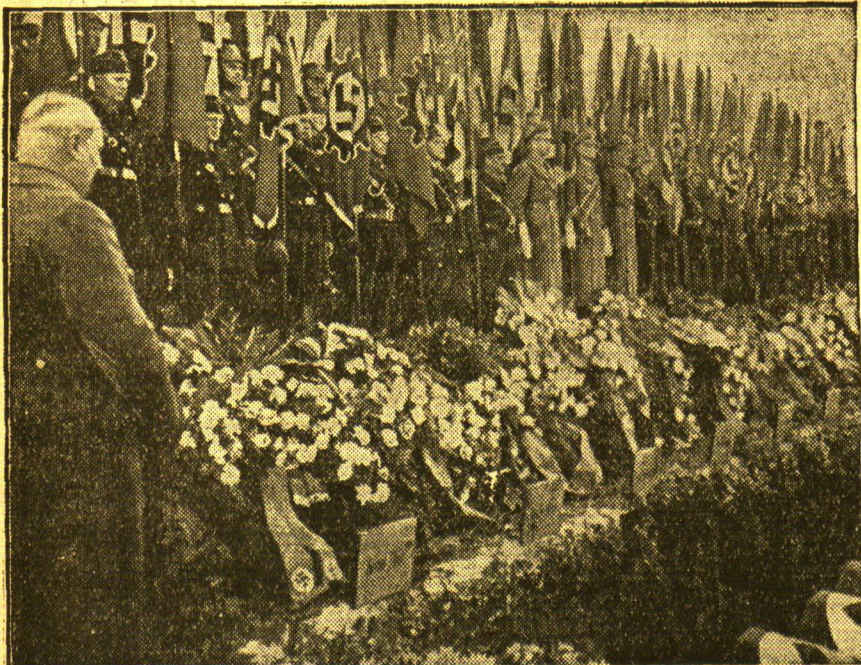
Der große Mangel an für Büroarbeiten geeigneten „freien“ Menschen in Sibirien, und solchen, die überhaupt zu lesen und zu schreiben verstanden, brachte es mit sich, daß sowohl in den staatlichen Behörden als auch in den privaten Kontoren gebildete Sträflinge, an denen es nicht fehlte, angestellt wurden. Viele von ihnen machten in der Folge große Karriere und erwarben sich bedeutende Vermögen.

So lernte ich z. B. das Stadthaupt und den Präses des Klubs in Nerischinskij Sawod, dem Sitz der Bergwerksverwaltung Transbaikaliens, kennen, einen alten hochgeachteten Mann mit langem weißen Bart und in die Stirn gekämmten Haaren, bei dem ich während einer Kartenpartie, als er sich das Haar aus der Stirn strich, weil es im Zimmer so heiß war, ein großes eingebranntes K bemerkte. Als ich mir seinen Bart darauf näher betrachtete, schimmerte unter diesem deutlich

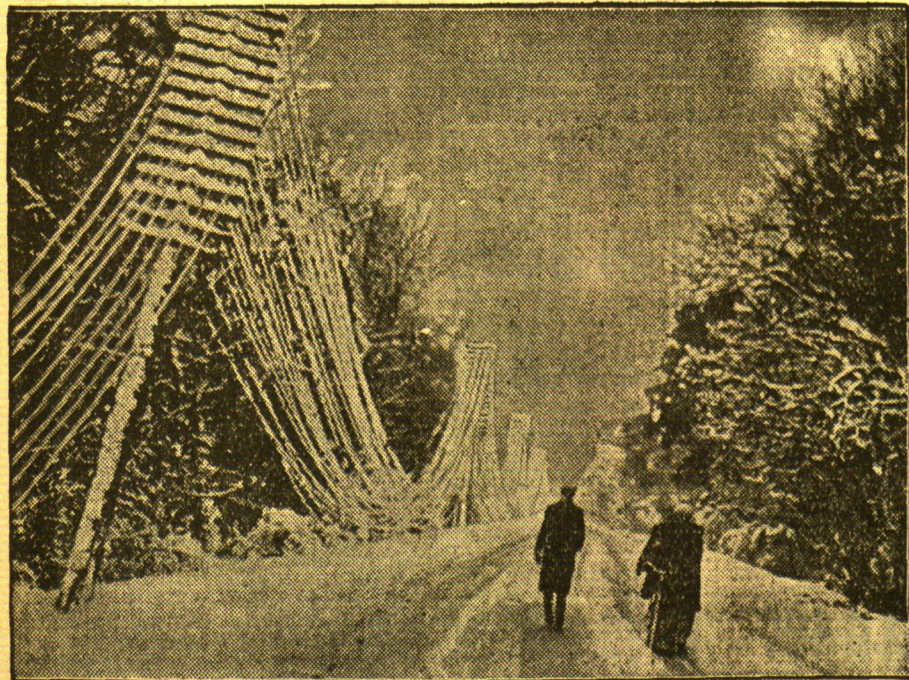
auf der rechten Wade ein S und auf der linken ein A

durch, die Anfangsbuchstaben von „Silno Katorshnoj Arrestant“ bedeutend, mit denen die Sträflinge in früherer Zeit gebrandmarkt wurde. Dieser Mann, jetzt der geachtete Großkaufmann und Bürger des Ortes, war der seiner Zeit in Polen berühmte Räuber Paz, mit dem die Kinder, die nicht einschlafen wollten, geschreckt wurden.

Wird fortgesetzt



Links: Die Opfer des Belgarder Eisenbahn-Unfalls beigesetzt. Unter sehr starker Beteiligung der ganzen Stadt Belgard, in der sämtliche Gebäude auf Halbmaß geslagt hatten, fand die gemeinsame Beerdigung der elf Opfer des Belgarder Eisenbahnunglücks statt. — Der Gaukler und Oberpräsident der Provinz Pommern, Schwede-Coburg, spricht an der Gruft, in der die elf Särge gemeinsam beigesetzt wurden. — Mitte: Delbos und Bed am Grabe Bismarcks. Der Besuch des französischen Außenministers Delbos in Krantan, wo Delbos in Gegenwart des polnischen Außenministers Oberst Bed am Sarkophag des Marqualls Bismarck eine Kranz niederlegte. Ehrfurchtsvoll verneigen sich die Minister (links Delbos und rechts Bed) vor dem Satz des großen Toten. — Rechts: Finnland feierte den 20. Geburtstag seiner Unabhängigkeit. In diesen Tagen wurde in Helsingfors, wie in ganz Finnland, der 20. Jahrestag der Unabhängigkeit Finnlands gefeiert. Unser Bild zeigt den Staatspräsidenten Kallio und den Feldmarschall Mannerheim beim Verlassen der Kirche in Helsinki, wo ein großer Festgottesdienst stattfand.



### Schwere Schneesturmverwüstungen in England

Im südlichen England sind nach den schwersten Schneestürmen der letzten Tage die Straßen zum großen Teil verweht und Hunderte von Telefonlinien sind außer Betrieb. — Eine vom Schneesturm verwehte Landstraße mit niederhängenden Telefonleitungen, die von Southampton nach Bournemouth führt.



### Neuer englischer Militärattaché für Berlin

Oberleutnant F. N. Mason Mac Farlane wurde mit Wirkung vom 15. Dezember zum britischen Militärattaché in Berlin und Kopenhagen ernannt. — Oberleutnant F. N. Mason Mac Farlane.



### Hochzeit im modernen China fast genau so wie bei uns

Die westlichen Sitten haben in dem heutigen China vielfach Eingang gefunden. Selbst die Hochzeitsfeste haben sich nach europäischen Anschauungen gerichtet. Unsere Aufnahme zeigt eine chinesische Hochzeitsgesellschaft beim Verlassen des Tempels. Die Braut und die Brautjungfern sind fast völlig europäisch gekleidet, während die Männer auffälligerweise noch die alte chinesische Tracht wenigstens bei diesem feierlichen Akt tragen.

# Weihnachtsbitte

Wiederum richten wir an unsere Mitglieder, Freunde und Gönner die herzlichste Bitte, uns zu dem bevorstehenden Weihnachtsfest, durch Gaben an Geld, Bekleidungsgegenstände, Spielmaterial, Lebensmittel usw. für unsere Armen möglichst unterstützen zu wollen. Unser Büro befindet sich bei Frau G. Lehmann, Marktstraße 5 und bei Firma F. Lass & Co., Marktstraße, nehmen Sie, auch die kleinste Gabe mit herzlichem Dank entgegen.

Armen-Unterstützungs-Verein G. V.  
zu Memel  
Der Vorstand  
J. U. Klemke

# Geschäftseröffnung!

Dem geehrten Publikum in Gedenke zur Kenntnisnahme, daß ich mit dem heutigen Tage daselbst am Bahnhof ein

**Kolonialwaren- und Schwandgeschäft** eröffnet habe. Ich bitte höflichst mein Unternehmen unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll

**Georg Pratz**



Für den  
**Christbaum**  
empfehlen wir unsere erstklassigen, nichttropfenden  
**Weihnachtskerzen**

Achten Sie auf die Schutzmarke  
Überall erhältlich

**Laaser & Neumann, Kurt Scharffetter**  
Abt. Kerzenfabrik

# Für den Weihnachtsstisch

empfehle ganz besonders billig

Anzugstoffe, Kleiderstoffe, Baumwollwaren, Trikotagen, Damenwäsche, Schürzen, Oberhemden, Krawatten, Taschentücher, Strümpfe, Handschuhe, Frottätücher, Gummischuhe, Botten, Schirme und viele andere Artikel

**Gerson Scher**

Grabenstrasse 5

# Das beste Weihnachtsgeschenk: Lose der Winterhilfe 1937/38

Erhältlich in den durch Plakate kenntlich gemachten Stellen und durch die Obleute der Winterhilfe  
**Jedes Los 1.— Lit**

**Es kommen zur Auslosung 13500 Lit**

- 1 Hauptgewinn . . . = 2000 Lit
- 1 Gewinn zu 1000 Lit = 1000 Lit
- 2 Gewinne zu 500 Lit = 1000 Lit
- 2 Gewinne zu 300 Lit = 600 Lit
- 4 Gewinne zu 200 Lit = 800 Lit
- 6 Gewinne zu 100 Lit = 500 Lit
- 15 Gewinne zu 50 Lit = 750 Lit
- 80 Gewinne zu 25 Lit = 2000 Lit
- 200 Gewinne zu 10 Lit = 2000 Lit
- 400 Gewinne zu 5 Lit = 2000 Lit
- 700 Gewinne zu 3 Lit = 2100 Lit

**Der Arbeitsausschuss**

# Bekanntmachung!

Hierdurch erlauben wir uns, unsere verehrten Mitglieder an die pünktliche Abführung der Mitgliederbeiträge zu erinnern. **Die Beiträge sind bedingungsgemäß auf unserem Büro bis zum 10. eines jeden Monats einzuzahlen.** Diejenigen Versicherten die mit ihrer Beitragszahlung im Rückstande sind, müssen in der Versichertenliste vom Bestande der Versicherten abgesetzt werden. Mit der Absetzung erlischt gleichzeitig die Versicherungspflicht der Iduna-Germania in dem für den Fall einer Kündigung vorgesehenen Umfange.

Wir versichern Mitglieder von Lit 200.— bis Lit 2400.— Sterbegeld, ohne jede Wartezeit (außer bei Selbstmord) und ohne ärztliche Untersuchung, falls die neu beitretenden Mitglieder die vorgeschriebene Erklärung über ihren Gesundheitszustand abgeben. — Auf die volle Sterbegeldsumme besteht auf Grund eines mit der Iduna-Germania Lebensversicherung a. G., Berlin, abgeschlossenen Kollektiv-Versicherungs-Vertrages unbedingter Rechtsanspruch.

**Begräbniskasse für die evangel. Kirchengemeinden  
Memel, Stadt und Land**

Memel, Johannisstr. 6, Kassenstunden 8—3, Sonnabend 8—1 Uhr, Tel. 3456

*Jung, schlank  
und elastisch  
durch*  
**Dr. Richters  
Frühstücks-  
Kräutertee**



So zart, so elastisch, so durchsichtig  
ist der Strumpf **ULKO STAR!**  
Tragen auch Sie diesen wahren Edelstrumpf!  
(Der Figer im Stern ist das Merkmal seiner Echtheit)

# Mein großer Weihnachtsverkauf

bringt eine Fülle der begehrtesten Geschenke

- Mantelstoff, gute Auslandsqualität 16<sup>75</sup>  
Meter 33,—, 29,50
- Kleiderstoffe, reine Wolle, in schön. Farb. 4<sup>75</sup>  
Meter 7,50, 6,10
- Kunsteide, das mod. Ballkleid 7<sup>—</sup>  
Meter 12,50, 8,50
- Kleider-Schotten, 1<sup>75</sup>  
Meter 3,80, 2,70, 1,95
- Morgenrockstoffe, 2<sup>70</sup>  
Meter 3,50, 3,85, 3,—
- Pyjamafanelle, 1<sup>75</sup>  
Meter 2,10, 1,95
- Anzugstoffe, gute Qualitäten 12<sup>—</sup>  
Meter 27,—, 19,50, 16,50
- Ullstoffs, schwere Ware 28<sup>—</sup>  
Meter 33,—, 30,—

In sämtlichen Abteilungen finden Sie  
**Qualitätswaren**  
zu wirklich  
**niedrigen Preisen**  
die Weihnachtsfreude in jedes Haus bringen.  
Trotz meiner sehr billigen Preise gewähre ich bei Bareinkäufen

**10%**

Weihnachtsrabatt  
Markenartik. u. herabges. Waren ausgenommen  
Am Silbernen Sonntag von 1—7 Uhr geöffnet

- Damen-Garnituren, Waschkunstseide 6<sup>50</sup>  
10,50, 8,50
- Damen-Taghemde, 1<sup>75</sup>  
2,95, 2,25
- Damen-Strümpfe, Wolle mit Kunstseide 4<sup>50</sup>  
6,40, 5,90
- Damen-Strümpfe, reine Wolle 4<sup>95</sup>  
5,50
- Damen-Strümpfe, Waschkunstseide 2<sup>50</sup>  
3,50, 2,95
- Herren-Oberhemde, Waschkunstseide 12<sup>50</sup>  
18,—
- Herren-Oberhemde 9<sup>—</sup>  
12,75, 10,50
- Herren-Nachthemde, 6<sup>75</sup>  
9,50, 7,50

# Georg Silbermann

Telefon 3543

Marktstraße 6



Jetzt rauchen schon alle die grüne „Pikolo“, die syndikatfreie Zigarette; darum ist die Freude allgemein

10 Stück kosten nur 30 Cent

Empfehl:

# Geschenk - Artikel

in grosser Auswahl sowie Haus- u. Wirtschaftsgüter zu den allerbilligsten Weihnachtspreisen

**G. Friederici, Friedrichs-**  
markt Nr. 3  
Sonntag geschlossen

Gut raffiert



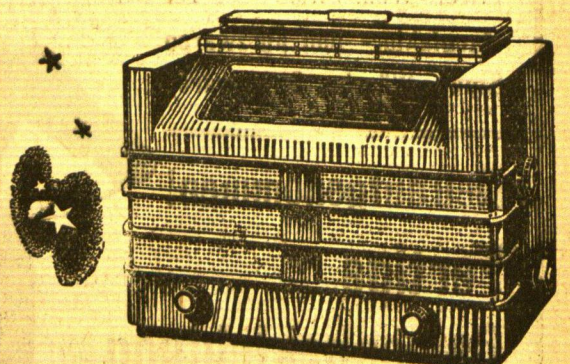
gut gelaunt!

Generalvertreter für Litauen  
**Gebr. Gronau, Memel**

# Schaukelpferde Schnee

Hand-, Bücher- u. Aktentaschen wird abgefahren.  
in großer Auswahl Melb. unter  
**F. Glogau, Neue Str. 1** Telefon 3027

# Saba-Radio



Saba bietet Ihnen leistungsfähige und preiswerte Geräte in jeder Klasse. Beachten Sie nur:

- den schönen geschmackvollen Aufbau, die saubere Ausführung der wunderbaren Gehäuse;
- den Innenaufbau, er ist präzise in allen seinen Teilen, ein Blick in das Innere gibt Ihnen die Gewissheit, beste Schwarzwalder Werkmannsarbeit zu besitzen
- den herrlichen natürlichen Ton, der Sie immer befriedigen wird, sowohl in Sprache als auch in Musik,
- den Wohlklang und die Kraft der Wiedergabe —

Prüfen Sie jedes Gerät bis ins kleinste, es wird den kritischsten Betrachtungen in jeder Weise standhalten

Alleinvertreter  
**A. Joneleit Nachf.**

Friedrich-Wilhelm-Straße 1  
Ferner führen wir sämtliche anderen Fabrikate wie: Telefunken, Blaupunkt, Philips, Schaub, Siera, Bruns, Mendel, Emund Bequeme Teilzahlungen!

Die feinst. Liqueure  
bereitet man sich selbst  
aus

**Hoven's**

Likör-Grundstoffen

Überall erhältlich

**Klaviere**

und Akkordeons  
repariert gut u. bill.

Klaviertechniker —  
Reinhold

A. Salkauskas

Markt r. 31

Tel 4778

Melb. v. 7—9, 17—18

und 21—22 Uhr.

**Gute Geige**

zu verkaufen.

F. Glogau

Neue Straße 1

**Ladeneinrichtung**

billig zu verkaufen.

Zufuhr. unter 6062 an

die Adressenliste d. d. Blattes.



Tante Anna sagt:

Im Kränzchen, wo wir ihn erprobt,  
wird KAISER'S KAFFEE stets gelobt.

Versuchen Sie! 125 g

Belleble Sorte 1.—

Marke Kaffeekanne 1,50

Kaffeekanne extra 1,90

und weitere

vorzügliche Mischungen

bis Sonntag, den 12. Dezember

10% Rabatt in Marken

**KAISER'S KAFFEE**  
GESCHÄFT

Bevorzugte Bezugsquelle für Lebensmittel



## Billiger Weihnachts- Verkauf

**Anzug-Stoffe**  
mod. Muster, gute Quali-  
täten Mtr. 30 —, 22.50 **19**-

**Kleider-Stoffe**  
in hübschen Farben, mod.  
Gewebe Mtr. 7.25 **5**70

**Kleider-Samt**  
in prima Qualität, mod.  
Farben Mtr. **7**90

**Pyjama, Flanelle**  
prima Qualität, neueste  
Muster Mtr. **2**70

**Künstler-Tischdecken**  
sehr hübsche Muster, in  
prima Qualitäten Stück **10**50

**Damen-Pullover**  
Handarbeit, neue Muster, aus bestem  
Wollmaterial, sehr billig

**Damen-Garnitur**  
Höschen und Hemdchen,  
prima kunsts. Trikot, in  
hübschen Farben **6**90

**Prinzess-Unterrock**  
prima Chameuse Qualität,  
in Kunstseide **7**90

**Eleganter Unterrock**  
m. sehr hübscher Stickerei  
verarbeitet, prima Qualität **12**75

**Gamaschen-Höschen**  
in Wolle und Trikot, in  
guter Ausführung

**Unter-Wäsche**  
in Wolle u. Baumwolle, in sehr guten  
Qualitäten und grosser Auswahl

**Elegante Binder**  
in reiner Seide, modernste Muster

Beachten Sie bitte meine Auslagen in der  
Börsen- und in der Kleinen Börsenstrasse

# Paul Lohm

vorm. Elbaum Nachf.  
Eckladen Börsenstrasse 12

**Möbel** Kompl. Zimmer u. Küchen,  
auch einzeln, Kleinstmöbel,  
Polstermöbel,  
in allen Ausführungen, in großer  
Auswahl und besser Qualität, kaufen  
Sie bei uns trotz steigender Roh-  
materialien noch zu alten herabgelegten  
billigsten Preisen und bequemen  
Zahlungsbedingungen.  
**Möbel-Zentrale G. m. b. H.**  
Eibauer Straße 43.

### Mein Grundstück

am Steintor, auf welchem seit ca. 40 Jah-  
ren mit bestem Erfolg die Firma  
Richard Schütz  
(Kolonialwaren- u. Schanzengeschäft) betrie-  
ben wird, 2500 Quadratmeter Hofraum,  
großer Speicher, Stallung usw., verpachtet  
ich anderweitig im ganzen od. geteilt. Nur  
schriftl. Meldungen mit Angabe d. vorhand.  
Betriebskapitals u. 6961 a. d. Abfertigungs-  
stelle d. H. (6285)

Ich trage bereits

## 1937 Jahre Weihnachtsgeschenke

aus, aber solche wertvolle und praktische  
Geschenke habe ich bisher nirgends  
gefunden, als bei der Firma

# M. Pukis & Co.

Marktstrasse 7-8 Telefon 2012

### Richard Grasteit

Friedr.-Wilh.-Str 38 Tel. 3049

Manufaktur- und Kurzwaren  
Stoffe, Wäsche, Strickwaren

Neu aufgenommen!

## Fertige Damenbekleidung

Neueste Modelle für die Strasse und  
den Nachmittag in ganz besonders  
geschmackvollen Ausführungen und  
modernen Stoffen

**Billigst. Preisberechnung**

Bitte besuchen Sie mich ganz unverbindlich



### Bilanz der Konsum- und Spargenossenschaft für Memel und Umgegend e. G. m. b. H. am 30 Juni 1937

Aktiven		Passiven	
Warenbestand . . .	42 822,30	Geschäftsanteil . . .	42 216,76
Inventar . . . . .	3 153,8	Reservefonds . . .	30 000,—
Grundstückswert . .	110 000,—	Erneuerungsfonds .	7 404,13
Darlehn . . . . .	550,—	Dispositionsfonds .	11 720,71
Bankguthaben . . .	43 395,48	Hausanteile . . . .	3 400,—
Kassenbestand . . .	10 897,66	Spareinlagen . . . .	76 389,93
Forderungen . . . .	15 037,70	Sparmarken . . . . .	103,29
		Notfonds . . . . .	1 286,46
		Lieferanten . . . . .	23 208,01
		Kautions . . . . .	16 13,50
		Rückvergütungs- reserve . . . . .	6 253,10
		Guthaben ausgesch. Genossen . . . . .	3 861,33
		Sparabat . . . . .	17 100,—
		Noch zu zahlen . . .	1 800,—
	225 856,22		225 856,22

Mitgliederzahl am 30. Juni 1936 . . . . . 1 472

Eingetreten im Laufe des Geschäftsjahres . . . . . 66

1 538

Ausgeschieden durch Aufkündigung . . . . . 39

Ausgeschieden durch Tod . . . . . 10 49

Mitgliederzahl am Schlusse des Geschäftsjahres 1489

Die Haftsumme der Mitglieder beträgt 74 450,— Lit

Memel, den 11. September 1937

#### Der Vorstand

Palkies Kasper Karallus

Die Revisionskommission des Aufsichtsrats

Bialinski Pannars Schedwill Niemann

## VAN HOUTEN'S KAKAO

Seit 100 Jahren die führende Weltmarke

Qualität Gold-  
etikett in Schach-  
teln à 100. 250  
und 250 gr —  
Statt des losen  
Kakaos neue  
Originalpackung  
50 gr = 30 Ct

Meine

## Weihnachts-Ausstellung

in Geschenkartikeln

aus letzten Eingängen bietet Ihnen  
eine riesengrosse Auswahl

Schon jetzt ist es empfehlenswert, die Ausstellung  
zu besichtigen

Gekaufte Geschenke werden auf  
Wunsch bis zum Fest zurückgelegt  
**10% Weihnachts-Rabatt**

**L. Gidansky.** Hohe  
Str. 21



Das schönste Weihnachtsgeschenk

# SIERA Radio

Vertreter **A. Joneleit** Friedr.-Wilh.-Str. 1  
Telefon 4739



## Zur Erfüllung

der Wünsche Ihrer Lieben  
gehören Geschenke

vom Kaufhaus Aller

## Robert Waller

Im ganzen Geschäft vorteilhafte An-  
gebote, viele Neuheiten, gute Qualitäten,  
riesige Auswahl, reelle Bedienung und  
ausserdem

unser Weihnachtsgeschenk  
für Sie:

Bei Bareinkauf  
von Lit 10.— an:

# 10%

Kurzwaren,  
Markenartikel  
Sonderpreise  
ausgenommen **Weihnachtsrabatt**

Beachten Sie bitte meine festlich dekorierten  
Schaufenster die Ihnen schöne Geschenke  
zeigen.

Sonntag, den 12. von 1-7 Uhr geöffnet

Das Kaufhaus Aller

# ROBERT Waller

Klaipeda Memel

Das Haus der guten Qualitäten!

## Letzte Aufforderung!

zur Beschaffung von Losen für die  
**Guttempler - Geldlotterie**

Sie kommen sonst zu spät, denn die  
Ziehung am Mittwoch, dem 15. d. Mts., nachm. 4 Uhr  
findet bestimmt statt.

Lose à 1.— Lit sind noch in den Verteilungsstellen er-  
hältlich.

## Hauptgewinn 2000.— Lit

ferner Gewinne zu 500.—, 300.—, 200.—, 100.—,  
50.— usw. Lit.

1000 Gewinne = 10 000.— Lit.

Die Gewinne werden in bar ohne jeden Abzug noch vor  
den Feiertagen ausgezahlt. (6288)

**Der Vorstand**

Zu besonders

## billigen Weihnachtspreisen

empfehle ich

## Geschenkartikel aller Art

Porzellan-, Kristall-, Keramik- und Glaswaren,  
massiv-rostfreie Bestecke, sämtliche Tafel-, Tisch-,  
Haushaltungs- und Küchenartikel.

**Meta Weiss**

In der Börse an der Börsenbrücke.

# Ein Foto-Apparat auf dem Weihnachtstisch

bringt dauernde Freude

Grösste Auswahl in allen Preislagen finden Sie im

## Fotospezialhaus W. Zacharias

Telefon 4717

Memel

Börsenstr. 7

Ihre Vermählung geben bekannt  
**Richard Sauskojus**  
 und **Frau Elsa**  
 geb. Wiesenberg  
 Försterei Schwarzort d. 11. 12. 37.

**Henry Prenzlau**  
**Margarete Prenzlau**  
 geb. Barkschat  
 Vermählte

Für die zu unserer Silberhochzeit  
 erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen  
 wir hiermit herzlichsten Dank

**H. v. Lojewski**  
 und **Frau**

**„Baltischer Hof“**  
 ☆ Jeden Sonntag ☆  
**5-Uhr-Tanz-Tee**

**Jetzt billige Weihnachtspreise!**  
 Kunstseide angeraut Mtr. Vt 3 90  
 Ratine, viele Farb. Mtr. Vt 3 30 2 90  
**E. Millner**, Fleischbänkenstr. 2

Transportable Defen  
 Transportable Herde  
 Gusseiserne Herde  
 Petroleumöfen  
 Quint-Defen  
 Petroleum-Gaslampen

empfehlenswert (6279)  
**Schrolowitz**  
 Friedrich-Wilhelm-Strasse.

Ausfischer Klavier-  
 stimmer  
**Stimmt Klaviere**  
 u. Pianos für 8 Vit  
 unt. eig. Garantie. Zu-  
 schrift. unt. 6919 a. d.  
 Abfertigungsst. d. Bl.  
 Bin unter der Tele-  
 fon-Nummer  
**4292**  
 angelicholl.  
**H. Poods**  
 Maßschneiderei  
 Grüne Straße 15

**Sti-Berein-  
 Memel**  
 Sonntag gemeinl.  
**Stilaufen**  
 am Sandkrua. Treff-  
 punkt 9 Uhr, 30 Uhr  
 Der Vorstand

**Geisse**  
 komplett, billig zu  
 verkaufen.  
 Rumpfschker Str. 26  
 Hof, 1 Treppe

**Auto-  
 Vermietungen**

**Taxe - Anruf**  
 3663  
 2353  
 2032

**Auto-  
 Vermietungen**

an n. **4414**  
 zwei 7-Sitz. Umou.  
**E. Heide**  
 Hospitalstr. 25.

**Kaufgesuche**

Guterhaltene  
**Skier**  
 zu kaufen gesucht.  
 Zulchr. u. 6968 a. d.  
 Abfertigungsst. d. Bl.

**Bandonion**  
 guterb., für Schüler  
 zu kaufen gesucht.  
 Zulchr. mit Preis  
 u. 6960 an d. Abfertigungsstelle d. Bl.

**Grundstücks-  
 markt**

**Kl. Landgrundstück**  
 Nähe Memel, zu  
 verkaufen. Zulchr.  
 u. 6960 an d. Abfertigungsstelle d. Bl. erb.

**Heiraten**

Ernstgemeint!  
 Dame (Waise), 8000  
 Vit Vermög., wünsch.  
**Lebenskameraden**  
 von 40 Jahren auf-  
 wärts (Beamter er-  
 wünsch.). Zulchr. u.  
 6939 a. d. Abfertigungsstelle d. Bl. erb.

Neuherstellter 50er,  
 Fabrikant mit hohem  
 Einkommen, lebnt sich  
 nach lieber, guter  
 Landsmann bis 45  
 mit ca. 5000 Mark

**zwecks bald.  
 Heirat**  
 Schriftl. Meldungen  
 unt. 6946 a. d. Abfertigungsstelle d. Bl. erb.

**Stellen-Angebote**

**Agenten**  
 (Hausierer) gesucht.  
**J. Karschat**  
 Ordonnanzstr. 1-2.

**Stellmacher-  
 gefellen**  
 für dauernde Be-  
 schäftigung, stell. v. sof. ein  
**J. Grimm**  
 Memel II, Mühlens-  
 trasse 13

**Lauffunge  
 Mädchen**  
 gesucht.  
**Heycke**, Parkstr. 4

**Hausdame**  
 für größeren Land-  
 haus, ab 1. 1. 38 gel.  
**Komar**  
 Daisaola  
 Großhauzen

für einen trauen-  
 losen Gutshaushalt  
 im Kreise Tauroggen  
 wird eine erprobte,  
 zuverlässige, der lit.  
 so adre mäßige  
**Wirtin**  
 gesucht. Meldungen  
**H. Stikinal**  
 Bald. u. i. a.  
 do. Nemakšty pas.

Suche von sofort für  
 mein Schuhgeschäft  
**Sehrfräulein**  
 Tochter achtbarer  
 Eltern.  
**H. Jamme & Co**  
 Ca. Fleischbänkenstr.  
 (Schuh- u. Leder-Gdel).

**Mädchen**  
 mit gut. Kochkenn'n.  
 für kl. Familie vom  
 15. 12. gesucht.  
**Klimavielewé**  
 Sandwehstr.  
 Haus Stahlert

**Aufwärterin**  
 gesucht  
**Heinrich - Pietich**  
 Straße 5, II

**Apollo - Licht-  
 spiele**  
 Dar vier en Nachfragen wegen  
**Sonnabend**  
**Sonntag 5 u. 8 1/4 Uhr**  
**billige Volkstage**  
 mit dem herrlichen Ufa-Film  
**Daphne und der Diplomat**  
 mit **Karin Hardt**  
**Der Fußball / Lustiges Hundevolk**  
**Kammer** Sonnabend 5 und 8 1/4 Uhr  
 Sonntag 2 1/4, 5 und 8 1/4 Uhr

**Alarm in Peking**  
**Gustav Fröhlich / Beiprogramm**

**Apollo**  
 Sonntag  
 2 1/4 Uhr bill. Sonderpreise  
**Die göttliche Jette**  
 Grete Weiser, Vik'or de Kowa  
 Beiprogramm

**Achtung!** Gelegenheitskauf!  
**Lampen**  
 in großer Auswahl, ausländische sowie  
 inländische Fabrikate, neu eingetroffen.  
**Samuel Spik**  
 Marktstraße 47, 1 Treppe.

Wir bringen in unserer  
**Weihnachts-Ausstellung**  
 ausschliesslich  
**Neuheiten der Leipziger Messe**  
**Schmuck, Uhren, Porzellan, Kristall**  
 Spezialgeschenke für **Damen und Herren**  
 von der billigsten bis zur elegantesten Ausführung  
**Lessem G. m. b. H.**  
 Friedrich-Wilhelm-Strasse 16.  
 Bitte besuchen Sie uns unverbindlich.

**Der Hut auf dem Weihnachtstisch**  
 praktisch, aber Qualität muss es sein  
**Herren-Hüte**  
 von uns, hergestellt für das hiesige Seeklima,  
 sind es. Dekatiert, daher kein Schrumpfen u.  
 lappig werden.  
**Damen-Hüte**  
 grosse Auswahl in guten Qualitäten, echt  
 Velour, Samt, Haarfilz usw.  
 Umarbeitungen: anerkannt gut.  
 Als kleine Geschenke: Echte Velourstumpen  
 und Kleiderblumen in großer Auswahl.  
 10% Weihnachterabatt auf alle Einkäufe  
**Baltische Stroh- u. Filzhut-Fabrik**  
 Börsenstraße 5

**Praktische Weihnachtsgeschenke**  
**Elektrische**  
**Heizkissen**  
**Bügeleisen**  
**Kocher**  
**Kochplatten**  
**Braupfannen**  
**Waffeleisen**  
**Föne**  
**Ventilatoren**  
**Tischlampen**  
**Speisezimmerkronen**  
**Nachtischlampen**  
**Schlafzimmerampeln**  
**Buchleselampen**  
**Kartonschirme**  
**in großer Auswahl**  
**Höhensonnen**  
**elektr. med. Apparate**  
 kaufen Sie in schöner Ausführung, in erstklassiger Qualität und  
 sehr preiswert bei  
**Alfred Wilson** Alle  
 Sorgenstr. 2a

**Capitol** Sonnabend 6 und 8 1/4 Uhr  
 Sonntag 5 1/4 und 8 1/4 Uhr  
**Dolly Haas, Ida Wüst** in dem neuen  
 deutschen Tonfilm  
**Worum läuft Fräulein Käthe?**  
 Beiprogramm / Tonwoche  
 Sonntag 2 1/4 Uhr  
**Jugend- und Familienvorstellung**  
 Kind. unt. 0,50, Erw. unt. 0,75, ob. 1.- Lit  
**Ivan Masjkin, Peter Voß** in dem  
 deutsch. Großfilm  
**Sergeant X**  
 Eine Handlung, wie man sie sich span-  
 nender, packender und erhebender nicht  
 denken kann  
 Beiprogramm / Tonwoche

**Achtung!**  
 Wegen Platzmangels verkaufe ich zu  
 besonders billigen Preisen:  
**5 kompl. Schlafzimmer**  
**5 kompl. Speisezimmer**  
 mehrere Büfets, Anrichten, Aus-  
 stehische und div. Polstermöbel.  
**Samuel Spik**  
 Marktstraße 47, 1 Treppe, Tel. 4215.

**Stellen-Gesuche**  
 Suche Stelle als  
**Hausmann**  
 oder andere Beschäfti-  
 gung. Zulchr. unt.  
 6959 an die Abfertigungsstelle d. Bl.  
 Uebernehme  
**Heimarbeit**  
 gleich welcher Art.  
 Sauber und billig.  
**Mirkin** bei Bartsch  
 Karlstraße 3

**Vermietungen**  
**2-Zimmer-Wohn.**  
 zu vermieten  
 Mühlentorstr. 91 a

**3-Zimmer-Wohn.**  
 von sof. od. 15. 12. 37  
 zu vermieten.  
 Zu erfragen an den  
 Schalter d. Blattes

Gut möbl., sep. ge-  
 legenes  
**Zimmer**  
 nebst Bad an bef.  
 Herrn zu vermieten  
**Gr. Wasserstr. 20**  
 Ecke Fried.-Wilh.-  
 Strasse

**Gr. möbl. Zimmer**  
 an 2-3 am. Herren  
 von sofort od. später  
 zu vermieten.  
**Schmidt**  
 Brette Str. 14, 1 Tr.

Kaufe belzeiten  
**Christbaumschmuck**  
 Unser Lager liefert Ihnen jetzt noch die grösste Auswahl in  
**Lameffa - Sternen und Ketten**  
**Baumspitzen, Glaskugeln, Glocken**  
 und sonstigen modernen **Baumschmuck**  
 zu äusserst billigen Preisen  
 Wiederverkäufer erhalten Sonder-Rabatt  
**Sanitas - Drogerie** Friedr. - Wilh. -  
 Strasse Nr. 11  
 Besichtigen Sie bitte meine Schaufenster!

**Seeres Zimmer**  
 zu vermieten  
 Eiferstraße 1 b

Habe ein schönes  
**möbl. Zimmer**  
 von sofort od. später  
 zu vermieten  
 Montefraße 4

**Laden**  
 mittelgroß, dazu kl.  
 Wohnung, auch zum  
 Büro geegnt., sowie  
 Speicherraum ver-  
 mietet  
**Max Lemke**  
 Grabenstraße 9-10.

**Beladen**  
**2-, 3- und 5-  
 Zimmerwohn.**  
 zu vermieten  
 Montefraße 53

**Mietsgesuche**  
**4-5-Zimmerwohn.**  
 evtl. 2 or. Zimmer  
 für Schneiderhand-  
 werk im Zenr. der  
 Stadt von sofort od.  
 spä. rel. Zulchr.  
 u. 6965 an d. Abfertigungsstelle d. Bl.

**2-Zimmer-Wohn.**  
 zu vermieten  
 Mühlentorstr. 91 a

**3-Zimmer-Wohn.**  
 von sof. od. 15. 12. 37  
 zu vermieten.  
 Zu erfragen an den  
 Schalter d. Blattes

Gut möbl., sep. ge-  
 legenes  
**Zimmer**  
 nebst Bad an bef.  
 Herrn zu vermieten  
**Gr. Wasserstr. 20**  
 Ecke Fried.-Wilh.-  
 Strasse

**Gr. möbl. Zimmer**  
 an 2-3 am. Herren  
 von sofort od. später  
 zu vermieten.  
**Schmidt**  
 Brette Str. 14, 1 Tr.

2 junge Leute suchen  
 ein möbl. Zimmer  
 Zulchr. unt. 6967 a. d.  
 Abfertigungsstelle d. Bl.

**Schröpfen**  
**Felix Meyer, Titist**  
 Oberl.-Hoffmanns-  
 Straße 3

Bestgehobn, der die  
 Landwirtschaftschul.  
 besucht hat und auf  
 einem Gut als  
 Gieße tätig war,  
 sucht ab 1. Januar  
 oder später weitere

**Lehrstelle**  
 auf einem Gut. Zu-  
 schrift. u. 6993 a. d.  
 Abfertigungsstelle d. Bl.

**10-15 000 Lit**  
 auf gr. Beschäfti-  
 gungsbüro a. l. Stelle  
 von sofort a. e. u. ch.  
 Grundstückswert  
 50 000 Lit. Ang. an  
 Kaufm. H. Lessing  
 Wilkischen  
 Nr. Vogegen

**Wischwill**  
**Zwangs-  
 versteigerung**  
 Am Freitag, dem  
 17. Dezember 1937,  
 um 10 Uhr vorm.,  
 werde ich in den Ge-  
 schäftsraum der  
**8-v6 Lamas** in  
 Wischwill folgende  
 Gegenstände öffent-  
 lich meistbietend bei  
 löhriger Verzähl.  
 versteigern:

1 Registrier-Kasse,  
 3 Lombänke (eine  
 davon mit Schieb-  
 laden), 1 Mehlkasten,  
 4 Regale, 4 Waden-  
 stühle, 1 Destill-  
 waage, 1 Regal mit  
 Schieblad., 3 Schau-  
 ständer, 1 Kramatten-  
 kasten.  
**Wischwill**,  
 den 8. Deabr. 37.  
**Kuodrus**  
 Vollziehungsbeamter

**Sie machen sich  
 unbeliebt.**  
 wenn Sie husten, — denn man  
 fürchtet sich vor Ansteckung.  
 Nehmen Sie  
**TUSSAMAG**  
 den hochwirksamen, wohlschmek-  
 kenden Hustensirup, und Sie sind  
 den Husten rasch los.  
 Original-Packungen zu 200 g  
 in allen Apotheken erhältlich.

**Wischen**  
 Neuer 1- u. 2-spänn  
 Spazierhüften  
 steht zum Verkauf  
**Schmiede**  
**Wischen**

**Verkäuferin**  
 zur Ausbille.  
**L. Gidansky**, Hohe Straße 21

**Billige  
 Weihnachtspreise!**  
**STOFFE**  
**Damen- und Herren-Artikel**  
**Passende Weihnachtsgeschenke**  
 kaufen Sie preiswert bei  
**I. Israelson**  
 Marktstrasse 9

**Zum Silbernen Sonntag** sind wir in allen  
 Abteilungen  
 gerüstet!  
**Billigste Weihnachtspreise für:** Damen - Mäntel, Herren - Mäntel, Herren - Anzüge,  
 Kleiderstoffe, Seidenstoffe, Wäsche, Trikotagen,  
 Binder, Oberhemden, Handschuhe, Schals, Strümpfe, Handarbeiten, Strickjacken, Pullover, Schlüpfer, Steppdecken,  
 Teppiche, Brücken, Bettdecken, Gardinen jeder Art!  
 Sie müssen sich zu uns eine Straße  
 weiter bemühen, durch diese kleine  
 Mühe sparen Sie Geld!  
**E. Millner**  
 Fleischbänkenstrasse 2

# Schenke und erfreue!

Diesen alten Weihnachtsruf können Sie leicht erfüllen, denn unser

## Bleyle - Kleidung

Jetzt wieder durch **Neu-Eingänge** grosse Auswahl in **Damen-Kleidern Damen-Pullovern und Westen, Damen- und Mädchen-Schlüpfern, Unterkleidern, Knaben-Anzügen, Knaben-Hosen, Sweater, Herren-Westen u. Pullover**



# GROSSER Weihnachts- Verkauf

Auf alle nicht besonders ermässigten Waren gewähren wir einen **Weihnachtsrabatt** von

# 15%

Bleyle und wenige Markenartikel ausgenommen

macht es Ihnen durch seine bedeutende Preisermässigung leicht, selbst mit knappem Weihnachtsgeld viele durch Geschenke zu erfreuen

## Wenn Sie Stoffe schenken, finden Sie in grosser Auswahl in schönen Geschenkpackungen

Hauskleiderstoffe in hübsch. Must. m. kunstseid. Effekten od. kar. p. Mtr. 2.50	1 <sup>50</sup>	Als besonder. Weihnachtsangebot einfarbige Wollstoffe, 130 cm breit, Weihnachtspreis 12.40	9 <sup>35</sup>	Kunstseidene Stoffe in neuest. Geweben u. Farben, einfarb. u. gemust. 12.50, 7.—	4 <sup>90</sup>	Kleider-Samt, hell und dunkelfarbig, Weihnachtspreis p. Mtr. 10.50, 8.—	6 <sup>75</sup>
Hauskleiderstoffe recht haltbare Qualitäten, 100 cm breit, Weihnachtspreis	4 <sup>50</sup>	Für Kleider u. Complots die letzten Mode-Neuheiten, franz. und deutsche Qual., 130-140 cm breit, Weihnachtspreis 19.75, 16.50	13 <sup>50</sup>	Taffet, einfarbig	10 <sup>50</sup>	Pan, knitterfrei, reine Seide mit Kunstseide, beste franz. Fabrikate, Weihnachtspr. 34.—	30
Mollige Velours für Morgenkleid, in hübschen Mustern, echtfarbig 4.50	2 <sup>90</sup>	Mantelstoffe, mod. Gewebe, gute Qual., 140 cm breit, Weihnachtspr. 24.— 18.—	12	Royébroché Auslandsqual., für eleg. Abendkleider	19 <sup>75</sup>	Die neuen Stoffe für Abendjacken als Ergänzung zum Abendkleid, aus Kunstseide in aparten Mustern	
Wollkleiderstoffe einfarbig, mod. Farben und Gewebe, 90 cm breit, Weihnachtspreis 5.75	4 <sup>95</sup>			Fassonné Frisé Auslandsqualität, die große Neuheit	19 <sup>75</sup>		
				Konturen Jacquard Auslandsqualität, die große Mode	28 <sup>50</sup>		

## Für den Herrn bringen wir auch recht preiswerte Weihnachtsgeschenke

Anzugstoffe, feste Strapazierqualität, moderne Muster . . . p. Meter 14.—	9 <sup>75</sup>	Oberhemden mod. Streifen mit 2 Kragen 14.—	7 <sup>50</sup>	Herrenfutterhose warm. Trikotgewebe	5 <sup>90</sup>
Anzugstoffe, gute Kammgarnqualität, moderne feine Streifen . . . p. Meter 27.—	17	weiß, hübsche Einsätze, gute Stoffe 14.75	10 <sup>50</sup>	Herrenfutterhose schwere Qualität. 12.—	8 <sup>75</sup>
Anzugstoffe, beste englische und deutsche Qualitäten . . . Weihnachtspreis p. Mtr. 42.—, 36.—	24	Nachthemden Geisha-Kragenform 8.90	5 <sup>25</sup>	Herren-Interlock-Garnitur Hemd und Hose	16
Schwarze Anzugstoffe, glatt, in sich fein gestreift oder kariert, für Smoking- und Teeanzüge Weihnachtspreis p. Mtr. 45.—, 34.—	24	Pyjamas, hübsche Must., besond. billig. Weihnachtspr. 22.50	16 <sup>75</sup>	Herren-Normalhose wollgemischt	8 <sup>25</sup>
Ulster-Stoffe, warm und haltbar, neueste Muster, reine Wolle, engl. Fabrikate p. Mtr. 48.—, 30.—	24	Krawatten, neueste Muster 5.40, 2.75	1 <sup>25</sup>	Herren-Normalhose reine Wolle 27.—	22 <sup>50</sup>
Hosen-Stoffe, moderne Streifen, gute Aachener Qualitäten . . . Weihnachtspreis p. Mtr. 43.—	35	Krawatten reine Seide 14.—	9 <sup>75</sup>	Herren-Normal-Hemde wollgemischt 14.50	10 <sup>50</sup>
Loden-Stoffe, imprägniert. Pelzbezugstoffe.		Socken, aparte Streifen 2.60	1 <sup>40</sup>	Herren-Normal-Hemden-u. Jacken reine Wolle 24.—	19 <sup>50</sup>
		Hosenträger 6.90, 5.75	3 <sup>90</sup>	Ribana- und Jäger-Wäsche in großer Auswahl.	
		Taschentücher in großer Auswahl, f. Herren, Damen u. Kinder.			

## Große Weihnachtsfreude bereitet auch:

der mod. flotte Wintermantel mit dem gross. Pelzkragen, das vornehme Nachmittags- und Abendkleid, der fesche Pullover, die elegante Strickweste u. alles finden Sie in grosser Auswahl u. neuesten Formen u. Geweben.

# 20%

Auf unsere gesamte Damenkonfektion gewähren wir trotz unserer billigen Preise noch einen **Weihnachtsrabatt** von

Die schöne Bettgarnitur 2teilig mit Glanz-29.—	25	Tischtücher weiß, bwl. Damast 130/130, 130/160, 160/160	5 90 7 85 8 25
Kissen reich garniert 6.75	4 <sup>90</sup>	Kaffee- und Abenddecken in reicher Auswahl.	
Kouverts f. Steppdecken 36.—	27	Kunstseid. Decken in vielen Farben.	
Bettlaken Gr. 160/210 8.50	5 <sup>90</sup>	160/160 39.— 23	
Frottierhandtücher 3.90	2 <sup>50</sup>	Weihnachtspreis	

Künstler-Gardinen steilig, Garnitur . . . 36.—, 25.—	22 <sup>50</sup>
Tüll-Bettdecken für 2 Betten . . . 48.—, 42.—	36
Stores-Stoffe in neuen Ausführungen, 220 cm br. 18.—, 13.—	9 <sup>50</sup>
Linoleum-Teppiche und Läufer in vielen Größen und Breiten.	
Jute-Plüsch-Teppiche in hübschen Mustern, haltbare Qualität.	
Anker-Wollplüsch-Teppiche und Brücken in neuesten Mustern.	

## Für die kalten Tage erfreut mollige Unterwäsche

Damen-Interlock-Hemden 2.75	1 <sup>95</sup>	Kinderschlüpfer, Futtermotiv, feinfarbig 2.50	1 <sup>25</sup>
Damen-Interl.-Schlüpfer 2.75	1 <sup>95</sup>	Kinderschlüpfer, Kunstseide, plattiert 6.—	4 <sup>50</sup>
Damen-Schlüpfer Trikot mit warm. Futter 5.25	3 <sup>75</sup>	Kinder-Wollschlüpfer feine Farben 7.75	5 <sup>90</sup>
Damen-Schlüpfer Kunstseide plattiert warmes Futter 7.25	5 <sup>75</sup>	Kinder-Unterzüge mit Klappen von 3.95	3 <sup>95</sup>
Damen-Wollschlüpfer moderne Farben 12.75	9 <sup>75</sup>	Kinder-Charmeuse-Röckchen 7.50	5 <sup>90</sup>
Damen-Hemdosen reine Wolle 12.75	9 <sup>75</sup>	Baby-Garnitur, dreiteilig, Handarbeit 10.75	6 <sup>75</sup>
Damen-Interlock-Schlüpfer reine Wolle 7.90	7 <sup>90</sup>	Baby-Hänger gestickt 12.75	10 <sup>50</sup>
Damen-Taghemden Interlock, reine Wolle 9.75	9 <sup>75</sup>		

## Für den Wintersport

Kindergarnitur, zweiteilig, Mütze und Schal 6.50	4 <sup>90</sup>
Gamaschen 8.25	6 <sup>75</sup>
Rodel-Anzüge für Kinder, reine Wolle 22.50	17 <sup>50</sup>
Trainingsanzüge für Kinder 15.—	10 <sup>50</sup>
Trainingsanzüge für Erwachsene, gute feste Qualität. 25.—	19 <sup>75</sup>
Pullover, flotte Formen 34.—, 18.50	12 <sup>75</sup>
Ärmellose Damenwesten Neuheit in hübschen Farbstellungen	28 <sup>50</sup>
Trachten-Jäckchen 27.75	17 <sup>50</sup>

## Ein stets willkommenes Weihnachtsgeschenk

### Damen-Wäsche

Taghemden, weiß und farbig, mit Hohlsaumgarnitur . . . 2.65	1 <sup>85</sup>
Taghemden aus feinem Trikoline, weiß u. farbig, mit Glanzmotiv . . . 4.75	3 <sup>50</sup>
Taghemden mit Valenciennes und Hohlsaum, verziert, in Extraweiten . . . 6.75	4 <sup>95</sup>
Nachthemden, weiß und farbig, hübsche Garnitur 7.50	4 <sup>75</sup>
Nachthemden mit langem Arm, aus guten Stoffen 15.—	10 <sup>75</sup>
Nachthemden, Charmeuse-Kunstseide . . . 18.75	18 <sup>75</sup>
Pyjamas, Blumenbatist, Sportflanell, Kunstseide 18.—	12 <sup>75</sup>
Hüfthalter, Büstenhalter, Strumpfgürtel in guten Paßformen.	

## Kunstseidene Herren-Konfektion

Ulster, moderne Ausführung 110.—	98
Herren-Anzüge, aus guten Stoffen, mod. Façons 107.—	85
Joppen warm gefüllt 42.—	34
Lederjacken aus gut. Kalbleder	78
Herren-Hosen moderne Streifen	29 <sup>75</sup>
Knickerbocker	16 <sup>75</sup>
Knaben-Ulster aus fest. Stoff. 36.—	21

## Damen-Strümpfe Handschuhe

Kunstseide mod. Farb. 3.75 2.95	2 <sup>50</sup>	für Damen, Herren, Kinder
Mako mit Kunstseide	4 <sup>90</sup>	
Reine Wolle haltbare Qualität	5 <sup>25</sup>	in Leder, Wolle, gestrickt, zu sehr billigen Weihnachtspreisen
Wolle mit Kunstseide	5 <sup>40</sup>	

Darum kommen Sie zu uns, wir erwarten Sie gerne zur zwanglosen und unverbindlichen Besichtigung unserer vorteilhaften Weihnachtsangebote. Unsere liebenswürdige Bedienung erleichtert Ihnen Ihre Wahl und zeigt Ihnen gerne unverbindlich all' die schönen Sachen

Handarbeiten  
Kurzwaren  
Modische Kleinigkeiten  
in grosser Auswahl



Bitte beachten Sie unsere Schaufenster und die hübschen Geschenkpackungen